Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 144. Sonntag den 25 Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Mai. In der Nationalversammlung beantragt Dampierre die Bestätigung der in dem Departement Landes vollzogenen Wahl. Monnier, Victor und Lefranc greifen den Minister Faucher heftig an; dieser antwortet energisch. Girardin spricht gegen die Telegraphen-Benutzung und das Wahlgesetz. Baroche erklärt, das Kabinet sei solidarisch für Faucher; er will entweder ein Vertrauens- oder ein Tadelns-Votum. Dampierre beantwortet die Rede Girardins. Heftige Scene. Die Wahl wird bestätigt und die Tagesordnung mit 342 gegen 233 Stimmen angenommen.

Börse. 5 pCt. 90, 20. 3 pCt. 56, 05. Span. Pap. 35¼.

Hamburg, 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, fest. Roggen, angenehmer.

Frankfurt a. M., 23. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40⅜.

Agram, 23. Mai. Der k. k. Generalkonsul für Bosnien und Hairaddin Pascha sind nach Serajevo zurückgekehrt, Travnik überfüllt von gefangenen Insurgenten, darunter Mehmed Pascha, Bischevic, Ali Bey, Dziuic und die Kapitäne von Majdan, Krupa, Nowi. Gerüchte über Fazli Pascha's Verhaftung zirkulirten. Man klagt sehr über Lauigkeit der Civilbeamten in Abstellung alter Gebrechen. Die Herzegowina erhielt durch Ismail Pascha's v. Prizzen Ernennung zum Vezir eine von Bosnien selbstständige Verwaltung.

Turin, 20. Mai. Valerio interpellirt das Gesammtministerium, ob mit Rom ein Concordat, mit andern italienischen Staaten ein antiliberales Bündniß abgeschlossen worden sei, ob ferner die mit Oesterreich im Jahr 1834 abgeschlassene Konvention gekündigt worden sei oder nicht. Der Ministerpräsident d'Azeglio stellte das Bündniß in Abrede, erklärte, daß die wünschenswerthe Schlichtung der kirchlichen Wirren ohne ein Concordat erfolgen dürfte und versicherte, die Konvention mit Oesterreich sei wie früher erneuert worden. — Das Einnahmebudget für 1850 ist mit 110 gegen 18 Stimmen definitiv angenommen worden.

Triest, 23. Mai. London 12. 30. Silber 29.

Uebersicht.

Breslau, 24. Mai. Unter Berlin theilen wir den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 mit. — Ebendaselbst geben wir den Inhalt einer Verfügung des Kultusministers in Bezug auf Disziplinar-Untersuchungen gegen Lehrer. — In Berlin haben bei Buchhändlern Haussuchungen stattgefunden, die, wie es scheint, in Verbindung mit denen zu Köln zu stehen scheinen. — Die Berliner SS-Korrespondenz spricht sich über den Grund der Verweigerung mehrer Berliner Gewerke, sich an der Feier des 31. Mai zu betheiligen, aus. — Ueber die Stellung Preußens zu Oesterreich, sowie über preußische innere Politik stellen wir einige Bemerkungen der Voßischen Zeitung, des Berliner C. B. und der Kreuzzeitung zusammen.

Der Gemeinderath zu Aachen hat sich wegen der strengen Paßkontrole an das Ministerium gewendet.

Aus Koblenz wird mehren Zeitungen gemeldet, daß der Besuch des Prinzen von Preußen in London eine mehr als freundschaftliche Beziehung habe, daß ihm wahrscheinlicher der Plan unterliege, eine noch innigere Verbindung zwischen der Familie des Prinzen von Preußen und der königlich britischen herbeizuführen.

Am 19. ist das Schreiben im Frankfurt a. M. eingetroffen, welches den General Peucker von seinem Posten abberuft. — Nach der Rückkehr des preußischen Bundestagsgesandten v. Rochow, welche am 26. Mai erwartet wird, sollen sofort die Bundesversammlungen beginnen.

General Radowitz ist in Karlsruhe angekommen und hat eine Audienz bei dem Großherzog gehabt. — Das Regierungsblatt publizirt einige Gesetze in Bezug auf das Gemeindewesen des Großherzogthums.

Am 21sten marschirte das 1. Bataillon des 13. preußischen Infanterie-Regiments aus Kassel. Der Kurfürst begleitete es eine große Strecke. Das Bataillon hinterläßt den sehr erfreulichen Nachruhm des lobenswerthesten Benehmens.

Die Reichsräthe zu München berathen nächstens das Gesetz betreffend die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen. Die Ausschüsse haben den Regierungs-Entwurf angenommen. — Prinz Adalbert von Baiern will sich nächstens im Norden von Deutschland nach einer Braut umsehen.

Am 1. Juni tritt der Anschluß Hannovers an den deutschen Postverein ins Leben. — Benfey, welcher neulich aus Hannover gewiesen wurde, nahm seine Zuflucht zur zweiten Kammer. Dieselbe ging über diese Angelegenheit zur Tagesordnung über.

Nicht genug, daß in Schleswig von den Dänen die größten Grausamkeiten verübt werden, so herrscht auch im dortigen Regiment eine Art Anarchie, die dänische Civil- und Militär-Gewalt desavouiren sich gegenseitig. Durch diese Zustände wird die Korruption des Volkes befördert. — Die Kopenhagener Blätter beschäftigen sich jetzt mit den deutschen Noten, und suchen alle Angaben, welche deutsche Blätter hierüber gemacht haben, zu widerlegen. Man glaubt, daß nur der Aerger sie hierzu angetrieben habe.

Zu Paris ist noch immer das Wahlgesetz vom 31. Mai und die Revision der Verfassung an der Tagesordnung. Gegen das erstere spricht sich die bei weitem größere Mehrzahl der pariser Journale aus. In der Nationalversammlung wurde am 24. beschlossen, am folgenden Tage den Antrag zur Berathung zu stellen, welcher die Konstituirung einer Spezial-Kommission für alle Revisions-Anträge bezweckt.

Unser Londoner △-Korrespondent beklagt in Bezug auf die Industrie-Ausstellung zu London, daß bei Aufstellung der schlesischen Produkte, namentlich der Leinen-Fabrikate, eine große Sarglosigkeit und Nachläßigkeit beobachtet worden sei.

Saldanha verläßt an der Spitze seiner Truppen Oporto, um sich in Lissabon an die Spitze der Regierung zu stellen. Er verheißt in einer Proklamation eine Verfassung, welche die Freiheit des portugiesischen Volkes verwirkliche.

Zu Brüssel dauert die Ministerkrisis noch fort. Man glaubt jetzt, daß das alte Ministerium, wenigstens theilweise noch bleiben werde.

Unser gut unterrichtete Wiener ⊙-Korrespondent meldet uns, daß der Handelsminister v. Bruck seiner Stelle enthoben, und der Reichsrath v. Baumgartner zum Handelsminister ernannt worden sei. — Derselbe berichtet ferner, daß der Kaiser von Oesterreich wahrscheinlich noch am 23. Mai von Wien abgereist sei. Eine Zusammenkunft der drei Monarchen in Olmütz hält er für unzweifelhaft.

Olmützer Blätter berichten aus Krakau, daß dieser Tage Bakunin unter starker Militärbedeckung durch Krakau an die russische Grenze transportirt worden sei.

Unser Wiener ♉-Korrespondent meldet neue verschärfte Maßregeln gegen die Tagespresse in Wien.

Auch Olmützer Blätter erwähnen das Gerücht, von einer Krönung des Kaisers in Olmütz während oder nach der Zusammenkunft der drei Monarchen. Wenigstens schildern die Berichte aus Olmütz die Zubereitungen, welche man dort für die nächsten festlichen Tage trifft, als außerordentlich.

Der Banus Jellachich ist in Wien eingetroffen. Marschall Radetzki wird mit jeder Stunde erwartet.

Unter Warschau berichten wir weiter über die dortigen Festlichkeiten.

Von Turin aus wird offiziell erklärt, daß die Nachricht von einer Allianz zwischen Piemont und andern italienischen Staaten zur Niederhaltung der Revolution unbegründet sei. Eine ähnliche Erklärung hat der Minister auch in der Kammer abgegeben. (S. oben die telegraph. Nachrichten.)

Unter Rom theilen wir eine Bekanntmachung des Staatssekretärs Kardinals Antonelli mit, welche sich auf die Ruhestörungen in Folge des Tabakrauchens bezieht.

Ueber die Rübenzuckerfabrikation.

Erster Artikel.

Im ganzen deutschen Zollverein existiren heutzutage ungefähr 150 Runkelrübenzuckerfabriken, darunter 116 allein in Preußen. Diese letzteren vertheilen sich auf die verschiedenen Provinzen der Art, daß unmittelbar nach Sachsen mit 69 Fabriken, Schlesien mit 28 kommt. Während sich in ersterer Provinz besonders die Umgegend von Magdeburg durch ihre ausgebreitete Zuckerproduktion auszeichnet, ist in Schlesien Breslau mit einem Kranze derartiger Fabriken eingeschlossen. Es liegt daher nahe, in einem Organe der Breslauer Presse dem größeren Publikum eine kurze Uebersicht über diesen wichtigen Industriezweig zu verschaffen.

Wie so viele wichtige Erfindungen in Deutschland geboren und im Auslande großgezogen wurden, um dann zu uns zurückzukehren, so muß auch die Entdeckung von Rohrzucker in rübenartigen Gewächsen einem Deutschen zugeschrieben werden. Der Chemiker Marggraf, Direktor der physischen Klasse der Berliner Akademie, stellte zuerst 1768 aus verschiedenen Rübenarten, durch Ausziehen der getrockneten Wurzeln mit Alkohol krystallisirten Rohrzucker dar. Nach einem Zeitraume von fast 30 Jahren, im Jahre 1796, endlich gelang es einem andern Berliner Chemiker, Namens Achard, in der Runkelrübe, Beta vulgaris, die Pflanze aufzufinden, die durch ihren reichen Gehalt an Zucker, so wie durch die verhältnißmäßig geringen Verunreinigungen gestattete, an eine fabrikmäßige Gewinnung des Zuckers daraus zu denken. Auf einem ihm vom Könige geschenkten Gute, Cunern in Schlesien, wurden die ersten 70 Ctnr. Runkelrübenzucker produzirt.

Es war damals die Zeit der Kontinentalsperre, und Napoleon, der in seinem Weltkampfe mit England alles daran setzte, um den Kontinent in seinen Bedürfnissen von der überseeischen Einfuhr unabhängig zu machen, begriff sehr wohl die Bedeutung dieses neuen Industriezweiges. Die berühmtesten Chemiker und Techniker Frankreichs, ein Chaptal, Fourcroy, Vauquelin wurden nach Schlesien geschickt, um sich mit den Verfahrungsweisen Achard's vertraut zu machen. Mit dem Sturze Napoleons fluthete der lange zurückgehaltene Handel in sein altes Bett zurück, und der Kolonialzucker verdrängte, in Deutschland wenigstens, den Rübenzucker überall vom Markte.

Die kaum geborne Industrie wäre verloren gewesen, wenn nicht in Frankreich hohe Finanzzölle auf den Kolonialzucker die Konkurrenz ermöglicht hätten. Fast vergessen, halb von der Regierung verachtet, hob sich die Rübenzucker-Industrie, gestützt auf die Entdeckungen der neuern Chemie und Mechanik, auf die massenweise Anwendung der Knochenkohle, und auf die Dampfheizung besonders in den dreißiger Jahren in so reißend schnellem Grade, daß, während im Jahre 1828 in ganz Frankreich noch nicht ganz 3 Millionen Kilogramm (60,000 Zoll-Zentner) produzirt wurden, die Produktion im Jahre 1836 schon 49 Millionen Kilogramm (fast 1 Million Zoll-Zentner) erreicht hatte. Um diese Zeit kehrte die Rübenzucker-Industrie wieder nach Deutschland zurück, und fand in dem intelligenten, unternehmenden Magdeburg ein erstes Asyl.

War nun die Rübenzucker-Fabrikation im Anfange ein Jüngling der politischen Verhältnisse, so erscheint sie gegenwärtig als ein wichtiger Hebel für den Nationalwohlstand.

Zunächst ergiebt sie im geeigneten Boden wohl die höchste Bodenrente, welche durch irgend ein Kulturgewächs bei uns erzielt werden kann. Hierzu tritt, daß der Rübenbau bei rationellem Betriebe dem Boden nichts an düngenden Bestandtheilen entzieht. Die Pflanzen nehmen nach den übereinstimmenden Ansichten und Versuchen der bedeutendsten Gelehrten den Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, als Kohlensäure und Wasser aus der Atmosphäre auf; ebenso einen großen Theil ihres Stickstoffs, als Ammoniak. Der Dünger und der Boden liefern den übrigen Stickstoff und die Aschenbestandtheile.

Verkauft man also den Zucker, verfüttert aber die Blätter-Preßrückstände, den Syrup ꝛc., so werden dem Boden nur die Bestandtheile des Kohlenstoffes, Wasserstoffes und Sauerstoffes entzogen, welche er aus der Luft wieder nach Belieben sich aneignen kann, dagegen werden ihm alle Salze und der Stickstoff sogar im Ueberschuß zurück gewährt.

Es ist dies derselbe Fall, wie bei der Branntweinbrennerei. Auch hier stammt das verkäufliche Produkt aus der Atmosphäre her, die verfütterte Stückstoff und Asche haltige Schlempe macht den Kreislauf durch den thierischen Organismus nur durch, um als Dünger in den Boden zurückzukehren. Auch liegt für die Agrikultur in der sorgfältigen mechanischen Bearbeitung und Auflockerung des Bodens, welche die Rübe als Hackfrucht bedingt, ein wesentlicher Vortheil.

Sodann aber beschäftigt der Bau der Rüben und ihre Verarbeitung eine große Menge von Arbeitskräften, und vertheilt diese Beschäftigung auf die zweckmäßigste Weise. Denn während der Anbau und die Pflege der Rübe die Thätigkeit des Bodenbesitzers von dem Zeitpunkte der Bestellung des Bodens bis zur Ablieferung der Rübe an den Fabrikanten in Anspruch nimmt, ist die Winterszeit zu der Gewinnung des Fabrikates bestimmt. Vor vielen andern Fabrikarbeiten zeichnet sich diese Thätigkeit durch ihre Beschaffenheit aus. Sie verlangt den Gebrauch der vollen Köperkräfte in gesunder Atmosphäre, und ist frei von allen jenen schädlichen Einwirkungen, welche die Fabrikarbeit häufig auf den Gesundheitszustand äußert, die körperliche Entwickelung hemmend und verkümmernd.

Endlich aber sichert das Emporblühen dieses Fabrikzweiges jede Abhängigkeit des Inlandes von dem Auslande in einem Konsumtions-Artikel, welcher zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zu rechnen ist. Wer die Zeit der Kontinentalsperre durchlebt hat, während welcher der Preis des Zuckers zu dem für den größten Theil der Bewohner Deutschlands unerschwingbaren Preise von 1 Rthl. 10 Sgr. pro Pfund gestiegen war, wird die Wichtigkeit dieser durch Bodenkultur und Gewerbefleiß errungenen Unabhängigkeit zu würdigen wissen.

Daß die Staats-Regierung diese immensen Vortheile eines festgewurzelten und im steten Aufblühen begriffenen Industriezweiges aus Rücksicht auf das fiskalische Interesse zurückdrängen oder auch nur in seinem ferneren Wachsthume hemmen werde, ist so lange nicht zu erwarten, als sie ihre wahren Interessen nicht verkennt. Wir werden in einem zweiten Artikel einige praktische Andeutungen über den Anbau der Rübe, ihre chemische Struktur und die Fabrikation des Zuckers folgen lassen.

Die steigende Produktion des Rübenzuckers in den Zollvereinsstaaten minderte den Ertrag der auf den ausländischen Zucker gelegten Finanzzölle. Deshalb ward der Centner Rüben anfänglich mit 1 Sgr. 6 Pf., seit dem September 1850 mit 3 Sgr. besteuert. Da hierbei angenommen ist, daß 20 Cntr. Rüben einen Centner Rohzucker ergeben, so beträgt die Besteuerung dieses letztern 2 Rtlr., während der ausländische Rohzucker mit 5 Rtlr. pro Ctr. versteuert wird.

Preußen.

Berlin, 23. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs-Rath Lüdemann hierselbst zum Ober-Regierungsrath; so wie den bisherigen Stadtrath Scheller zu Magdeburg und den bisherigen Regierungs-Assessor Dr. Gäbler hierselbst zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Angekommen: Se. Exzellenz der königlich schwedische Staats-Minister v. Norden, von St. Petersburg. Durchgereist: Se. Exzellenz der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staats-Minister Flottwell, von Potsdam kommend, nach Müncheberg.

Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851.

Einnahme.

I. Finanz-Ministerium.

Kapitel 1. Domainen u. Forsten. 1) Von den Domainen 5,791,864 Thlr., 2) von den Forsten 5,048,498 Thlr., 3) aus Domainen-Ablösungen und Verkäufen 1,000,000 Thlr., 4) aus der Central-Verwaltung 1832 Thlr., Summe Kap. 1. 11,842,194 Thlr. Kap. 2. Direkte Steuern. 1) Grundsteuer 10,109,525 Thlr., 2) Klassensteuer 7,666,003 Thlr., 3) Gewerbesteuer 2,567,714 Thlr., 4) verschiedene Einnahmen 18,508 Thlr., Summe Kapitel 2. 20,361,750 Thlr. Kap. 3. Indirekte Steuern. 1) Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben 13,500,000 Thlr., 2) Uebergangs-Abgabe von vereinsländischem Wein, Most und Tabak 200,000 Thlr., 3) Rübenzuckersteuer 800,000 Thlr., 4) Niederlage-, Krahn-, Waage-, Blei-, Zettel- und Siegelgelder 40,000 Thlr., 5) konventionsmäßige Schifffahrts-Abgaben 520,000 Thlr., 6) Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein 5,100,000 Thlr., 7) Braumalzsteuer und Uebergangs-Abgabe von Bier 1,100,000 Thlr., 8) Steuer vom inländischen Weinbau 40,000 Thlr., 9) Steuer vom inländischen Tabaksbau 130,600 Thlr., 10) Mahlsteuer 1,060,000 Thlr., 11) Schlachtsteuer 1,230,000 Thlr., 12) Stempelsteuer 4,000,000 Thlr., 13) Chausseegelder 1,200,000 Thlr., 14) Brück-, Fähr- und Hafengelder, Strom- und Kanalgefälle 800,000 Thlr., 15) Hypotheken- und Gerichtsschreiberei-Gebühren 160,000 Thlr., 16) Strafgelder wegen Umgehung des Zolls ꝛc. 62,000 Thlr., 17) Gebühren von den Kalender-Verlegern 2012 Thlr., 18) verschiedene Einnahmen 121,688 Thlr., Summe Kap. 3. 30,066,300 Thlr. Kap. 4. Aus dem Salzmonopol. 1) Für Salz 8,281,467 Thlr., 2) verschiedene Einnahmen 8217 Thlr., Summe Kap. 4. 8,289,684 Thlr. Kap. 5. Von der Lotterie. 1) Unmittelbare Einnahmen aus dem Lotteriespiel 1,068,016 Thlr., 2) Miethen und zufällige Einnahmen 287 Thlr., Summe Kap. 5. 1,068,303 Thlr. Kap. 6. Von dem Seehandlungs-Institute 100,000 Thlr., Summe Kap. 6. für sich. Kap. 7. Antheil an dem Gewinne der preußischen Bank 110,000 Thlr., Summe Kap. 7. für sich. Kap. 8. Von der Darlehnskassen-Verwaltung 53,700 Thlr., Summe Kap. 8. für sich. Kap. 9. Von der Münze 77,960 Thlr., Summe Kap. 9. für sich. Kap. 10. Allgemeine Kassen-Verwaltung. 1) Pensionsbeiträge 108,125 Thlr., 2) verschiedene Einnahmen 271,659 Thlr., Summe Kap. 10. 379,784 Thlr. Summe I. 72,349,675 Thlr.

II. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Kap. 11. 1) Von der Post 6,692,669 Thlr., 2) von der Gesetz-Sammlung 72,200 Thlr., 3) von den Zeitungen 153,236 Thlr., 4) von der Telegraphie 80,058 Thlr., Summe Kap. 11. 6,998,163 Thlr. Kap. 12. Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauten. 1) Von der Porzellan-Manufaktur in Berlin 107,687 Thlr., 2) verschiedene Einnahmen 94,280 Thlr., Summe Kap. 12. 201,967 Thlr. Kap. 13. Von den Bergwerken, Hütten und Salinen. 1) Von den Gruben 2,156,058 Thlr., 2) von den Hütten 2,002,352 Thlr., 3) von den Salinen 1,229,900 Thlr., 4) Gefälle und Sporteln 719,777 Thlr., 5) sonstige Einnahmen 12,864 Thlr., Summe Kap. 13. 6,120,951 Thlr. Summe II. 13,321,081 Thlr.

III. Justiz-Ministerium.

Kap. 14. 1) Sporteln 5,148,689 Thlr., 2) Emolumente der Beamten 236,384 Thlr., 3) verschiedene Einnahmen 107,416 Thlr., 4) Justiz-Offizianten-Wittwenkasse 4173 Thlr., Summe III. 5,496,662 Thlr.

IV. Ministerium des Innern.

Kap. 15. 1) Verwaltung des Innern 12,738 Thlr., 2) Polizei-Verwaltung 122,703 Thlr., 3) Verwaltung der Straf-, Besserungs- und Gefangen-Anstalten 347,825 Thlr., 4) Verwaltung der Regierungs-Amtsblätter 118,307 Thlr., Summe IV. 601,573 Thlr.

V. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

Kap. 16. 1) Regulirungskosten, Gebühren der Auseinandersetzungs-Behörden 964,569 Thlr., 2) Revenüen-Ueberschüsse des Stammschäfereiguts Frankenfelde 2900 Thlr., Summe Kap. 16. 967,469 Thlr. Kap. 17. Gestüt-Verwaltung. 1) Hauptgestüte und Trainir-Anstalt 95,328 Thlr., 2) Landgestüte 59,901 Thlr., 3) Gestütwirthschaften 94,824 Thl., Summe Kap. 17. 250,053 Thlr., Summe V. 1,217,522 Thlr.

VI. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Kap. 18. 1) Aus der geistlichen Verwaltung 5467 Thlr., 2) aus der Unterrichtsverwaltung 58,069 Thlr., 3) aus diesen beiden Verwaltungen gemeinschaftlich 9971 Thlr., 4) aus der Medizinal-Verwaltung 927 Thlr., 5) aus der Central-Verwaltung 2969 Thlr., Summe VI. 77,403 Thlr.

VII. Kriegsministerium.

Kap. 19. Verschiedene Einnahmen 224,433 Thlr. Summe VII. für sich.

VIII. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Kap. 20. Konsulats- und Paßgebühren 6610 Thlr., Summe VIII. für sich, dazu die Summen VII. 224,433 Thlr., VI. 77,403 Thlr., V. 1,217,522 Thlr., IV. 601,573 Thlr., III. 5,496,662 Thlr., II. 13,321,081 Thlr., I. 72,349,675 Thlr. Summe der Einnahme 93,294,959 Thlr.

Ausgabe.

Fortdauernde Ausgaben.

A. Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten und Lasten der einzelnen Einnahmezweige.

I. Finanz-Ministerium.

Kap. 1. Der Domainen und Forsten. 1) Der Domainen 1,003,034 Thlr., 2) der Forsten 2,507,078 Thlr., 3) der Central-Verwaltung 83,750 Thlr., Summe Kap. 1. 3,593,862 Thlr. Kap. 2. Der direkten Steuern. 1) Der Grundsteuer 485,407 Thlr., 2) der Klassensteuer 303,680 Thlr., 3) der Gewerbesteuer 104,323 Thlr., Summe Kap. 2. 893,410 Thlr. Kap. 3. Der indirekten Steuern. 1) Der Provinzial-Steuerverwaltungen 306,945 Thlr., 2) der Lokalverwaltungen 3,521,574 Thlr., 3) Abgaben und Lasten, welche auf dem Elb- und Rheinzolle haften 39,369 Thlr., 4) der Stempelsteuer-Verwaltung 45,400 Thlr., 5) der Kalenderverwaltung 2012 Thlr, 6) zu Bauten und Reparaturen 60,000 Thlr., 7) zur Unterstützung hilfsbedürftiger Inhaber des eisernen Kreuzes in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten 1000 Thlr., Summe Kap. 3. 3,976,300 Thlr. Kap. 4. Des Salzmonopols. 1) Salzankaufs- und Verpackungskosten 1,827,966 Thlr., 2) Frachten 700,926 Thlr., 3) für neue Tonnen und Säcke 243,188 Thlr., 4) Verwaltungskosten 259,604 Thlr., Summe Kap. 4. 3,031,684 Thlr. Kap. 5. Der Lotterie. 1) Erhebungskosten 70,380 Thlr., 2) Verwaltungskosten 24,323 Thlr., 3) Verlust für nicht abgesetzte Loose 13,200 Thlr., Summe Kap. 5. 107,903 Thlr. Kap. 6. Des Seehandlungs-Instituts. Die Verwaltungskosten im Betrage von 64,103 Thlr. werden aus den Fonds des Instituts bestritten. Kap. 7. Der Darlehnskassen-Verwaltung. 1) Verwaltungskosten 42,728 Thlr., 2) Dispositionsfonds zur Deckung etwaiger Ausfälle und zur Wiedereinlösung der Darlehnskassenscheine 10,972 Thlr., Summe Kap. 7. 53,700 Thlr. Kap. 8. Der Münze. 1) Verwaltungs-, Betriebs- und andere Kosten 70,148 Thlr., 2) zur Verstärkung des Betriebs-Kapitals 7812 Thlr., Summe Kapitel 8. 77,960 Thlr. Summe I. 11,734,819 Thlr.

II. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Kap. 9. Der Post-, Gesetzsammlungs-, Zeitungs und Telegraphen-Verwaltung. 1) der Post 6,152,953 Thlr., 2) der Gesetzsammlung 23,082 Thlr., 3) der Zeitungen 15,237 Thlr., 4) der Telegraphie 177,491 Thlr., Summe Kap. 9. 6,368,763 Thlr. Kap. 10. Der Porzellan-Manufaktur in Berlin 99,687 Thlr., Summe Kap. 10. für sich. Kap. 11. Der Bergwerke, Hütten und Salinen. 1) Der Gruben 1,676,782 Thlr., 2) der Hütten 1,759,346 Thlr., 3) der Salinen 1,060,797 Thlr., 4) Verwaltungskosten der Aufsichtsbehörden 380,345 Thlr., sonstige Ausgaben 143,681 Thlr., Summe Kap. 11. 5,020,951 Thlr.; Summe II. 11,489,401 Thlr., dazu Summe I. 11,734,819 Thlr., Summe A. Betriebs-Ausgaben 23,224,220 Thlr. B. Dotationen. Kap. 12. An das Kronfideikommiß, aus den Ueberschüssen der Domainen und Forsten nach § 111 der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Gesetzsamml. S. 9), einschließlich 73,099 Thlr. Agio vrn 548,240 Thlr. G., 2,573,099 Thlr., Summe Kap. 12, für sich. Kap. 13. Oeffentliche Schuld. 1) Zur Verzinsung 6,095,938 Thlr., 2) zur Tilguna 3,384,446 Thlr., 3) Kosten der Kassenanweisungen 6000 Thlr., 4) Renten zur Tilgung von Provinzialschulden und extraordinär 16,466 Thlr., 5) Verwaltungskosten 58,050 Thlr., Summe Kap. 13. 9,560,900 Thlr. Kap. 14. Für die Kammern. 1) Für die erste Kammer 33,070 Thlr., 2) für die zweite Kammer 190,837 Thlr., Summe Kap. 14. 223,907 Thlr. Summe B. Dotationen 12,357,906 Thlr.

C. Staats-Verwaltungs-Ausgaben.

I. Staats-Ministerium.

Kap. 15. Büreau des Staats-Ministeriums 34,900 Thlr., Kap. 16. Geh. Civil-Kabinet 18,700 Thlr., Kap. 17. General-Ordens-Kommission 21,450 Thlr., Kap. 18. Verwaltung des Staatsschatzes und Münzwesens 14,980 Thlr., Kap. 19. Ober-Rechnungs-Kammer 114,660 Thlr., Kap. 20. Ober-Examinations-Kommission für die Prüfung zu höheren Verwaltungsämtern 970 Thlr., Summe I. 205,660 Thlr.

II. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Kap. 21. 1) Ministerium 89,460 Thlr., 2) Gesandtschaften und Konsulate 478,370 Thlr., 3) verschiedene Ausgaben 71,590 Thlr., Summe Kap. 21 639,420 Thlr., Kap. 22. Staatsarchiv 5,250 Thlr., Kap. 23. Provinziul-Archive 10,575 Thlr., Kap. 24. Beitrag zu den Bau- und Ausrüstungskosten der Festungen Ulm und Rastatt 274,000 Thlr., Summe II. 929,245 Thlr.

III. Finanz-Ministerium.

Kap. 25. Central-Finanz-Verwaltung, General-Verwaltung der Steuern und General-Staats-Kasse 168,420 Thlr., Summe Kap. 25 für sich. Kap. 26, allgemeine Wittwen-Verpflegungs-Anstalt an Zuschuß 578,700 Thlr., Summe Kap. 26, für sich. Kap. 27. Passiva der General-Staats-Kasse, 1) Renten und Entschädigungen für aufgehobene Rechte und Nutzungen 308,939 Thlr., 2) Zuschuß zur Verzinsung und Tilgung verschiedener, vom Staate nicht übernommener Provinzial- und Kommunal-Schulden 23,700 Thlr., Summe Kap. 27. 332,639 Thlr., Kap. 28. Pensionen und Kompetenzen, 1) Pensionen für Civilbeamte (Civilbeamten-Pensionsfonds) 1,467,767 Thlr., 2) Pensionen für Wittwen und Waisen von Civilbeamten und Unterstützungen 149,185 Thlr., 3) Wartegelder für Civilbeamte 71,878 Thlr., 4) Pensions-Aussterbefonds 809,766 Thlr., Summe Kap. 28. 2,498,596 Thlr., Kap. 29. Ober-Präsidien und Regierungen, 1) Besoldungen und andere persönliche Ausgaaen 1,367,834 Thlr., 2) Diäten, Fuhrkosten und Geschäftsbedürfnisse 369,650 Thlr., 3) verschiedene Ausgaben 39,528 Thlr., Summa Cap. 29. 1,777,012 Thlr. Cap. 30. Allgemeine Fonds, 1) zur Ablösung von Passiv-Renten und anderen Verpflichtungen 50,000 Thlr., 2) Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen aller Arten 300,000 Thlr., 3) zu unvorhergesehenen Ausgaben 300,000 Thlr., Summe Cap. 30. 650,000 Thlr. Summe III. 6,005,367 Thlr.

IV. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Cap. 31. 1) Central-Verwaltung des Ministeriums 18,800 Thlr., 1 a) Abtheilung für die Eisenbahn-Angelegenheiten, Abtheilung für das Bauwesen und Abtheilung für Handel und Gewerbe, technische Deputation für Gewerbe und technische Bau-Deputation 150,893 Thlr., 2) für das bautechnische Beamtenpersonal und die Hafen- und Schifffahrtsbeamten 482,624 Thlr., 3) zur Unterhaltung der Wasserwerke, der unchaussirten Wege und der Dienstgebäude der Regierungen 1,083,371 Thlr., 4) zur Unterhaltung der Chausseen 2,104,089 Thlr., 5) zur Unterhaltung der Bezirksstraßen auf dem linken Rheinufer 149,743 Thlr., 6) zu Chaussee-Neubauten 1,040,000 Thlr., 7) zur Beförderung des Eisenbahnbaues 1,525,088 Thlr., 8) zur Förderung allgemeiner gewerblicher und Handelszwecke 281,024 Thlr., Summa IV. 6,685,889 Thlr.

V. Justiz-Ministerium.

Cap. 32. 1) Ministerium 91,298 Thlr., 2) Ober-Tribunal 110,479 Thlr., 3) rheinischer Revisions- und Kassationshof 31,691 Thlr., 4) Ober-Gerichte 1,272,191 Thlr., 5) Unter-Gerichte 6,490,965 Thlr., 6) Kriminalkosten 868,290 Thlr., 7) verschiedene Ausgaben 152,109 Thlr., 8) Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse 4,173 Thlr., Summa V. 9,021,196 Thlr.

VI. Ministerium des Innern.

Cap. 33. 1) Ministerium, statistisches Büreau und meteorologisches Institut 105,813 Thlr., 2) Verwaltung des Innern, landräthliche Behörden rc. 761,239 Thlr., 3) für die Polizei-Verwaltung 1,718,465 Thlr., 4) für Straf-, Besserungs- und Gefangen-Anstalten 1,147,006 Thlr., 5) für Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten 129,199 Thlr., 6) zu verschiedenen polizeilichen Zwecken und anderen Bedürfnissen der Verwaltung des Innern 61,475 Thlr., 7) für die Regierungs-Amtsblätter 90,601 Thlr., Summa VI. 4,013,798 Thlr.

VII. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

Cap. 34. 1) Ministerium 40,859 Thlr., 2) Revisions-Collegium für Landes-Kultursachen 24,300 Thlr., 3) Auseinandersetzungs-Behörden 1,103,810 Thlr., 4) für die Renten-Banken 50,000 Thlr., 5) zur Förderung der Landeskultur 98,378 Thlr., 6) zur Förderung der Pferdezucht 24,200 Thlr., 7) für das Deichwesen 32,302 Thlr., Summe Capitel 34: 1,378,349 Thlr. Capitel 35. Gestüt-Verwaltung. 1) Hauptgestüte und Trainir-Anstalten 142,401 Thlr., 2) Landgestüte 165,266 Thlr., 3) Gestütwirthschaften 75,632 Thlr., 4) Central-Verwaltung 41,491 Thlr., Summe Kap. 35 424,790 Thlr. Summe VII. 1,798,639 Thlr.

VIII. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Kap. 36. 1) Ministerium, einschließlich 19,965 Thlr. Dispositions-Fonds zu unvorhergesehenen Ausgaben 132,407 Thlr. 2a) Evangelischer Kultus 333,812 Thlr. 2b) Katholischer Kultus 724,605 Thlr. 3) Unterrichtswesen, Künste und Wissenschaften 1,397,188 Thlr., 4) Gemeinsame Ausgaben für Kultus und Unterricht 497,399 Thlr., 5) Medizinalwesen 301,883 Thlr. Summe VIII. 3,387,294 Thlr.

IX Kriegs-Ministerium.

Kap. 37. 1) Ministerium und General-Militärkasse 265,273 Thlr., 2) Für das Heerwesen 21,571,157 Thlr., 3) Für die Marine 334,034 Thlr., 4) Für das Invalidenwesen 3,078,501 Thlr. 5) Für das große Militär-Waisenhaus in Potsdam 120,050 Thlr., 6) Für die Militär-Wittwenkasse 42,710 Thlr. Summe IX. 25,411,725 Thlr. Dazu Summe VIII. 3,387,294 Thlr., Summe VII. 1,798,639 Thlr., Summe VI. 4,013,798 Thlr., Summe V. 9,021,196 Thlr., Summe IV. 6,685,889 Thlr., Summe III. 6,005,367 Thlr., Summe II. 929,245 Thlr., Summe I. 205,660 Thlr., Summe C. Staats-Verwaltungs-Ausgaben 57,458,813 Thlr. Dazu Summe B. Dotationen 12,357,906 Thlr., Summe A. Betriebs- rc. Kosten 23,224,220 Thlr. Summe der fortdauernden Ausgaben 93,040,939 Thlr.

Einmalige und außerordentliche Ausgaben.

Kap. 1. Finanz-Ministerium. 1) Domainen-Verwaltung. Zur Unterhaltung der Meliorations-Anlagen an der Brahe und am Schwarzwasser 3500 Thlr. 2) Forst-Verwaltung. a) Zur Ablösung von Forst-Servituten 20,000 Thlr. b) Zuschuß zum Neubau einer Gemeinde- und Forst-Chaussee von Langerwehe bis zur Düren-Montjoieschen Bezirksstraße 9592 Thlr., zusammen 29,592 Thlr. 3) Direkte Steuer-Verwaltung. Zur Erleichterung der Weinbergsbesitzer in der Rheinprovinz bei der Grundsteuer-Entrichtung 12,000 Thlr. 4) Indirekte Steuer-Verwaltung. Ersatz für ein aus dem Steuerbeamten-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Fonds hergegebenes Kapital 38,177 Thlr. Summe Kapital 1. 83,269 Thlr. Kap. 2. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Zu Land- und Wasserbauten 1,000,000 Thlr. Summe Kap. 2 für sich. Kap. 3. Justiz-Ministerium. 1) Zum Bau von Gerichts- und Gefängniß-Lokalien 195,323 Thlr. 2) Zur Annahme von Hülfs-Arbeitern beim Ober-Tribunal und von Stellvertretern für dieselben bei den betreffenden Gerichtsbehörden 12,120 Thlr. 3) Zur Verstärkung des Betriebsfonds der Gerichtsbehörden 200,000 Thlr. Summe Kap. 3. 407,443 Thlr. Kap. 4. Ministerium des Innern. 1) Zum Bau von Strafanstaltsgebäuden 190,754 Thlr. 2) Zu anderen Bauten und Einrichtungen 8016 Thlr. Summe Kap. 4. 198,770 Thlr. Kap. 5. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten. 1) Zur Deckung der Kostenbeiträge unvermögender geistlicher und Schul-Institute in Auseinandersetzungssachen 19,800 Thlr. 2) Desgleichen derjenigen Kostenbeträge, welche nach § 107 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 in Auseinandersetzungs- und Prozeßsachen über unentgeltlich aufgehobene Berechtigungen rc. niederzuschlagen sind 20,000 Thlr. 3) Beihülfe zur Abwehrung der Versandungen im Bleibache bei Commern, Regierungsbezirks Aachen 400 Thlr. 4) Zu Meliorationen und Deichbauten 140,000 Thlr. Summe Kap. 5. 180,200 Thlr. Kap. 6. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. 1) Zu größeren Kirchenbauten, einschließlich 50,000 Thlr. zur Fortsetzung des Dombaues in Köln, 75,000 Thlr. 2) Zur Unterstützung der Gymnasiallehrer 25,000 Thlr. 3) Desgleichen der Elementarlehrer 50,000 Thlr. 4) Zur Fortsetzung des Baues des neuen Museums und seiner künstlerischen Dekoration 50,000 Thlr. 5) Zur Unterstützung armer Künstler und Literaten 1000 Thlr. 6) Kosten der Verlegung des evangelischen Schullehrer-Seminars zu Greifswald nach Franzburg 6300 Thlr. 7) Zuschuß zum Patronats-Baufonds 170,000 Thlr. 8) Zum Ankauf eines Grundstücks für die Hebammen-Lehranstalt in Paderborn 9000 Thlr. Summe Kap. 6. 386,300 Thlr. Kap. 7. Kriegsministerium. 1) Zur Verlegung der Geschützgießerei und Bohrmaschine in Berlin nach Spandau und zur Erbauung einer neuen Geschützgießerei in Spandau 100,000 Thlr. 2) Zum Bau einer Zündhütchen-Fabrik daselbst 55,455 Thlr. 3) Für den Bau und zur Unterhaltung der Festungen 703,156 Thlr. 4) Zum Bau zweier Kasernen bei Berlin 112,000 Thlr. 5) Zur Beschaffung von Kirchengeräthen für den katholischen Militär-Gottesdienst 4000 Thlr. 6) Zum Neubau eines Lazareths in Berlin 96,000 Thlr. Summe Kap. 7. 1,070,611 Thlr. Summe der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 3,326,593 Thlr.

Charlottenburg, den 7. Mai 1851.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe. Simons.
v. Stockhausen. v. Raumer. v. Westphalen.

---

§§ **Berlin**, 23. Mai. [Die Friedrichsfeier.] Die Theilnahme der hiesigen Gewerke an den bei der Enthüllung der Statue Friedrichs des Großen stattfindenden Feierlichkeiten wird keineswegs eine allgemeine sein. Soweit die Beschlüsse der einzelnen Innungen bis jetzt bekannt sind, werden die Seidenwirker, Tischler, Weber und die Buchbinder sich dem Festzuge nicht anschließen. Aehnliches soll noch in andern Innungen beschlossen worden sein. Der Grund hiervon ist in der Art und Weise zu suchen, wie das Fest in gewissen Regionen aufgefaßt wird. So gespalten nämlich unsere Bevölkerung in politischer Beziehung auch ist, so kann man dennoch behaupten, daß keine einzige Partei für die historischen Traditionen der Regierung des großen Königs unempfindlich ist. An einer wirklich nationalen Feier des 31. Mai würden sich Demokraten, Constitutionelle, Conservative gleichmäßig betheiligt haben. Statt nun dem Feste diesen reinen nationalen Charakter zu bewahren, haben sich auch hierbei einzelne Parteien bemüht, mehr oder minder daraus eine Partei-Demonstration zu machen. Hier haben konservative und konservativ-konstitutionelle Vereine Festlichkeiten projektirt, dort melden sich verfassungsmäßig nicht mehr bestehende ständische Körperschaften zur Theilnahme. So unerheblich diese Umstände in andern Zeiten erscheinen mögen, so bedeutungsvoll sind sie, wenn es sich darum handelt, wenigstens für einen Tag die Parteien in der Nation aufgehen zu lassen. Auch verschiedene Anordnungen des Festkomités sind eben nicht geeignet gewesen, die allgemeine Theilnahme zu befördern. So namentlich die Bestimmung, wonach das Militär den Vortritt vor den bürgerlichen Korporationen haben soll; ferner der Befehl, daß in den Fahnen andere als preußische Farben nicht befindlich sein dürfen. Alles dies zusammen hat auf die Beschlüsse der Innungen wesentlichen Einfluß ausgeübt.

C. B. [Die bevorstehende Friedrichs-Feier] hat eine Unzahl von Schriften hervorgerufen, die zum Theil Beschreibungen des Denkmals enthalten, zum großen Theil aber historische, politische und militärische Erinnerungen bieten, welche sich an das Leben und die Thaten des großen Königs knüpfen. Der größte Theil, namentlich die biographischen und poetischen, ist ohne Werth; meist bestehen die Schriften der ersteren Kategorie aus flüchtigen, mehr oder weniger gedankenlosen Kompilationen des in den berühmten älteren Biographien und Charakteristiken überlieferten reichen Stoffes. Die Buchmacherei hat ein ergiebiges Feld gefunden, und die Spekulation rechnet auf eine reiche Ernte. Die ältern Geschichtswerke über Friedrich den Großen bleiben indeß unerreicht, und das größere Publikum, welchem Preuß's fleißiges Werk zu umfangreich und mit gelehrtem Apparat zu sehr belastet ist, erfreut sich an Friedrich Förster's frischer Darstellung, die unter dem Titel: „Friedrich der Große, geschildert als Mensch, Regent und Feldherr. Eine Geschichte des preußischen Staats während der Dauer seiner Regierung", mit vortrefflichen artistischen Beilagen ausgestattet, im vorigen Jahre hier erschienen ist. In militärischen Kreisen hat das bevorstehende Fest in Verbindung mit der politischen Situation unseres Staates die Erinnerung an Friedrich's didaktisches Gedicht: „Die Kriegskunst" belebt. Die im Verlage von Karl Heymann 1842 erschienene Uebersetzung der sechs Gesänge dieses Gedichtes, von dem Uebersetzer C. A. Springer Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zugeeignet, findet zahlreiche Käufer. Diese Uebersetzung, allerdings die beste der bis jetzt erschienenen, erhält einen besondern Werth noch durch die beigefügten historischen und strategischen Erläuterungen.

(N. Pr. Z.) Die Statue Friedrichs des Großen ist während der verflossenen Nacht auf ihrem Aufstellungsplatz in die Höhe gewunden worden und steht jetzt, von starken Balken gehalten, in der Höhe des Postaments, auf welches sie mittelst einer besonders angebrachten Winde gebracht werden wird. Heute Mittag wurde mit Abdeckung des obern Theils des das Postament umgebenden Gebäudes begonnen, da dasselbe nicht so hoch ist, um die Statue auf ihre Stelle zu bringen. Wahrscheinlich wird dies, nach den Vorrichtungen zu schließen, schon morgen stattfinden. Um übrigens unsern auswärtigen Lesern einen Begriff von dem kolossalen Unterbau und von der Wucht der Statue zu geben, führen wir nur an, daß, außer den Granitstücken, welche für den Unterbau verwandt worden, vom Sockel aus, für den Unterbau noch 26,000 Mauersteine vermauert worden sind.

Die Stadt Magdeburg wird zwei jener greisen Krieger, die unter Friedrich dem Großen gedient haben, nach Berlin zur Enthüllungs-Feierlichkeit seines Standbildes senden. Der eine heißt Schiffmann, ist 93 Jahre alt, und hat 6 Jahre unter den glorreichen Fahnen Friedrich's gedient. Später war er Magistrats-Bote. Des zweiten Name ist Knackmus. Er hat nur 3 Monate in des großen Königs Dienste gestanden, ist 83 Jahre alt und Polizei-Sergeant a. D. Ein Dritter, Lange, kann leider aus Altersschwäche die Reise nicht mitmachen. Durch die Huld des Königs sind den greisen Kriegern freie Fahrt auf der Eisenbahn und 5 Sgr. Diäten pro Meile gewährt. In Berlin werden sie die Uniformen ihrer ehemaligen Regimenter und Logis erhalten.

Um möglichem Unglück vorzubeugen, wird am Enthüllungs-Festtage nicht gestattet sein, auf den Dächern der am Opern-Platz und unter den Linden belegenen Häuser „als Zuschauer" umherzuwandeln.

Berlin, 23. Mai. [Tagesbericht.] Die N.-Z. meldet: Der Unterrichtsminister hat neulich verfügt, daß bei den, nur von ihm zu verfügenden Disciplinar-Untersuchungen gegen Lehrer gleichzeitig auch von der Regierung oder dem Provinzial-Schul-Kollegium ein Untersuchnngs-Kommissar in Vorschlag zu bringen sei. Bei der Wahl des Letzteren soll aber neben der Gewandtheit im Inquiriren auf Zuverläßigkeit des Charakters und der politischen Gesinnung gesehen werden. Ebenmäßig hat derselbe Minister verordnet, daß gegen interimistisch angestellte Lehrer Behufs der Entlassung aus dem Amte ein Disciplinarverfahren gar nicht erst eingeleitet zu werden brauche, es vielmehr der Behörde, welche die Anstellung verfügt, auch freistehe, die Entlassung ohne Weiteres auszusprechen.

C. B. Mit Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen von Preußen wird am 29. d. Mts. der Herzog von Koburg-Gotha hier eintreffen. Dieser Fürst, so wie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Braunschweig werden der Friedrichsfeier beiwohnen. Ob der Herzog von Dessau an derselben Theil nehmen wird, soll noch nicht bestimmt sein.

Die Bestätigung der Wahl des Regierungsraths Beyer zum Bürgermeister von Potsdam unterliegt keinem Zweifel; fraglich soll es jedoch sein, ob Herr Beyer annimmt. Der von der Kommune Potsdam ausgesetzte Gehalt beträgt nur 1800 Thlr.

Gestern fand eine polizeiliche Haussuchung bei mehrerern Buchhändlern statt die mit den kürzlich in Köln vorgekommenen Verhaftungen und Beschlagnahmen im Zusammenhang zu stehen scheint. Bei einem der von dieser Maßregel betroffenen hiesigen Buchhändler wurden Papiere und einige Schriften saisirt, die jedoch nicht zum Verkauf bestimmt gewesen sein sollen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Kultusministerium die Errichtung eines Predigerseminars nach dem Vorbilde des in Tübingen bestehenden. Die Organisation und Leitung dieser Anstalt war dem Ephorus Hoffmann in Tübingen zugedacht, an welchen zugleich der Ruf ergangen war, die erledigte Hofpredigerstelle am Dome zu übernehmen. Hoffmann soll jedoch noch nicht die Annahme dieser Vokation zugesagt haben.

(Pr. Z.) Der Herr Graf von Arnim-Boytzenburg wird am 26. d. M. eine zwei bis dreiwöchentliche Reise über Wien nach Salzburg und Tyrol antreten, um seine etwas angegriffene Gesundheit zu stärken.

Breslau, 24. Mai. [Warschau, Dresden und Frankfurt.] Die heutige Preußische (Adler-) Zeitung setzt es außer allen Zweifel, daß das innigste Bündniß mit Rußland, in Erfüllung des Testamentes Friedrich Wilhelms III. jetzt in Warschau geschlossen werden soll. Indem sie es als „ein erfreuliches Zeichen der wiederhergestellten Ordnung und eine sichere Bürgschaft für die gesunde Entwickelung der Gegenwart ansieht" — „daß die Politik der Bündnisse zwischen Fürsten und Völkern wieder in die Bahn der natürlichen Traditionen einlenkt", d. h. der Fürstenkongresse, zu welchen „die Völker mit froher Zuversicht aufsehen", gibt sie als neueste Parole für die Ordnungspartei aus: „Freundschaft mit Rußland. — Freudige vertrauensvollste Theilnahme für den Warschauer Kongreß."

Einst ward dem preußischen Patriotismus zur Pflicht gemacht: sich vertrauensvoll auf Oesterreich zu verlassen; aber diese Zeiten sind längst vorbei. Die Neue Preuß. Ztg. ist auf Oesterreich sehr ungehalten und denunzirt dessen Interesse „die alten Normen der Bundesverfassung zu beseitigen und durch einen leichter zu handhabenden Mechanismus — namentlich, was den Abstimmungsmodus betreffe — zu handhaben." — Ihrerseits dagegen wird die Neue Preuß. Ztg. von den österreichischen Organen des „Abfalls vom Konservatismus" bezichtigt. Wie schlimm das ehemalige gute Einvernehmen Preußens und Oesterreichs sich gewandelt hat, möchte sich auch aus den Artikeln ergeben, zu welchen die Voß. Ztg. und das C. B. veranlaßt werden.

Die Voß. Ztg. äußert sich heute sehr ungehalten über die Taktik österreichischer Blätter, alle Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen als ausgeglichen und die beiden deutschen Großmächte als vollständig einverstanden darzustellen, und fährt dann fort: „Wenn nun aber diese Differenzen auch wirklich ausgeglichen wären — was übrigens, wie bekannt, nicht der Fall — so müßte doch die Nachricht, Preußen habe seine Stimme, wenn auch nur für kurze Zeit, an Oesterreich übertragen, als aus einer trüben Quelle geflossen erscheinen. Herr von Rochow hat, wie wir hören, weder den Herrn Nostiz von Jänkendorf, noch dem Grafen Thun die Führung der Stimme Preußens bis zu seiner Rückkehr von Warschau übertragen. Die Thätigkeit des Bundestags wird bis nach Beendigung der Konferenzen in Warschau und Olmütz nur eine äußerst geringe sein und sich nur auf formelle Dinge, wie die Einführung der etwa neu eintretenden Bevollmächtigten, die Empfangnahme von Kreditiven auswärtiger Gesandten rc., beschränken. Bis dahin wird der geh. Legationsrath von Bismark-Schönhausen die etwa vorkommenden gesandtschaftlichen Geschäfte zur Erledigung bringen, welchem auch, wie wir hören, die Führung der Stimme Preußens übertragen worden, wenn etwa unvorhergesehene und dringende Fälle die Thätigkeit des Bundestags mehr als in lediglich formeller Beziehung in Anspruch nehmen sollten."

Das C. B. dagegen sagt: Es habe darüber eine Verständigung stattgefunden, daß man von keiner Weise in Frankfurt während der Warschauer Konferenz mit Organisationsvorschlägen auftritt. Dies sei aber wohl die einzige Verabredung, die man in Dresden getroffen hat. Sehr unrichtig ist es, wenn österreichische Blätter versichern, daß Herr von Manteuffel in Dresden sich nicht abgeneigt gezeigt habe, eine Abstimmung durch einfache Majorität in Frankfurt zuzulassen. Diese wahrscheinlich geflissentlich verbreitete Nachricht kann entschieden desavouirt werden. — Dasselbe Blatt giebt noch folgende Nachricht: Es habe sich in Frankfurt bei allen Bundestagsgesandten die Ansicht geltend gemacht, **daß die Niedersetzung einer Bundeskommission zur Erörterung der Konflikte zwischen den kurhessischen Ständen und der kurhessischen Regierung zunächst noch hinauszuschieben sei.** In Dresden ist ebenfalls über die Niedersetzung einer solchen Kommission nichts bestimmt worden. Von einer Seite wird die Ansicht festgehalten, daß bei der Erörterung dieser Angelegenheit namentlich auch in Erwägung zu ziehen sei, **ob die kurhessische Verfassung nicht den von der Bundesgesetzgebung aufgestellten Prinzipien widerstreite**, würde dies anerkannt und stelle sich die Unvereinbarkeit heraus, so müsse, abgesehn von etwa später vorzunehmenden Modifikationen überhaupt das Recht bestritten werden, im Interesse der Stände ein unverfassungsmäßiges Verfahren der kurhessischen Regierung beim Bunde zur Sprache zu bringen — es habe demgemäß die Bundesversammlung gar keine Veranlassung, die Verfassungsmäßigkeit zu erörtern.

Was die innere Politik betrifft, so erkennt die N. Pr. Z. heut zum Mindesten an, daß wenn auch der „Bruch mit der Revolution" noch nicht vollständig vollzogen ist, so sei doch wenigstens „das Ringen der höchsten Regierungs-Organe mit ihr" zu Ende. Was diese Anerkennung der N. Pr. Z. sagen will, wird nach Erlaß der beiden jüngsten Ministerial-Cirkulare, namentlich desjenigen vom 15ten huj., welches die alte Kreisvertretung wiederhergestellt, Niemanden undeutlich sein, besonders wenn sich erfüllt, was die Schles. Z. heut als nahe bevorstehend anzeigt: die Provinzialvertretung.

Mit „dem pseudo-konstitutionellen Lügensystem" will die Neue Pr. Ztg. durchaus zu Ende kommen. Ist es einmal damit aus, „dann wird wahrlich kein Schwarzenberg und von der Pfordten es wagen, Preußen die Suprematie streitig zu machen! — Das mögen Alle, die echt konservativ und echt schwarzweiß sein wollen, beherzigen! — Preußen war Herr in Deutschland am 17. März 1848, als noch das schwarzweiße Banner hoch flatterte; Preußen sank herab, tiefer wie zu Jena und Tilsit, als die Trikolore der Barrikaden jenes verdrängte. Preußen ist wieder die erste Großmacht in Deutschland, sobald der letzte Rest jener unsaubern Farben ausgewaschen ist und die, welche sich jetzt in demselben Maaße mit ihrem Konservativismus und Legitimismus nach Außen spreizen, als sie solcher geborgten Lappen bedürfen, um ihren eklen revolutionären Jammer daheim nothdürftig zu verstecken, sie werden, wenn die Stunde der Entscheidung schlägt (und diese kann bald schlagen), in hellen Haufen sich unter Preußens Schutz und Schirm flüchten gegen die Stürme der Revolution, — wenn in Preußen selbst die Revolution gebrochen ist!"

Uebrigens ist so eben jedem Mitgliede der ersten Kammer ein Pracht-Exemplar der Verfassung zugegangen.

* **Posen**, 23. Mai. [Absendung einer Deputation zur Friedrichsfeier.] In Folge eines Schreibens des Ministeriums an den hiesigen Magistrat, in welchem der Wunsch ausgesprochen ist, daß man nicht eine zahlreiche Deputation zur Enthüllungsfeier der Reiterstatue Friedrichs II. nach Berlin senden möge, kam diese Angelegenheit auch am 21. d. in unserem Gemeinderathe zur Sprache, obgleich vorauszusehen war, daß die Erörterung derselben die Gemüther hier von neuem erhitzen werde. Die Polen lieben bekanntlich das Andenken Friedrichs II. nicht, weil von ihm die erste Theilung Polens ausgegangen ist. Der Gemeinderath Dr. Legielski ergriff daher auch im Namen der polnischen Bewohner Posens gegen die Absendung einer Deputation das Wort, indem er erklärte, daß sie ihrerseits Alles zu vermeiden sich bestrebten, was von neuem den Haß zwischen den beiden verschiedenen Nationalitäten aufregen könne. Er bitte aber auch die deutsche Bevölkerung, das Zartgefühl der Polen nicht zu verletzen, was der Fall sein würde, wenn man beschließt, die Stadt Posen durch eine Deputation bei der Enthüllungsfeier repräsentiren zu lassen. Die polnischen Mitglieder des Gemeinderathes würden sich bei der Abstimmung über die Frage nicht betheiligen. Diese Zurückhaltung fruchtete schlecht, denn da die Deutschen sich sämmtlich für eine Deputation erklärten, so wurde solche beschlossen und der Oberbürgermeister Naumann und der Gemeinderathsvorstand Prof. Müller zu Deputirten erwählt. Wir wollen weitere Reflexionen nicht daran knüpfen.

Aachen, 21. Mai. Der Aachener Gemeinderath hat in der Sitzung vom 20sten beschlossen, über die dermalige Ausübung der Paß-Kontrole (s. die gestrige Bresl. Z.), eine Vorstellung an das königl. Ministerium zu richten. (Aach. Z.)

Koblenz, 20. Mai. [Die Herzogin von Cambridge] verweilt seit gestern in unserer Stadt. Bei Gelegenheit der Anwesenheit dieser dem britischen Hofe so nahe stehenden hohen Dame erfahren wir aus guter Quelle die für den preußischen Staat interessante Nachricht, daß der gegenwärtige Besuch des Prinzen von Preußen mit seiner Familie am Hofe der Königin Victoria mehr als ein gewöhnlicher Freundschaftsbesuch sei, und demselben auch zarte Familienrücksichten zu Grunde liegen könnten, wodurch eine Verbindung zwischen der Familie des Prinzen, namentlich dem muthmaßlichen zukünftigen Thronfolger und dem Hofe von St. James binnen einigen Jahren in Aussicht stände. (D. P. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Mai. [Tagesneuigkeiten.] Der großh. mecklenburgische Gesandte, Herr v. Oertzen, sowie der Vertreter Oldenburgs, Minister Dr. Wilhelm v. Eisendecher, sind gestern und heute hier eingetroffen. — Der neue k. hannoversche Gesandte, Herr v. Scheele, welcher gestern von Dresden hier eintraf, hat heute Vormittag beim Bundes-Präsidial-Gesandten, Grafen v. Thun, einen Besuch abgelegt und demselben seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die Rückkehr des königl. preuß. Bundestags-Gesandten, Generallieutenant v. Rochow, die zum 26. d. erwartet wird, dürfte der Zeitpunkt sein, wo die Bundesversammlung ihre eigentliche Thätigkeit in vermehrter Weise beginnt. — Gestern ist das Abberufungsschreiben des General Peucker hier eingetroffen. Derselbe wird Frankfurt in Kurzem verlassen und vorerst nach Berlin gehen. Heute stattete ihm das Offiziercorps des frankfurter Linien-Bataillons eine Abschiedsvisite ab, bei welcher der General in bewegten Worten seinen Dank dafür aussprach und sich verabschiedete. (Frkf. J.)

Kassel, 21. Mai. [Militärisches.] Nach einem fünfmonatlichen Aufenthalte hat uns heute das erste Bataillon des 13. preuß. Infanterie-Regts. verlassen, um der erhaltenen Weisung zufolge in seine Garnison Wesel abzumarschiren und dort seine Reserven zu entlassen. Der Abschied war ein herzlicher und zugleich glänzender. Gegen 8 Uhr Vormittags, nachdem das Bataillon sich auf dem Friedrichsplatz aufgestellt hatte, erschien der Kurfürst in preußischer Uniform, umgeben von der gesammten kurhessischen Generalität, dem baierischen General Grafen du Ponteil, dem Stadtkommandanten und sämmtlichen berittenen hiesigen und fremden Offizieren. Den Regiments-Kommandeur und die Truppen freundlich grüßend, ritt er deren Fronte hinunter, ließ dann das Bataillon in Zügen an sich vorbeimarschiren, gab hierauf dem Grafen Rödern seine außerordentliche Zufriedenheit über die vortreffliche Haltung und das Benehmen der wackern Westfalen zu erkennen, unterhielt sich auf das Leutseligste mit einzelnen Offizieren und begleitete endlich die von einer zahlreichen Menschenmenge umringten Soldaten bis weit vor das holländische Thor. Hier wurde hinter dem Friedhofe Halt gemacht. Das Musikchor des kurhessischen Garderegiments und das des österreichischen Jägerbataillons, welche den Scheidenden gleichfalls das Geleite gaben, traten aus und während beide hübsche Märsche spielten, ließ der Kurfürst die Truppen nochmals in Kolonnen an sich vorbeidefiliren. Der Regimentskommandeur Graf Rödern wünschte „seinen lieben Kindern" ein herzliches Lebewohl, welches diese aus warmer Brust erwiderten. Die Truppen waren bald den Blicken der Menge entschwunden, aber eines bleibt uns und ihnen, eine freundliche Erinnerung. Das Benehmen der preußischen Truppen war aber auch in der That ein solches, daß man die Leute, trotz der fast erdrückenden Last, liebgewinnen mußte. Im Dienste pünktlich und exakt, waren sie zu Haus stets friedfertig und bescheiden und suchten ihren Quartiergebern bei Mußestunden bereitwillig hülfreiche Hand zu leisten. Nie hat man gehört, daß der eine oder der andere Soldat Anlaß zu Klagen gegeben hätte, noch weniger von Händeln zwischen Preußen und Civilpersonen, und wenn mal hin und wieder zwischen ihnen und den Oesterreichern Schlägereien vorkamen, so ist das lediglich der gereizten Stimmung zuzuschreiben, welche beide mit hierher brachten. (Preuß. Z.)

München, 20. Mai. [Kammer-Verhandlungen.] Der vereinigte erste und dritte Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat dem Gesetzentwurfe über die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen in der von der Regierung eingebrachten Fassung seine Zustimmung ertheilt. Die Kammer selbst wird über diesen wichtigen Gegenstand in den nächsten Tagen schon Berathung pflegen. — Prinz Adalbert wird nach Beendigung der einzelnen Trauergottesdienste für die jüngst verstorbene Frau Herzogin v. Leuchtenberg auf längere Zeit nach Norddeutschland sich begeben und, wie man mit Bestimmtheit weiß, an einem der dortigen Höfe sich nach einer Braut umschauen, welche bereit wäre, mit ihm auf die Bedingungen einzugehen, welche er selbst bereits als präsumtiver Thronfolger in Griechenland übernommen hat. — König Ludwig hat, sobald er in Rom den Brand von Traunstein erfuhr, folgendes Handschreiben erlassen: „Sehr schmerzlich war mir das schreckliche Unglück zu vernehmen mit welchem die Stadt Traunstein heimgesucht worden. Auf dem Throne, wie von demselben herabgestiegen, nah und fern, ist in meinem Herzen eingegraben, welche unerschütterliche Anhänglichkeit die Traunsteiner an ihr Königshaus immer hatten, und nie werde ich vergessen, wie der Bürgermeister mit der Abordnung dieser treuen Stadt, an deren Spitze er kam, sich gegen mich ausdrückte. Meiner Cabinetscassa ertheilte ich die Weisung 3000 Fl. als einen kleinen Beitrag zur Linderung der durch den Brand entstandenen Noth der Stadt Traunstein zu schicken. Hätte gewünscht mehr thun zu können, aber meine Mittel sind gewaltig vermindert und große Ausgaben belasten meine Cassa. Mit dieser Gesinnung der wohlgewogene Ludwig. Rom, 9. Mai 1851." (D. A. Ztg.)

Karlsruhe, 20. Mai. [Verschiedenes.] Heute ist General v. Radowitz hier eingetroffen und hatte eine längere Audienz bei dem Großherzog.

Das heute erschienene großherzogliche Regierungsblatt Nr. 32 enthält 1) das Gesetz, die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden vom 31. Dezember 1831 und des Gesetzes über die großen Bürgerausschüsse vom 3. August 1837 betreffend; 2) Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: des großherzoglichen Ministeriums des Innern: Gemeinde-Wahlordnung. Vollzugsverordnung zu dem Gesetze vom 25. April 1851, die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden vom 31. Dezember 1831 und des Gesetzes über die großen Bürgerausschüsse vom 3 August 1837 betreffend.

Hannover, 22. Mai. [Verschiedenes.] Nach der Hannov. Ztg. tritt der Anschluß Hannovers an den deutsch-österreichischen Postverein mit dem 1sten k. M. in Wirksamkeit. — Der Magistrat hat bereits heute die Wahlen für die zur Berathung des Ortsstatuts nach den Vorschriften der neuen Städteordnung zuzuziehenden Bürger ausgeschrieben. — Die erste Kammer beräth das Provinzial-Landschaften-Gesetz. In der zweiten Kammer erfolgt eine Diskussion über die Ausweisung Benfey's. Der Antrag des Ausschusses auf Uebergang zur Tagesordnung, weil die Entscheidung der höchsten Instanz noch nicht erfolgt sei, wird angenommen.

Kiel, 22. Mai. Wer eigentlich in dem unglücklichen Schleswig das Regiment führt, ist nicht immer ganz klar. Daß der Departementschef v. Stemann, wie früher gemeldet, mehrfach von Hrn. v. Tillisch desavouirt worden, finden wir noch erklärlich; nicht aber, daß auch Letzterer desavouirt wird, weil dann schließlich jedes Regiment aufhören muß. Es ist dies aber vor Kurzem geschehen. Der Land-Kriegskommissär Kammerherr v. Stemann aus Schleswig erhielt auf Ansuchen von seinem Neffen, dem Hrn. v. Tillisch, die Erlaubniß zur Rückkehr. Als er sich indeß einige Tage in Schleswig aufgehalten hatte, ließ der Kommandant, Oberstlieutenant Helgesen, ihn zu sich bescheiden, eröffnete ihm grade nicht auf die feinste Weise, daß er eben eine für die Dänen höchst gefährliche Persönlichkeit sei, was der Betreffende schwerlich bisher selbst gewußt haben wird, daß er mehr, denn irgend ein Anderer, aktiven Theil am „Aufruhr" genommen habe, und deshalb das Herzogthum innerhalb zweimal 24 Stunden wieder räumen müsse. Der Land-Kriegskommissär v. Stemann berief sich auf die ihm von Herrn v. Tillisch schriftlich ertheilte Erlaubniß zur Rückkehr; allein Oberstlieutenant Helgesen erklärte, daß ihm dies ganz gleichgültig sei. Das General-Kommando hatte das Gegentheil verfügt und mithin mußte Stemann das Land binnen der gesetzten Frist wieder verlassen. Nun, uns kann es nicht unlieb sein, wenn Civil- und Militär-Behörden in dem duldenden Lande sich selber in die Haare gerathen, wenn auch dessen Leiden augenblicklich dadurch noch größer werden. Diese sind aber nach Allem, was wir vernommen, allerdings immer noch im Wachsen begriffen. Mehrere Personen sollen in Rendsburg angekommen sein, um den auf das Nichtgrüßen gesetzten Prügelstrafen zu entgehen, und da von den früher Vertriebenen vorläufig nur Wenige das formulirte Gesuch unterzeichnen und einreichen werden, so wird trotz aller „versöhnlichen" Maßregeln der Dänen die Zahl der Flüchtlinge sich anscheinend noch mehren. Daß übrigens bereits, wie es hier heißt, 3 Personen zu Tode geprügelt sein sollen, und demzufolge das Prügelsystem offiziell eingeschränkt worden ist, halten wir für eine Uebertreibung. Mit der, selbst ohne solche barbarische Beispiele unläugbaren Knechtung geht aber die Demoralisation des Volkes Hand in Hand. Die berüchtigte Beamtenfrau, die es sich, wie in Ihrem Blatte bereits wiederholt erwähnt ist, angelegen sein läßt, Unterschriften einer auf die Stärkung des Tillisch'schen Regiments berechneten Petition zu erlangen, hat sich in Schleswig für diesen Zweck drei noble Konsorten zugesellt, nämlich den Rektor, Professor Jungclaussen, den Kantor Greve in Friedrichsberge und den Schlachter Caspers daselbst, den Vater des gegen eine Untersuchung wegen vielfacher Betrügereien und Unterschlagungen durch die Konnivenz der Landesverwaltung geschützten Landvogts in Bredstedt. Diese lassen in Schleswig die fragliche Petition durch einen Gerichtsdiener kolportiren, und keine Mittel werden gescheuet, um die Leute einzuschüchtern, sei es auch nur, daß der Kantor Greve Kinder armer Eltern aus der Waisenklasse auszuschließen droht, wenn Letztere die dänischen Umtriebe nicht unterstützen wollen. Durch solche und ähnliche Mittel zwingt man

die Leute, Lügner und Heuchler zu werden; nur solche vermag das herrschende dänische System sich dienstbar zu machen! (H. N.)

Kopenhagen, 21. Mai. Die „berl. Zeitung" bringt in ihrer gestrigen Abendnummer an der Spitze des Blattes wiederum einen jener Artikel, die man gemeiniglich als halb offiziell zu betrachten pflegt, die indeß mitunter — wie z. B. neulich eine Reihe Versöhnungs-Artikel — auf nichts weniger als auf einen offiziösen Charakter Anspruch zu machen haben. Diesmal sind es die Noten des preußischen und des österreichischen Kabinets, die die „berl. Ztg." an ausgezeichneter Stelle bespricht. Es geschehe doch wohl sehr ohne Grund, meint der Verf. des betreffenden Artikels, wenn die berliner und hanseatischen Blätter einen Freudenruf ausstießen über die „energischen Drohungen" jener Noten, und über die „Verlegenheit," in die sie das dänische Ministerium gebracht hätten. Zwar sei nichts natürlicher als daß den besonderen Anschauungen, welche Deutschland veranlaßten in den innerhalb der Grenzen Dänemarks ausgebrochenen Aufruhr sich zu mischen, auch jetzt noch da draußen von Manchen, sowohl Hoch- als Niedriggestellten gehuldigt würde: auch sei es selbstverständlich, daß Meinungsverschiedenheiten, sowohl im Kleinen wie im Großen, zwischen den drei Regierungen sich zeigten, deren Vikarien jetzt in Holstein regierten. Daß indeß Preußen und Oesterreich, gleich als wären sie Dänemarks Vorgesetzte, ihre „arge Mißbilligung" über das „Verfahren" der dänischen Regierung der Herzogthümer, also nicht blos Holstein, sondern auch Schleswig gegenüber, zu erkennen gegeben hätten, könne mit einem leichten Lächeln übergangen werden. Daß die Rückkehr aller schleswigschen Emigranten gefordert werde, sei gänzlich unrichtig. Die Noten enthielten nur „Betrachtungen und Diskussionen über die Fragen, die noch obschwebten zwischen den drei Regierungen in Betreff Holstein's und der Rechte dieses Landes" (zu denen bekanntlich Oesterreich und Preußen die Verbindung desselben mit Schleswig zählen!!), indeß „durchaus keine Forderungen" weder bedingte noch kategorische, auch nicht in betreff der Organisation des holsteinschen Militärs, über die freilich Meinungsverschiedenheit herrsche. Von der Art Energie, in welcher die Freunde des Aufruhrs ihren Trost suchten, finde sich nichts in den betreffenden Staatsschriften, am allerwenigsten die „Drohung," daß die Verwaltung Holsteins durch die „beiden Bundeskommissäre" (es wird nämlich in den Noten natürlicher Weise aller drei Kommissäre Erwähnung geschehen sein) fortdauern werde, so lange die erwähnten Forderungen nicht würden erfüllt werden. Wenn nur erst „die wahrheitgemäßen Mittheilungen Dänemarks Zeit und Gelegenheit hätten zu wirken, so würde ein jedes Mißverständniß, das augenblicklich vielleicht die Personen verstimme oder die Dinge verdunkele, von selbst verschwinden." Der Verfasser giebt sich, wie man sieht, ohne Erfolg die Mühe, die Bedeutung der Noten in Abrede zu stellen; sein Versuch vielmehr ist wohl geeignet, dieselbe noch stärker hervortreten zu lassen. „Flyveposten" will wissen, der König habe einen feierlichen Protest gegen die Anerkennung des von den deutschen Kommissären geschaffenen holsteinschen Kontingents eingelegt. Nach demselben Blatt haben Se. Majestät ihre Reise nach Schleswig noch einige Zeit ausgesetzt, um zunächst eine Tour nach Bornholm zu machen. Die Reise des Königs nach Schleswig, die von der Casinopartei angestiftet ist, läuft offenbar auf einen wiederholten Mißbrauch der Majorität zu Zwecken der Partei hinaus, und es wäre wohl möglich, daß der König hierauf fernerhin einzugehen sich nicht bewogen finden möchte. (H. N.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 23. Mai. [Abgang des Handelsministers v. Bruck und Ersetzung desselben durch Ritter v. Baumgartner. — Zusammenkunft der Monarchen in Olmütz.] Der Handelsminister Freiherr v. Bruck ist auf sein Ansuchen unter allerhöchster Anerkennung der von ihm geleisteten ausgezeichneten Dienste seiner Stelle in Gnaden enthoben und der Reichsrath Ritter Andreas v. Baumgartner zum Handelsminister ernannt worden. Wenn man sich der Stellung des Herrn v. Baumgartner zum neu entworfenen Zolltarif und seiner Darlegungen im Zollkongresse erinnert, so wird man schwerlich annehmen können, daß das Ausscheiden des Freiherrn v. Bruck durch die Hindernisse bedingt sein sollte, welche nach allgemeiner Annahme der alsbaldigen Einführung des neuen Tarifs entgegenstehen. Herr v. Baumgartner ist eine der ersten wissenschaftlichen Notabilitäten der Monarchie. Der Entschluß des Herrn v. Bruck scheint, seit längerer Zeit genährt, erst in dem letzten Ministerrathe zur Reife gekommen zu sein, wo die Regulirung der Finanzverhältnisse einer gründlichen Erörterung unterzogen wurde. Ein Vortrag des Finanzministers über die Ergebnisse des Staatshaushaltes von 1850 mit einer vergleichenden Darstellung der Gebahrungsresultate für die Jahre 1845—1850 steht auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden. — Sofern nicht neue Befehle ergehen, reist Se. Majestät der Kaiser heut Abend oder heut Nacht ab. Ich glaube, daß die Stimmen, welche die Reise Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. nach Olmütz anzweifeln, irren. Der Banus ist bereits hier, heut erwarten wir — den alten Herrn. Sie werden wissen, daß wir also den greisen Feldmarschall Grafen Radetzky nennen.

♉ **Wien**, 22. Mai. [Das neue Gesetz über Militär-Einquartierung. — Maßregeln gegen die Tages-Presse. — Renitenz.] Das neue provisorische Gesetz über die Militär-Einquartierung, das mit Ausnahme der Militärgrenze für alle Kronländer vom 1. Juni 1851 angefangen, volle Gültigkeit hat, unterscheidet sich sehr wenig von den bis jetzt in den deutschen Erblanden bestehenden Normen über das Einquartierungswesen der Truppen, und liegt die eigentliche Tragweite desselben hauptsächlich nur in dem centralisirenden Geist, welcher diese Normen auch auf die übrigen Provinzen des Kaiserstaates ausdehnt. Namentlich erleidet das lombard.-venet. Königreich, das sich bisher in dieser Hinsicht besonderer Begünstigungen erfreute, eine nicht unbedeutende Schmälerung seiner Sonderstellung, indem die Italiener stets nur für die Unterkunft der Soldaten und Beistellung des Kochgeschirrs zu sorgen hatten, der Einkauf der Lebensmittel aber, sowie die Bereitung der Speisen den Einquartierten selber oblagen. — Gegen die Tagespresse werden verschärfte Maßregeln ergriffen, wohin namentlich die neue Strafart zeitlicher Suspension gehört, ein Verfahren, das die Stelle der Konfiskation vertritt und jedenfalls darauf berechnet scheint, die Abonnenten zu ermüden und den Leserkreis eines Journals zu schwächen, dessen Tendenz mißfällig ist. Nicht nur der „Wanderer" ist diesem Loos verfallen, auch die Volksschrift „Hansjörgl" hat ein gleiches Schicksal erfahren, weil sich der Redakteur Langer beikommen ließ, mehrere Verfügungen des Militärgouvernements im Ausnahmszustand bitter zu tadeln, ja es soll sogar in hohen Kreisen davon die Rede gewesen sein, Herrn Langer, welcher sich, obschon verheirathet, noch im militärpflichtigen Alter befindet, sofort in die Armee einzureihen. Der Einsender des kroatischen Programms, welches die achttägige Suspension des „Wanderers" herbeizog, ist ein hoher Staatsbeamter in Agram, und gegen ihn soll im Disziplinarwege eingeschritten werden, da in diesem Fall eine gerichtliche Untersuchung kaum möglich erscheint. — Die Renitenz zweier Hauptleute der ehemaligen Nationalgarde des Bezirkes Roßau macht der Behörde, zumal dem Gemeinderath zu schaffen, und es ist nicht abzusehen, wie dieser Konflikt enden werde, falls die beiden Bürger bei ihrem Widerstand verharren. Der Gemeinderath hat von Seite des Ministeriums des Innern die Weisung erhalten, alle Gelder der aufgelösten Nationalgarde mit Vorbehalt aller Rechte der Eigenthümer zu deponiren, was auch fast ohne Ausnahme geschehen ist, blos die beiden Kompagnie-Chefs haben die betreffenden Summen von resp. 700 Fl. und 1050 Fl. statt an den Gemeinderath auszufolgen, selbst bei der Sparkasse im Namen der Kompagnie nutzbar angelegt, indem sie nicht begreifen können, wie ihnen die freie Verfügung über ein gemeinsames Eigenthum entzogen werden solle? Der Gemeinderath beruft sich auf die höhere Weisung, die beiden Bürger auf ihr Eigenthumsrecht, und da die Sparkasse an Niemand ein bei ihr eingelegtes Kapital auszahlen darf, als an die Ueberbringer des Sparkassenbüchleins, so ist das Geld auf kurzem Wege nicht zu bekommen und dürfte es wohl zu gerichtlichem Einschreiten kommen.

* **Wien**, 23. Mai. [Tagesbericht.] Der zwischen der österreichischen und russischen Regierung abzuschließende Donauschifffahrts-Vertrag wird auf einer neuen Basis errichtet und allen Wünschen und Bedürfnissen mehr Rechnung getragen. Unser Handelsminister trug besonders darauf an, die an der untern Donau noch bestehenden Hindernisse für die Schifffahrt zu beseitigen. — Die österreichische Regierung ist mit allen fremden Regierungen, welche in Mailand Konsulate unterhalten, dahin übereingekommen, die Wirksamkeit derselben mit Ende dieses Jahres aufhören zu lassen. Die österreichischen Unterthanen sind auch bereits der Verpflichtung überhoben, bei Reisen in das Ausland, ihre Päße von Konsulen in Mailand vidiren zu lassen. — In Mailand wird der Belagerungszustand mit aller Strenge gehandhabt. Ohne speziellere Erlaubniß des Militär-Kommandeurs darf keine Civilperson nach 10 Uhr Abends die Stadtthore passiren, was für die zahlreichen Vorstädte-Bewohner sehr lästig ist. Auch hält es sehr schwer, jetzt Päße nach England zu erhalten. Die Mailänder vermeiden es noch immer auf öffentlicher Straße zu rauchen, und oft ereignet es sich, daß Leute, die gegen die öffentliche Meinung, dennoch rauchen, thätlich gemißhandelt werden.

Olmütz, 23. Mai. [Tagesbericht.] Schon seit 14 Tagen werden die rüstigsten Voranstalten in unserer Stadt getroffen, wir wissen bereits die höchsten Landesstellen in unserer Mitte, sehen eine Armee von 30,000 Mann in der nächsten Umgebung von Olmütz gänzlich aufgestellt, und noch immer sind wir nicht im Stande, sowohl den Tag der Ankunft der Majestäten, als auch überhaupt die Zahl der hier einzutretenden hohen Gäste näher zu bezeichnen. Ebensowenig ist man über den Zweck der Zusammenkunft im Klaren; während einestheils man aus der Anwesenheit der Majestäten von Oesterreich, Rußland, Preußen, Baiern (?) und Sachsen (?), sowie der Gesandten sämmtlicher deutscher Staaten eine höhere politische Tendenz folgert, betrachtet man dies andererseits für nichts Anderes, als den Austausch gegenseitiger Courtoisien und schuldigen Gegenvisiten. Was uns anbelangt, so theilen wir die Meinungen beider Parteien, da es uns sonderbar vorkommt, zu einer politischen Konferenz ein Lager von so viel Tausenden zusammenberufen, und unwahrscheinlich dünkt, gerade Olmütz zu einer bloßen Visite de la Cour auserwählt zu haben. Uebrigens dauern die Zufuhren und Zurüstungen fort; große Packwägen von Möbeln und andern Einrichtungsgegenständen sieht man den ganzen Tag in das fürsterzb. Palais fahren, und täglich mehrt sich die Zahl der zum Hofstaate Sr. Majestät gehörigen Diener. Heute Morgens langten der kaiserl. Marstall und die Hofwagen, an Zahl über 20, hier an. — Wie man versichert, so sollen der österreichische und russische Kaiser sammt deren Suite in das fürsterzb. Palais selbst, der preußische König in die zu diesem Zwecke schon geräumte Residenz des Grafen Szapary einquartiert werden. — Heute früh rückte das ganze Armeekorps unter Kommando des Oberbefehlshabers Grafen Schlick zu einem Manöver als Vorexercitium auf der Nimlauer Haide aus. Dasselbe gewährte einen imposanten Anblick. — Schon seit gestern sieht man diensthuende Offiziere mit den neuen Czakos herumgehen. Bei der großen Revue werden bereits alle Inf.-Offiziere mit den neuen, durch den österr. Adler geschmückten Czakos erscheinen, wie überhaupt sämmtliche Truppengattungen zu Fuß und zu Pferde in den neuen Waffenröcken ausrücken. — Der Gemeinderath erließ eine Verordnung an die Hausbesitzer, die zu einquartierenden oder beherbergenden Fremden genau anzugeben. Ueberhaupt wird die Fremdenpolizei wie in den Jahren 1848 und 1849 wieder streng gehandhabt. Wir finden bei verstärkter Gensd'armerie bei jedem Thore und im Bahnhofe kaiserl. und städtische Polizeiwache. Der General-Inspektor der k. k. Gensd'armerie FML. Kempen wird heute erwartet. — FM. Radetzky, welcher bereits von Verona abgereist ist, soll schon morgen den 24. in Wien eintreffen und sogleich nach Olmütz abreisen. Man sieht hier der Ankunft des greisen Feldherrn, der hier längere Zeit verlebte, allgemein mit freudiger Spannung entgegen. — Die Proben des Theaterorchesters unter Prochs Leitung haben bereits begonnen. Ein Theil des weltberühmten Kärthnerthor-Orchesters wird ebenfalls zu den angekündigten Vorstellungen herkommen und nur die Sekondstimmen der Streich- und Blasinstrumente von den hiesigen Orchestermitgliedern besetzt sein. Da zu diesen Festvorstellungen bereits die Bühne zur Ausbesserung, namentlich für die Ausführung des Ballets und das Auditorium zur Ausschmückung für den Empfang so vieler hohen Gäste schon in Beschlag genommen wurden, so sah sich der Damenverein genöthigt, die angekündigte Dilettantenvorstellung einstweilen zu vertagen. — Gestern strömten so viele Leute in das fürsterzbischöfliche Palais, um den kaiserl. Thron anzusehen, daß zuletzt die Thore gesperrt werden mußten. Durch die Ueberbringung und Aufstellung des kaiserl. Thrones hat die Idee der Krönung des Kaisers in der Stadt Olmütz, deren historische Berühmtheit im Laufe der nächsten Tage bedeutend erhöht werden dürfte, im hiesigen Publikum erst recht Wurzel gefaßt. (N. Z.)

Das „C. B. a. B." läßt sich von Wien schreiben: Nach mancherlei Vorbereitungen zu schließen, dürfte der Aufenthalt Sr. Majestät und seiner hohen Gäste in Olmütz länger währen, als anfänglich verlautete, wenigstens scheint darauf ein Erlaß des Obersthofmeisteramtes zu deuten, welcher für den nach Olmütz gesendeten Beamten eine vierwöchentliche Anwesenheit daselbst bestimmt. Das Gefolge Sr. Majestät des Kaisers wird sehr glänzend und eben so zahlreich sein, und man nennt außer dem Ministerpräsidenten und den vorzüglichsten Sommitäten der Generalität auch noch sehr viele Celebritäten aus dem Civil, welche die Reise mitmachen werden. Der Vater Sr. Majestät, Erzherzog Franz Karl, so wie die Brüder des Monarchen, werden ebenfalls am 26sten nach Olmütz abgehen. Was bis jetzt über die allerhöchste Willensmeinung rücksichtlich des weiteren Verlaufes der Reise des Kaisers erzählt und geschrieben wurde, sind mehr oder weniger wahrscheinliche Vermuthungen — nichts mehr — und es weiß Niemand eine ganz bestimmte Auskunft hierüber zu geben, da selbst der nächsten Umgebung des Monarchen hierüber nichts bekannt ist. Die Vorbereitungen, welche der Lemberger Gemeinderath macht, lassen allerdings vermuthen, daß der Monarch auch diese Stadt mit einem Besuche beehren werde, allein wie gesagt, ein definitiver Entschluß ist hierüber noch nicht gefaßt worden. Die außerordentliche Wichtigkeit des bevorstehenden Monarchenkongresses wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Unseres Erachtens dürfte das Resultat dieses Kongresses nach zwei Seiten hin ein unmittelbares sein, während es mit Rücksicht auf unsere eigenen Zustände ein indirektes wird genannt werden müssen.

Krakau, 22. Mai. [Bakunin.] Dieser Tage hat man den bekannten Russen Bakunin unter starker Militär- und Gendarmeriebedeckung durch Krakau in aller früh an die russische Grenze transportirt. (Neue Z.)

△ **Von der ungarischen Grenze**, 22. Mai. [Offizielle Geschichtsschreibung. — Verhaftung. — Internirung.] Das Ministerium beabsichtigt die Herausgabe einer authentischen Geschichte des ungarischen Bürgerkrieges. Der Banus hat zu diesem Zweck den kroatischen Schriftsteller Kukuljevic mit der Sammlung aller hierauf bezüglichen Aktenstücke beauftragt und ist derselbe soeben auf der Bereisung der niederungarischen Gegenden begriffen, da in Oberungarn die neu organisirten Behörden selbst die erforderlichen Nachweisungen einsenden. — Die plötzliche Verhaftung der siebenbürgischen Gräfin Blanka Teleky und ihrer Gesellschafterin Erdely in Pelfalvo und deren Ablieferung an das Kriegsgericht in Peterwardein erregt natürlich große Sensation und wird als die Veranlassung dazu die Entdeckung angeführt, daß die genannten Damen sich mit einer geheimen Korrespondenz belastet haben, durch die zwischen den beiden Emigrationen in London und Kleinasien und den Anhängern im Vaterlande eine innige Verbindung unterhalten ward, wovon nunmehr ein Theil in die Hände der Militärbehörde gefallen ist. — Die Amnestirung des Priesters Czuczor, der in der Festung Kufstein eine mehrjährige Kerkerhaft zu verbüßen hatte, ist auf Betrieb des Primas von Ungarn erfolgt; außerdem interessirten sich auch sämmtliche Notabilitäten der ungarischen Literatur, zu deren Celebritäten Czuczor gehört, für den berühmten Gefangenen, der die Einsamkeit des Gefängnisses zu der Uebersetzung des Homer ins Magyarische benutzte. — Weit unglücklicher noch als die Staatsgefangenen sind oft jene Personen, welche in irgend einer Stadt internirt sind, wo es ihnen an Subsistenzmitteln gebricht, während sie auf ihrem kleinen Landgut oder auf der Besitzung ihrer Verwandten mit Leichtigkeit leben könnten. Denn die ungarischen Landgüter nähren zwar ihren Besitzer recht gut, wenn er auf der Scholle selbst lebt, da die Fruchtbarkeit des Bodens und die Zahl der Heerden keine Nahrungssorge aufkommen lassen, anders verhält es sich jedoch dann, wenn der Grundherr von seiner Hufe entfernt, von seiner Rente leben soll, weil diese zu gering ist, um alle Lebensforderungen damit zu bestreiten. In dieser Lage befindet sich auch der Schwager Kossuths, Herr von Meßlenyi, welcher in Preßburg internirt, mit dem Mangel kämpfen muß, denn bekanntlich ist Niemand von der Kossuthschen Verwandschaft reich, was immerhin dem Charakter des Agitators zum Ruhme gereicht. Vergebens hat sich Meßlenyi schon wiederholt an das Ministerium gewandt, um einen andern Internirungsort zu erwirken und eben ist er wieder mit einem ähnlichen Gesuch bei der Regierung bittlich eingeschritten.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 22. Mai. [Tages-Chronik.] Gestern um 1 Uhr Mittags, machte Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, von J. J. k. k. H. H. der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzessinnen von Anhalt-Dessau, den Hofdamen und dem General-Adjutanten Graf Apraxin begleitet, eine Spazierreise nach Willanowo, von wo Ihre Majestät mit den genannten hohen Personen um 3 Uhr nach Lazienki zurückkehrte. Um 4 Uhr ward bei den kaiserl. Majestäten im Palais Lazienki ein Diner gegeben, an dem Se. Majestät der König von Preußen Theil nahm. Abends, um 8 Uhr, befanden sich Ihre kaiserl. Majestäten, Se. Majestät der König von Preußen, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seinem Bruder dem Herzog Wilhelm, die Prinzessinnen von Anhalt-Dessau und die Großfürsten Nikolaus Nikolajewicz und Michael Nikolajewicz, im Hoftheater zu Lazienki. Die Vorstellung bestand aus einer Scene der Oper „Don Pasquale," dem Ballet „die Hochzeit in Ojcowo" und andern Tänzen.

Frankreich.

** **Paris**, 21. Mai. [Zwei Tagesfragen. — Die Legislative. — Stimmung der Arbeiter-Bevölkerung.] Die beiden großen Fragen des Tages sind noch immer: die Revision der Verfassung und das Wahlgesetz vom 31sten Mai. Was das letztere betrifft, so hat Herr Veron abermals einen sehr scharfen Artikel gegen dasselbe geschleudert, während zu gleicher Zeit die „Opinion publ." eine Revision, Herr v. Lamartine im „Pays" aber die gänzliche Abschaffung desselben als eines der von ihm zu empfehlenden Heilmittel der Regierung anpreist. Zur Unterstützung des Gesetzes bleiben sonach nur die „Assemblee nationale," „La Patrie," „les Debats," „le Messager de l'Assemblee" im Widerspruch gegen fünfzehn Zeitungen aller Parteien, welche die Abschaffung verlangen.

Bei dieser Sachlage ist die Zukunft dieses Gesetzes wohl nicht unschwer vorauszusehen, auch war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Präsident in einem Ministerrath, welcher gestern stattfand, erklärt habe, „man müsse unbedingt an eine Revision des Wahlgesetzes gehen." Die Minister sollen für diesen Fall ihren Rücktritt angekündigt haben. — Was die Revisionsfrage anlangt, so haben die Legitimisten offen die Fahne Heinrichs V. aufgepflanzt; jedoch trotz der von der Minorität gelobten Unterwerfung unter die Beschlüsse der Majorität, spricht man von unausgesöhnten Spaltungen und es scheint fast gewiß, daß die Minorität des Rivoli-Vereins von einer Verlängerung der Präsidentengewalt nichts hören will, während die von Berryer geleitete Majorität sich diese Verlängerung als ein Pis-aller würde gefallen lassen, falls es sich zeigte, daß die Rückkehr Heinrichs V. im Jahre 1852 noch zu den Unmöglichkeiten gehörte.

Uebrigens herrscht die Uneinigkeit auch anderwärts. So hat sich das Komitee der Wahlunion entschieden geweigert, sich mit dem Central-Komitee der Revision zu verschmelzen und stellt eine eigne Petitionsformel auf. In Folge dessen ist das Central-Komitee mit gänzlichem Verfall bedroht, da der Theil seiner Mitglieder, welcher noch eine gewisse öffentliche Geltung hatte, auszuscheiden droht.

Indeß hat die Linke in der heutigen Legislative abermals eine Niederlage erlitten, so wie gestern, oder vielmehr nicht wie gestern, denn ihre gestrige Niederlage war ein Triumph. Es ist nicht zu leugnen, daß die ganze Arbeiterbevölkerung, welche sich sonst um Fragen der Politik wenig oder gar nicht kümmert, über die Zurückweisung eines so gerechten Antrages, als der Schölchersche auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission war, von dem lebhaftesten Unwillen gegen die Majorität erfüllt ist. Man nimmt niemals vergebens das Mitleid des französischen Volkes in Anspruch und es hindern, diesem Gefühl Raum zu geben, heißt, es aufs tödtlichste beleidigen!

Heute bot die Legislative ein kleines Vorspiel der Stürme, welche die Revisionsfrage hervorrufen wird.

Man erinnert sich der Anträge Moulin und Morin, deren einer die Einsetzung einer Spezial-Kommission für alle Revisions-Anträge verlangte, während der andere verlangte, daß alle Revisions-Anträge nach Monatsfrist wieder eingebracht werden dürften.

Die Kommission, welche mit Begutachtung beider Anträge beauftragt war, entschied sich für Inbetrachtnahme derselben und Herr Godelle, der Berichterstatter, verlangte, daß über die Dringlichkeitsfrage morgen entschieden würde.

Sogleich wandten Cavaignac und Charles Dain ein, daß diese Formfrage sehr leicht in die sachliche Besprechung verführen und daß man auf diese Weise verleitet werden könne, die Konstitution zu verletzen, welche den 28. Mai als den Tag festsetzt, wo Revisionsanträge eingebracht werden dürfen.

Man beantragte daher Vertagung der Debatte. Die Versammlung entschied sich aber mit 321 gegen 242 Stimmen dafür, daß die Debatte morgen statthaben solle.

Bei der Eröffnung der Sitzung gab Herr Leon Faucher, in seiner Eigenschaft als Minister des Innern, eine sehr wichtige Erklärung ab. Er zeigte nämlich an, daß die Beschlüsse der Munizipalräthe bezüglich der Verfassungsrevision von ihm annullirt werden würden, da diese Körperschaften, der Bestimmung des Gesetzes gemäß, über politische Fragen nicht zu debattiren hätten. Das Bureau der Versammlung ließ daher sofort zwei von Munizipalräthen ausgehende Revisionsanträge aus dem Protokoll streichen.

Belgien.

** **Brüssel**, 22. Mai. [Die Ministerkrise] dauert fort und die Meinung, daß das vorige Ministerium die Leitung der Geschäfte von Neuem übernehmen werde, gewinnt Glauben.

Andererseits behauptet man, es sei aufs Neue an Herrn Dumon-Dumortier, welcher nach Tournai zurückgereist ist, geschrieben worden, um ihn zur Bildung eines Kabinets zu bewegen.

Großbritannien.

† **London**, 21. Mai. [Zur Industrie-Ausstellung. — Eine Denunciation.] Die fremden Kommissäre waren gestern sehr beweglich. Es handelte sich um Raschheit und Pünktlichkeit, da ihnen zum Nachmittage eine Unterhaltung und Bewirthung zu Richmond bevorstand. Wie uns die Zeitungen melden, ist Alles glücklich vorübergegangen. Die Londoner Lokal-Kommissäre machten die Wirthe, und das Gastmahl war außerdem von den türkischen, sardinischen, amerikanischen, belgischen, preußischen, französischen, sächsischen und portugiesischen Ministern, desgleichen von einer großen Zahl wissenschaftlicher, künstlerischer und literarischer Notabilitäten besucht. Lord Ashburton präsidirte. Eine Deputation der Stadt Richmond überreichte eine Adresse von Seiten der Einwohnerschaft, in welcher dieselbe die fremden Gäste begrüßte. Viele Toaste. Auch Herr v. Viebahn brachte einen aus. Im Gegensatz zu diesen Festlichkeiten und Schmausereien bereiten die Mäßigkeitsvereine ebenfalls große Demonstrationen vor, welche, irre ich nicht, mit einem gottesfürchtigen Zweckessen geschlossen werden sollen. England wird viel buntscheckige Christlichkeit und Mäßigkeit nach dem Continent exportiren; die Abnehmer mögen sich jedoch vorsehen; die hiesige Waare ist nicht echt und mit viel Heuchelei verfälscht. Die Londoner Spezereihändler verstehen sich nicht allein auf dieses Geschäft! Der muthmaßliche Einfluß der Ausstellung auf die Civilisation der Welt wirft seinen Schatten schon im voraus. Neulich meldeten die amerikanischen Zeitungen, die chilesische Polizei sei in großer Verlegenheit, wie sie ihre Taschendiebe, welche in großer Anzahl nach London abzusegeln im Begriff seien, zurückhalten sollte. Die Berichte ließen es ungewiß, ob sich die Polizei, eifersüchtig auf diesen Industriezweig Chile's, sich blos von patriotischen Beweggründen leiten ließ, oder ob andere nationalökonomische Rücksichten vorwalteten — die Sache ist kurz die, daß sich die transatlantischen Taschendiebe eingeschifft haben und nächstens hier eintreffen werden. In Nordamerika beschränkt man seine Thätigkeit vorläufig noch auf den heimischen Boden, wie sich aus den Unternehmungen einer New-Yorker Beförderungsgesellschaft ergiebt, welche jeden Reisenden für die Summe von 100 Dollars nach London und zurück zu schaffen versprach und bereits 15,000 Dollars von Kanadiern eingenommen hatte, als sich ergab, daß eines Morgens die ganze Gesellschaft verschwunden war und sich selbst nach dem britischen Eilande begeben hatte — vielleicht um Quartier für ihre Kunden zu machen.

Bei meinem gestrigen Besuche der Ausstellung ließ ich mir's unter Andern angelegen sein, mich einmal besonders nach den schlesischen Sachen umzusehen. Offenherzig gestanden, die Wirthschaft gefiel mir außerordentlich schlecht. Abgesehen davon, daß die Arrangements im Zollvereins-Gebiete gegen die französischen und österreichischen keinen Vergleich aushalten, daß keine Einheit in den Anordnungen, dafür aber desto mehr Staub sichtbar ist, sind auch ein großer Theil der schlesischen Waaren besonders stiefmütterlich bedacht worden. Es läßt sich darüber streiten, ob Manche der Breslauer Aussteller z. B. nicht mehr hätten schicken sollen, da sich einige Proben und Muster neben den andern reichhaltigen Lagern nur sehr winzig ausnehmen und nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit auf sich ziehen; aber das hätte man doch verlangen können, daß ihnen nicht blos solche Winkel angewiesen würden, wie vielen zu Theil geworden sind. Winterfeld's Bernsteinwaaren befinden sich in einer ganz verlorenen Ecke, und Zeisig's Posamentirsachen hängen frei, ohne alle und jede Bedeckung an der Wand in der unmittelbaren Nachbarschaft einer Treppe, und werden nach einigen Wochen kaum mehr sichtbar sein. Am schlimmsten aber ist wieder unsere arme schlesische Leinwand weggekommen. Während die irländischen Fabrikate, besonders die Linnen und Damaste von Belfast, im Hauptgange des Schiffes, geschmackvoll gepackt und geordnet unter Glas ausgestellt sind und die Aufmerksamkeit des Publikums förmlich ertrotzen, müssen sich die schlesischen Linnen, mit wenigen Ausnahmen leider wieder nicht hübsch gepackt, gar nicht geordnet und auf ordinären Tischen kunterbunt durcheinander ausgelegt, mit einem sehr bescheidenen Plätzchen auf der Gallerie begnügen. Ich erschrak, als ich, der einzige Besucher dieses bescheidenen Plätzchens, den dicken Staub auf den feinen Geweben bemerkte und durchaus keine Vorrichtung, ihn irgendwie abzuhalten, wahrnehmen konnte. Sie werden mir diese Empfindlichkeit nicht übel deuten: aber es verdroß mich tief, grade die schlesische Leinwand, sonst der Stolz unserer Industrie, so ungünstig, placirt zu sehen; denn, abgesehen von der nicht gefälligen Packung, den schlechten Gestellen und dem vielen Staube, hatten die Waaren auch ein sehr unvortheilhaftes Licht! Die Bielefelder befinden sich auf demselben Platze. Der größte Theil dieser Waaren ist jedoch besser arrangirt, in Glaskästen und unter vortheilhafter Beleuchtung aufgestellt. Irre ich nicht, so haben blos die Frentzel'schen feinen Handgespinnste eine Glasbedeckung. Es wäre sehr wünschenswerth, daß dieser Sorglosigkeit abgeholfen und den schlesischen Linnen namentlich ein besserer Platz angewiesen würde. Besser gar nicht ausgestellt, als unter so ungünstigen Umständen. Eine schmutzige Linnenwaare sieht nie schön aus, besonders unschön aber dann, wenn der Kontrast so schlagend ist als hier. Demnach ist es auch gar nicht zu verwundern, daß ich wohl über eine Viertelstunde lang der Einzige war, welcher sich bei den schlesischen und Bielefelder Linnen aufhielt, während ich Mühe hatte, mich durch das Gedränge um die irländischen Fabrikate durchzuarbeiten. Mehreren anderen Fabrikaten ist es nicht besser gegangen! Wo jedoch die schlesischen Fabrikate einen geeigneten Platz erhalten haben, wird ihnen auch die gebührende Beachtung zu Theil. So hatte ich Gelegenheit, zwei hiesige Chemiker sich sehr anerkennend über die Seifen (besonders die Ananas-Seife) von Wunder aus Liegnitz, die Zinnober-Proben von Lucas aus Kunnersdorf bei Hirschberg und mehrere Droguen von Kirstein aus Hirschberg aussprechen zu hören. Die Tuche von Ruffer aus Liegnitz (Sam. Benj. Ruffer und Comp.) finden einen solchen Beifall, daß bereits sehr bedeutende Bestellungen bei diesem Handlungshause gemacht worden sein sollen. Die Anerkennung dieses Fabrikats ist um so rühmlicher, als die englischen Fabrikanten grade in diesem Zweige der Industrie alle Welt herauszufordern pflegen.

Nachmittags. Als ich mich heute nochmals auf den Platz begab, wo die schlesischen und Bielefelder Linnen ausgelegt waren, fand ich, daß man sie bereits zum Theil nach einer andern

Stelle auf der Gallerie nicht weit vom östlichen Haupteingange über dem nordamerikanischen Gebiete geräumt hatte. Der Platz ist, obgleich entlegen, zweckmäßiger als der erste neben der Treppe. Dagegen läßt die Anordnung sehr viel zu wünschen übrig; die Aufseher aber lehnen alle Schuld von sich ab, da es lediglich die Schuld der sparsamen Fabrikanten sei, daß die Waaren unbedeckt und dem Staube ausgesetzt seien.

Italien.

Rom, 13. Mai. [General Gemeau] begnügt sich nicht mit dem Abmarsche der römischen Truppen, sondern läßt auch Rom überhaupt seinen Zorn fühlen, und hat daher gestern Abends eine allgemeine Entwaffnung befohlen, die bis zum 17ten vollzogen sein soll. Schwere und häufige Attentate seien neuerdings gegen französische Soldaten verübt worden, deren gute Aufführung und militärische Disziplin doch von Allen anerkannt sei. Diese Verwegenheit von Seiten der Begünstiger der Unordnung verdanke man nur der bisher bewiesenen Mäßigung, durch welche sich die „Generosität" Frankreichs klar gezeigt habe. Gegen den ersten Satz will ich nichts einwenden. Ueber die Motivirung des zweiten zuckt man hier aber vielfältig die Achseln; nicht Mäßigung und Generosität, meint man, habe Frankreich gezeigt, sondern Schwäche und Inkonsequenz. Genug, man will nun streng werden. Verheimlichung von Waffen soll von den Kriegsgerichten nach den gewöhnlichen Gesetzen und außerdem mit einer Geldbuße von 15 Scudi zum Besten der Militär-Hospitäler gestraft werden. Doch damit sind wir noch nicht am Ende. Weiter heißt es, es seien gestern im Corso eine Menge Leute mit auffallend dicken Stöcken gesehen worden, bei denen der Verdacht nahe gelegen, daß sie Stockdegen enthalten. Wozu diese gekünstelte Auslegung, da doch Jedermann weiß, daß man Degen gerade in auffallend dicken Stöcken anzubringen nicht liebt? Warum nicht gesagt, daß man durch die Stöcke allein die Rücken der Franzosen bedroht sehe? Das Tragen dicker Stöcke (aber bis zu welcher Dicke?) wird nun ebenfalls bei 15 Scudi oder verhältnißmäßiger Freiheitsstrafe verboten. Die einzige schwache Gewähr gegen Mißbrauch dieser Paragraphen liegt darin, daß Militär-Patrouillen die betreffenden Verhaftungen vornehmen sollen. Werden sich aber die römischen Sbirren dieses Vergnügen nehmen lassen? Haben sie doch z. B., ohne daß eine Verordnung existirt, vorgestern einen Mann wegen seines grünen Hutes mit schwarzem Bande arg mit Schlägen bedient! Ueberhaupt soll man ihnen wegen des Rauchverbotes jetzt in allen Stücken freie Hand gegeben haben, nach eigenem Gutdünken zu verfahren. Viele Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden, und ohne Zweifel wird eine große Masse von Ausweisungen erfolgen. Auch dagegen läßt sich im Allgemeinen nichts sagen. Aber immer und immer muß man von Neuem sein Bedauern aussprechen, sowohl über das Ungeschick in der Fassung ähnlicher Maßregeln, als über die geringe Gewähr dafür, daß die strengste Gerechtigkeit und nicht, wie bisher, arge Willkür bei Ausführung derselben walte. (Köln. Z.)

Rom, 16. Mai. Das „G. di Roma" enthält nachstehende amtliche Kundmachung Sr. Em. des Kardinals Antonelli:

„Die dem friedlichen Theile der Bevölkerung, in der Absicht dieselbe am Tabakrauchen zu hindern, zugefügten Beschimpfungen, haben die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Anordnung geeigneter Mittel behufs der Sicherung der freien Ausübung gesetzmäßiger Handlungen und der Beschleunigung der gerichtlichen Bestrafung von derlei Vergehen gelenkt.

Wer immer künftighin sich der Förderung, Begünstigung oder Ausführung irgend eines, auf die Verhinderung erlaubter Handlungen und derartige Störung der öffentlichen Ordnung hinzielenden Aktes schuldig macht, wird einem summarischen Verfahren behufs der Anwendung der durch das Gesetz verhängten Strafen unterzogen.

Der Zweck der eingeleiteten Procedur ist einzig und allein die Herstellung der unparteiischen Beweise für die Wahrheit des Thatbestandes. Binnen 24 Stunden nach Zusammenstellung der bezüglichen Akten, wird das kompetente Tribunal sein Urtheil sprechen und dieses sogleich vollstreckt werden.

Wer immer beunruhigende oder auf Störung der bestehenden Ordnung, berechnete Nachrichten durch Wort, Schrift oder Druck verbreitet, oder im Besitze von derlei Manuskripten oder Druckwerken betroffen wird, soll demselben Gerichtsverfahren unterzogen und mit 1—3jähriger öffentlicher Zwangsarbeit bestraft werden, falls nicht, nach der Erwägung des gefährlichen Charakters der vorgefundenen Schrift- oder Druckwerke, auf eine größere Strafe erkannt werden muß.

Die Polizei ist beauftragt, alle Vorbeugungs- und Zwangsmaßregeln gegen Jene anzuwenden, die zu dergleichen Vorkehrungen Anlaß geben; sämmtliche Behörden werden über die Vollstreckung der gegenwärtigen Verhütungen wachen.

Gegeben in Rom aus dem Staatssekretariat, 16. Mai 1851.

G. Kard. Antonelli."

Turin, 18. Mai. Das „Risorgimento" enthält nachstehende offiziöse Erklärung:

„Die Gerüchte über angebliche Verhandlungen unserer Regierung, betreffend den Abschluß einer Allianz mit andern italienischen Regierungen, sind so seltsamer Natur, daß ihnen gewiß Niemand Glauben geschenkt hat. Nichts destoweniger erklären wir hiermit, daß sie völlig aus der Luft gegriffen sind. (S. die telegr. Korresp.)

* **Turin,** 19. Mai. [Protest gegen die Salz- und Getreidesteuer.] Die Bevölkerung von Nizza hat einen förmlichen und leidenschaftlich abgefaßten Protest gegen die Salz- und Getreidesteuer, so wie gegen die von der Regierung beantragte Zollreform eingelegt. Die amtliche „Gazzetta piemontese" erklärt, die Regierung werde diesem ungesetzlichen Proteste nicht nur keine Folge geben, sondern nöthigenfalls auch strenge Maßregeln zur Befolgung der gesetzmäßigen Anordnungen treffen. — Wie die „Opinione" wissen will, wäre die bekannte Anleihe zu London bereits abgeschlossen.

* **Parma,** 19. Mai. [Ein Disziplinarhof.] Mittelst herzoglichem Dekrets wird eine gemischte Kommission zur Prüfung des politischen Verhaltens einiger bezeichneter Staatsbeamten gebildet und wird dieselbe das Ergebniß dem Herzoge mit aller Beschleunigung mitzutheilen haben. — Das hohe herzogliche Paar, so wie der hier zum Besuche vor Kurzem eingetroffene Infant von Spanien, Don Fernando, sind vorgestern nach Neapel abgereist.

Portugal.

** Die Insurrektion Saldanha's.

Saldanha hat sich doch endlich entschlossen, nach Lissabon aufzubrechen. In einer Proklamation d. d. Oporto, den 12. nimmt er von den Bewohnern dieser Stadt Abschied und zeigt ihnen an, daß er sich nach der Hauptstadt begebe, um an die Spitze der Regierung zu treten. Er wolle das System der Immoralität, des Diebstahls, der Corruption und des Betrugs, welches die gestürzte Regierung eingeführt hatte, für immer unmöglich machen." Zugleich verspricht er eine Reform der Verfassung in dem Sinne, daß die Freihet des portugiesischen Volkes verwirklicht werde.

Am nämlichen Tage begann die Einschiffung der Truppen, welche den Marschall nach Lissabon begleiten sollen. Er selbst wollte am nächsten Tage abreisen.

Am 16. war die Börse zu Madrid in Folge der aus Portugal eingetroffenen Nachricht in großer Aufregung. Man sprach von der Abdankung der Königin Donna Maria, zu welcher sie sich durch die zwischen ihr und ihrem Gemahl eingetretenen Mißverständnisse bewogen gefunden habe.

Asien.

Ueber die Unruhen in den an Canton grenzenden Theilen des himmlischen Reichs bringt ein chinesisches Blatt einige interessante Data: Die Insurgenten sollen fast alle südlichen Departements der Provinz Kwangsi in ihrer Gewalt haben. Ihr Hauptquartier ist Sinchan-fu, und ihren Anführer haben sie als Tien-teh (Himmelstugend) zum Kaiser proklamirt. Die „Himmelstugend" erhebt schwere Abgaben vom Handel auf dem „Perl-Strom" und versetzt den kaiserlichen Finanzen eine Schlappe nach der anderen. Auch Kwei-tin-fu, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi, ist in die Hand der Rebellen gefallen. Der ganze von den Insurgenten besetzte Landstrich hat den Umfang von England und Wales zusammengenommen und eine Bevölkerung von etwa 4 Millionen Seelen. Im Widerspruch mit der Nachricht von der Einnahme Kwei-lie-fais, heißt es jedoch auch, daß der kaiserl. Kommissair Lin noch in Kwei-lin residirt und einen Unter-Kommissair, Chan-yuen-yan, zu sich berufen hat, um mit ihm vereint energische Maßregeln gegen die Ausbreitung der Revolution zu ergreifen. Chan-Tien-tsich, vordem General-Gouverneur der beiden Seeprovinzen, hat die Stelle des abgesetzten Gouverneurs Ching erhalten. Dieser patriotische Beamte wurde früher einmal wegen seiner zwar wohlgemeinten, allein übertriebenen Strenge suspendirt. Er ließ, um den Opiumrauchern das nationale Laster abzugewöhnen, ihnen die Unterlippen abschneiden.

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

Ich wünschte, ich wäre in Rom! Nicht blos, um den Papst sehen zu können, sondern um zu rauchen! Meine Leser werden nicht einwenden, daß man auch in Breslau rauchen könne, und seit dem 48ger Ausbruch sogar auf der Promenade. Freilich wohl, aber was für Quälereien hat man dabei auszustehen, ohne daß einem die Obrigkeit im Mindesten zu Hülfe kommt. Zu Hause jammert die Frau wegen der frisch gewaschenen Gardinen; die Damen, welche nicht Dampf gewöhnte Garten-Konzert- und Ressourcen-Läuferinnen sind, hüsteln, wenn ihnen ein narkotischer Wind um die Nase weht, und selbst unter Freunden kommt es zu Klagen, wenn man für seine Cigarre nicht das Legitimations-Attest einer überseeischen Behörde beibringt.

In Rom dagegen steht hinter jedem Raucher die gesammte bewaffnete Macht des Staates; jede Tabakwolke ist ein Rauchopfer auf dem Altar des Vaterlandes angebrannt; das Rauchen, welches bei uns noch in den Augen, oder vielmehr in den Nasen Vieler eine üble Angewohnheit, ja eine Respektswidrigkeit ist, welche vor einigen Tagen noch auf dem Exerzierplatze nicht geduldet ward, — in Rom ist das Rauchen ein Akt des Patriotismus!

Man pafft dort seine Loyalität in die Luft und kommt in um so besseren Geruch, je mehr man die Luft mit stänkerigem Regietabak verpestet.

Freilich nennt unsere Zeitung das betreffende Proclam des Kardinal Antonelli ein — Problem (s. die telegr. Dep. aus Rom in der gestr. Nr. d. Z.), indeß dürfen wir uns darum in unserm Enthusiasmus für römische Rauch- und Dampfzustände nicht irre machen lassen; nicht blos den Proclamen des Kardinal-Staatssekretärs begegnet es, zu — Problemen zu werden.

Gelten doch in Vieler Augen unsere gesammten Zustände für problematisch, besonders da die N. Pr. Z. noch immer nicht findet, daß die Gnade bei dem Ministerium zu vollem Durchbruch gekommen sei. Ist doch ganz Deutschland ein Problem, dessen Lösung man in Warschau versucht; Frankreich und Oesterreich nicht minder. War es doch seit Jahren ein Problem, wie Oesterreich bei seinen Finanzen nur noch existiren könnte; schon glaubte man, es habe sich von aller Münze geschieden, und auf einmal tritt es mit einem neuen System der Scheidemünze hervor.

Ein merkwürdiges System, in Folge dessen sich aller Gold- und Silberertrag Ungarns, sobald er in die ärarischen Schmelztiegel gebracht wird, vollständig verflüchtigt und nur ein wenig Kupfer als trägen Bodensatz zurückläßt.

Es ist natürlich, daß bei diesem System das Papier die Hauptwerthe ausdrückt; natürlich daher, daß die kostbarsten Rechte der Oesterreicher nur auf dem Papier stehen, im gewöhnlichen Verkehr aber das Belagerungszustandsrecht mit dem 25-Prügel-Fuß gilt.

Auf diesem Fuß werden auch die in Deutschlands Schutz genommenen Schleswig-Holsteiner behandelt. Ja man geht sogar bis auf die Landvogt Geßler'schen Traditionen zurück, — wie denn überhaupt der ganze deutsche Norden immer mehr und mehr verösterreichert, seit wir zugaben, daß sich Oesterreich mit Besetzung der drei Punkte Olmütz, Dresden, Frankfurt eine so hübsche Zwickmühle gemacht hat.

Doch wir treiben ja hier in unserm bescheidenen Winkel nicht höhere Kannegießerei und kümmern uns daher nicht weiter um Oesterreich und sein Glück. Haben wir doch, gar nicht übel, gerade einen Deichhauptmann zu unserm Vertreter auf dem Bundestage; der muß es doch verstehen, der überströmenden Fluth Dämme zu setzen.

Sehe Jeder, wie er's treibe, durch Papier kommt man zum Weibe! Wenigstens macht man wieder häufiger den Versuch, „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" der Zeitungs-Annonce den Hafen des Ehestands zu gewinnen. In dieser Woche allein fanden sich drei reele Heirathsgesuche in den Zeitungen; darunter das einer Dame, welche durchaus einen Arzt haben soll, sei es mit oder ohne Praxis.

Man sollte denken, der Armen, da sie sich für „vermögend" ausgiebt, könnte geholfen werden.

Freilich wo bleiben die Apotheker? Erst durch die Homöopathie halb ruinirt, müssen sie ganz und gar schließen, wenn die Aerzte sich selbst zum Einnehmen verschreiben.

Ueberhaupt wird der Gewerbefreiheit immer noch zu viel Spielraum gelassen. Kann man doch täglich nicht blos mit Augen sehen, nein, mit Füßen darauf treten, wie der Buchdruckerei in's Handwerk gepfuscht wird. Und was sollen erst die Zettelträger, welche sich freilich schon längst mit den Musterreitern in eine Innung hätten zusammenthun sollen, sagen, wenn ihr Fuß auf der Schweidnitzerstraße, auf dem Ringe u. a. O. an der Lapidar-Annonce strauchelt: „Alle Tage Konzert im Tempelgarten." — Doch schreiten wir hinweg über diese Konzerte und gehen, da es heut Sonntag ist, in den Schießwerdergarten, nicht blos um den Platz in Augenschein zu nehmen, wo eine prächtige Halle allerdings stehen könnte und sollte, um diesen reizenden Vergnügungsort dem Publikum, auch im Winter, zugänglich zu machen, sondern auch um uns zu erfreuen an der mit seltenem Geschmack und einer tadellosen Präcision exekutirten Musikaufführung der „Neunzehner."

Die „Vierziger", d. h. die vierzig französischen Bergsänger, produziren sich morgen im Musiksaale der Universität. Diese Montagnards haben die alten Mythen wieder wahr gemacht; sie haben die Polizei-Wachsamkeit gegen die französische Propaganda in Schlaf gesungen, und trotz aller Paßcordons durchstreifen sie Deutschland seit Jahr und Tag, alle Welt mit ihren Syrenengesängen verlockend. Sie haben jetzt sogar Rußland im Auge, weshalb sie Breslau, als den nächsten Etappenplatz, noch rasch mitnehmen.

Franzosen und Montagnards obendrein, die sich mit polizeilicher Erlaubniß öffentlich hören lassen, — es ist erstaunlich.

Das muß man sehen und hören, um es zu glauben!

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 24. Mai. [Ueber die Rückreise Sr. Majestät des Königs] nach Berlin sind eine Menge widerstreitender Gerüchte im Umlauf; indeß scheint als ziemlich sicher festzustehen, daß die Abreise von Warschau am 26. erfolgen wird. Erfolgt nun die Rückreise Sr. Majestät in derselben Art, wie die Hinreise, so würde das erste Nachtquartier am 26/27. Myslowitz, das zweite am 27/28. Breslau sein und Se. Maj. der König noch im Laufe des 28. in Berlin eintreffen.

Da uns jedoch aus ziemlich zuverlässiger Quelle berichtet wird, daß Se. Majestät der König am 28. entweder in Liegnitz oder Breslau übernachten wird, so scheint allerdings die noch vielfach angezweifelte Nachricht von einem beabsichtigten Rendezvous der drei Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen in Krakau oder einem andern österreichischen Grenzorte an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen und würde vermuthlich der Tag des 27sten l. M. jenem Rendezvous gewidmet sein.

* **Breslau,** 23. Mai. Heute Nachmittag passirte Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf der Rückkehr von Warschau unsere Stadt.

Sitzung des Gemeinde-Rathes

am 22. Mai.

Vorsitzender: Justiz-Rath Gräff. Anwesend 85 Mitglieder der Versammlung.

1. Der Vorstand der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt hatte eine Anzahl Exemplare des Verwaltungsberichts für das verflossene Jahr übersendet. Die höchst günstigen Ergebnisse der Wirksamkeit des Instituts sind durch die öffentlichen Blätter bereits zur Kenntniß des Publikums gebracht, die eingesendeten Exemplare wurden an die Mitglieder der Versammlung vertheilt. — Dem Herrn Dr. Grätzer votirte die Versammlung einen Dank für Ueberreichung der von ihm verfaßten Schrift „über die Organisation der Armen-Kranken-Pflege in größeren Städten", und beschloß den Ankauf einer Anzahl Exemplare der Abhandlung, Behufs Vertheilung an die Herren Armenärzte. Nach Ausweis des Bau-Rapports für die Zeit vom 19ten bis 24. Mai waren bei städtischen Bauten beschäftigt: 11 Maurer, 6 Steinsetzer, 15 Zimmerleute und 187 Tagearbeiter.

2. Drei auf der Tagesordnung nicht befindliche, vom Magistrat aber zur schleunigen Erledigung empfohlene Vorlagen bezogen sich auf die Ertheilung des Zuschlages an diejenigen Ouvriers, welche in den am 20. und 21. Mai abgehaltenen Licitations-Terminen zur Verdingung der Lieferung von Baumaterialien und der Ausführung mehrerer Kanal- und anderer Bauten die billigsten Forderungen gestellt hatten. Nach Anerkennung der Dringlichkeit ward beschlossen: die Lieferung der zum Kanalbau in der Gartenstraße erforderlichen 130 Tonnen Kalk dem Kaufmann Herrn Bodländer; den Bau eines Kanals am St. Salvatorplatze, zweier Rinnsteinkanäle an der Ohlauer Brücke am Stadtgraben und die Tieferlegung der Kanalmündungen an der Bahnhofs- und Vorwerks-Straße dem Maurermeister Herrn Guder; die Erneuerung des Belages der Sandbrücke dem Zimmermeister Herrn Baum, die des Belages der Mühlbrücke dem Zimmermeister Herrn Prätorius zu übertragen. An diesen Beschluß reihte sich der Antrag: Magistrat möge Veranstaltung treffen, daß künftig alle zur Angriffnahme bewilligter Bauausführungen erforderlichen Vorarbeiten und Vorbereitungen spätestens drei Monate nach erfolgter Genehmigung des jährlichen Bau-Etats vollendet seien und sofort zur Beschlußnahme vorgelegt würden, damit zur Erwägung und Berücksichtigung etwaniger bei der diesseitigen Berathung für nothwendig und zweckmäßig befundener Abänderungen auch die erforderliche Zeit gewonnen werde.

3. Die von der Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen nachgesuchte Verwendung eines beim Baufonds der Anstalt disponiblen Betrages von 120 Thalern zur Legung von Wasserleitungsröhren in die Küchen des retablirten Krankenhauses ward genehmigt. Wegen der von den Herren Hauskuratoren als unerläßlich bezeichneten Legung eines Röhrenstranges in die Badeküche der Krätzstation erging an die Direktion die Aufforderung zur gutachtlichen Aeußerung über dieses Projekt unter Angabe, ob die mit 205 Thalern veranschlagte Baulichkeit ohne Ueberschreitung des Etats auszuführen sein würde.

4. Durch die in der heutigen Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: die Herren A. C. L. Müller und Scharff zu Kuratoren des König-Legats, Gold- und Silberarbeiter Herr W. Reichel zum Mitgliede der städtischen Abgaben-Deputation, die Herren Fleischermeister Herrmann und Viktualienhändler Grieger zu Feuer-Kommissarien. In Folge einer Anfrage des Magistrats, ob der Gastwirth Herr Groche sen. oder der Gastwirth Herr Groche jun. zum Vorsteher der evangel. Elementarschule Nr. 9 gewählt worden sei, erklärte die Versammlung, daß sie dem Herrn rc. Groche sen. dieses Ehrenamt, welches derselbe bereits früher mit regem Eifer und anerkennenswerthem Erfolge verwaltet, wieder übertragen habe.

5. Bewilligt wurden: die vom Magistrat beantragten Diäten für zwei in den Inspektionen der Frohnveste und des Polizeigefängnisses zeitweise zu gewährende Hilfsarbeiter, um die angehäuften Geschäfte zu bewältigen; die von dem Vorsteheramte des Bürgerhospitals zu St. Anna beanspruchte Lohnzulage für den Haushälter; eine vom Magistrat befürwortete Badeunterstützung für einen rathhäuslichen Beamten und die unentgeltliche Ueberlassung eines Auenflecks in Lehmgruben zur Vergrößerung des dortigen Schulgartens.

6. Das Gutachten der Grundeigenthums-Kommission über die Vorschläge zur Regulirung des Kommandanten-Gartens empfahl die Annahme dieser Vorschläge. Gemäß derselben soll, nachdem nunmehr das Eigenthumsrecht der Kommune an einem Theile des Gartens anerkannt worden, der Besitzstand gewechselt und der der Stadt gehörige, an der Oderthorwacht gelegene westliche Gartentheil mit dem darauf befindlichen Gartenhause gegen den östlichen, dem königlichen Militär-Fiskus gehörigen Gartentheil ausgetauscht werden, weil nur dadurch die früher schon versuchte, aber stets gescheiterte Regulirung möglich wird. Die Kommune verliert durch diesen Austausch allerdings an der Fläche etwa 28 Quadrat-Ruthen und das auf ihre Kosten errichtete, in seinem dermaligen Bauzustande aber ziemlich werthlose Gartenhaus, sie erhält dafür indeß als Aequivalent den auf Kosten des Fiskus errichteten Planken, das längs des Gartens gelegte Trottoir und ein gutgebautes Oderufer, ungerechnet den Vortheil, welcher ihr aus der bedeutend höheren Lage des östlichen Gartentheils erwächst. — Die Versammlung entschied sich für dieses Arrangement mit der Maßgabe, in Bezug auf den aufzuführenden Grenzplanken die Festsetzung zu treffen, daß derselbe auf gemeinschaftliche Kosten errichtet und unterhalten werde. In Bezug auf die Zeit der Rückgewähr erklärte sie sich für die vom Magistrate gemachte Proposition, das der Stadt zufallende Gartenstück dem gegenwärtigen Kommandanten, königl. General-Lieutenant Hrn. v. Aschoff, für seine Amtsdauer zur freien Benutzung unentgeltlich zu belassen, mit der Maßgabe, daß der königl. Militär-Fiskus während dieser Zeit alle Lasten und Ausgaben trage und bei der Amtsniederlegung des Hrn. Generals der Kommune ihr Eigenthum zurückgewähre.

Ein zweiter von der vorgenannten Kommission begutachteter Gegenstand betraf einen Terrainaustausch in der Lorenzgasse. Von dem kassirten Wallfischgäßchen ist noch ein Stück von etwa drei Quadratruthen übriggeblieben. Dasselbe bildet hinter dem Hause Nr. 4 der Lorenzgasse einen Sack und dient lüderlichem Gesindel zum Versteck. Der Besitzer der Kammgarnspinnerei, Kommerzienrath Hr. Schöller, beantragte die Ueberlassung dieses Terrains Behufs der Einzäunung und offerirte dafür ein gleich großes Stück Land von dem ihm gehörigen freien, vor dem neuerbauten Wollmagazin liegenden Platze, der später zu der beabsichtigten Verbreiterung der Lorenzgasse erworben werden soll. Magistrat war für den Austausch mit der Maßgabe, daß Herr rc. Schöller mit den betheiligten Grundstückbesitzern, die noch Thüren nach dem uneingehegten Stück des Wallfischgäßchens haben, sich abfinde und mit der Einplankung in der festgestellten Straßenfluchtlinie bleibe. Dem Votum der Kommission gemäß erklärte sich auch die Versammlung für den Vorschlag unter Hinzufügung des Antrages: mit dem Kommerzienrath Hrn. Schöller schon jetzt den Preis zu vereinbaren für den vor seinem Speicher liegenden und künftig zur Erweiterung der Lorenzgasse zu verwendenden Platz mit der Bedingung, daß für Anlagen, welche der Besitzer gegenwärtig auf dem Terrain vorzunehmen gesonnen sein möchte, bei der Uebergabe an die Kommune, außer dem festgesetzten Kaufgelde, keine weitere Entschädigung gewährt werde.

7. Die Verleihung des Bürgerrechts war von 9 Personen beansprucht. Die Anträge erhielten die Genehmigung mit der Maßgabe, daß von 7 Gesuchen um Bewilligung des ermäßigten Kostensatzes nur 5 Berücksichtigung fanden.

8. Die zu den Rechnungen des Kinderhospitals zum heiligen Grabe und des Gewerbesteuer-Tantieme-Fonds aufgestellten Superrevisions-Erinnerungen gelangten an den Magistrat zur Erledigung. — Die Vorschläge zu einer besseren Bewirthschaftung des Forstes bei dem Kämmerei-Gute Strehlitz erhielt die Forst- und Oekonomie-Kommission zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung.

Gräff. Krug. Hübner. Lockstädt.

** **Breslau,** 23. Mai. [Das Komitee für Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Instituts] hatte auf heute durch die hiesigen Zeitungen und durch spezielle Einladungen eine erste Generalversammlung von Grundbesitzern anberaumt, welche im König von Ungarn stattfand Unter den Erschienenen bemerkten wir sehr geachtete Persönlichkeiten aus dem Handelsstande und fast durchweg Besitzer aus der innern Stadt.

Tagespräsident Weiß eröffnete nach 6 Uhr, die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, indem er darauf hinwies, wie sich das Bedürfniß eines Kredit-Instituts für städtische Grundbesitzer auf das Entschiedenste herausgestellt habe, da der Augenschein lehre, daß dieselben ihrem gänzlichen Ruin entgegengeführt würden, wenn die bisherigen Verhältnisse für sie unverändert blieben und daß sich das Komitee der Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfs unterzogen habe, in der Ueberzeugung, es werde in seinen Bestrebungen für Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Instituts von den Hausbesitzern auf das Lebhafteste unterstützt werden.

Präsident eröffnet hierauf die Debatte über die Frage: Hält die Versammlung die Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Instituts für nothwendig?

Herr Ludewig ergreift hierauf das Wort und fügt zu den Einleitungsworten des Vorsitzenden hinzu, daß die Idee eines solchen Instituts schon früher von mehreren Seiten aufgetaucht sei, jedoch seien alle derartigen Bemühungen an dem Umstande gescheitert, daß den entworfenen Projekten die Unternehmer, überhaupt die nothwendige Unterstützung der dabei Betheiligten gefehlt haben. Der Redner weist hierauf nach, daß die Idee der Bepfandbriefung des städtischen Grundeigenthums insofern, als noch kein derartiges Institut besteht, eine neue zu nennen sei, nur die Landgüter wären schon seit Friedrich des Großen Zeit in einzelnen Provinzen, namentlich in Schlesien, der Wohlthat der Pfandbriefbeleihung theilhaftig. Der Redner führt weiter aus, daß die wohlthätigen Wirkungen dieser Institute sich namentlich in den schweren Kriegsdrangsalen, von welchen Schlesiens Grundbesitzer betroffen wurden, gezeigt haben, indem es wohl hauptsächlich diesen Instituten zuzuschreiben ist, wenn damals die Besitzer sich in ihrem Besitz behaupten konnten. Aus demselben Grunde und mit gleichem Rechte beanspruchen jetzt die städtischen Grundbesitzer diese Vortheile, und er, der Redner, sei überzeugt, daß die Folgen der Errichtung eines solchen Instituts für die Städte eben so wohlthätig sein werden, wie für das Land.

Herr Meier spricht sich in demselben Sinne für die Errichtung eines solchen Instituts aus und hebt besonders hervor, wie aus der gedrückten Lage des Grundbesitzers und aus der jetzigen Entwerthung des städtischen Grundeigenthums für die Städte die nachtheiligste Rückwirkung auf Handel und Gewerbe, namentlich auf die Handwerker stattfinde und es sei somit auch von diesem Gesichtspunkte aus die Errichtung eines solchen Instituts dringendes Bedürfniß.

Die Versammlung beschließt hierauf einstimmig: Es soll ein solches Institut ins Leben gerufen werden und bilden die Anwesenden die dazu erforderliche Gesellschaft.

Hierauf geht die Versammlung zur Berathung des vom Komitee vorgelegten Statuten-Entwurfs über.

Nach kurzer Debatte wird § 1: „Es wird in Breslau ein städtisches Pfandbrief-Institut für alle Städte der Provinz Schlesien errichtet," in seiner Fassung angenommen.

Das von Herrn Löwenfeld angeregte Bedenken, daß der Werth der Häuser in den Provinzialstädten mit dem Werthe derselben in Hauptstädten außer Verhältniß stehe, wird dadurch widerlegt, daß dagegen der Ertrag jener Häuser ein bedeutend geringerer und in Folge dessen der bloße Materialwerth derselben im Verhältniß zu den Häusern der Hauptstädte ein, zu der Beleihungssumme verhältnißmäßig größeres Pfandobjekt biete, außerdem werde in dem Abschätzungs-Regulativ auf die Verhältnisse in kleinen Städten Rücksicht genommen und dadurch eine gleiche Sicherheit hergestellt werden.

Die §§ 2 bis 15 werden in der vorgelegten Fassung angenommen.

§ 16 ruft einige Bedenklichkeiten hervor, welche jedoch bald ihre Erledigung finden. Der § lautet: „Er (der Besitzer) verpfändet vor Empfangnahme der Pfandbriefe sein Grundstück dem Institut und ist verpflichtet, falls durch unvorhergesehene Ereignisse die Einnahmen des Instituts die Ausgaben desselben nicht decken, baare Zuschüsse zu leisten, welche ihm gut geschrieben und aus später sich ergebenden Ueberschüssen des Reservefonds vergütet werden."

Die Bedenken dagegen finden ihre Widerlegung darin, daß in allen Gesellschaftsverträgen, bei welchen sich die Theilnehmer solidarisch verpflichten, eine derartige Bestimmung enthalten sein muß, weil ohne dieselbe vom juridischen Standpunkte aus Einwendungen gemacht werden würden. In der Praxis wird bei dem vorliegenden Unternehmen schwerlich der beregte Fall eintreten. Hierauf wird der § 16 und die folgenden §§ 17 bis 21 in der vorgelegten Fassung angenommen.

Zu § 22 wird von Herrn Meier eine kleine Wortveränderung beantragt und im Alinea 2 desselben statt „persönliche" Verpflichtung „außerordentliche" proponirt und der § in dieser Fassung angenommen.

Die folgenden §§ 23 bis 68 werden nach kurzen Debatten in ihrer Fassung unverändert angenommen und eben so das Statut in seiner Gesammtheit.

Vorsitzender stellt hierauf an die Versammlung die Frage, ob dieselbe mit den vom Komitee bisher gethanen Schritten zur Verbreitung der Statuten und zur Gewinnung von Theilnehmern einverstanden sei oder ob vielleicht in dieser Beziehung andere Vorschläge gemacht würden.

Herr Ludewig knüpft hieran die Bemerkung, daß es überhaupt jetzt der Versammlung anheimgegeben sei, das Komité neu zu wählen und mit der weiteren Geschäftsführung zu beauftragen. Herr Meier ergreift hierauf das Wort und dankt dem Komitee für den bewiesenen regen Eifer und für die außerordentliche Sorgfalt, welche dasselbe bei Abfassung des Statuts angewendet habe, er sei überzeugt, dem Wunsche der Versammlung entgegenzukommen, wenn er dem Komitee den lebhaften Dank der Versammlung für die bisherigen Arbeiten ausspreche und dasselbe ersuche, auch ferner die Geschäfte zu leiten, doch schlage er im Interesse der größeren Verbreitung und leichteren Geschäftsführung vor, daß sich das Komitee in der Weise erweitere, daß jeder Stadttheil in demselben vertreten sei, es werde sich dadurch leicht eine Korrespondenz herstellen lassen, und das Komitee aus allen Stadttheilen über die Theilnahme der Besitzer fortlaufend Bericht erhalten können.

Die Versammlung stimmt in den dem Komitee gebrachten Dank lebhaft ein und nimmt den Vorschlag der Erweiterung des Komitee allgemein an. Die Ausführung desselben, so wie die Zusammenberufung einer zweiten General-Versammlung wird dem Komitee überlassen.

Hierauf macht der Vorsitzende Mittheilungen über die bisher aufgelaufenen Kosten und erklärt sich die Versammlung ohne Weiteres bereit, durch einen einstweiligen Beitrag von 15 Sgr. à Person dieselben zu decken.

Die zweite General-Versammlung wird so bald als möglich stattfinden, inzwischen sollen die Theilnehmer an der heutigen Sitzung in ihren Kreisen neue Theilnehmer zu gewinnen suchen und schließt der Vorsitzende die Sitzung mit dem Wunsche, daß die heutige Berathung gute Folgen haben und das Projekt zu einer baldigen Ausführung kommen möge.

---

† **Breslau,** 24. Mai. [Polizeiliche Nachrichten.] Im Laufe dieser Woche sind von der hiesigen Stadt-Bau-Deputation beschäftigt worden: 11 Maurer, 15 Zimmerleute, 6 Steinsetzer und 187 Tagearbeiter.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hierselbst angekommen: 21 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Steinen, 1 Schiff mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Nutzholz, 4 Schiffe mit Brennholz, 20 Gänge Bauholz.

Im Monat April d. J. haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 3 Kaufleute, 2 Hausbesitzer, 1 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 2 Fleischer, 1 Kohlenhändler, 2 Kretschmer, 1 Schmied, 1 Stubenvermietherin, 2 Instrumentenbauer, 1 Pferdehändler, 1 Zinngießer, 1 Lohnkutscher, 1 Gastwirth, 1 Tischler, 1 Viktualienhändler und 1 Buchbinder.

In der beendigten Woche sind incl. 2 todtgeborener Kinder und excl. einer Wasserleiche von hiesigen Einwohnern gestorben 38 männliche, 29 weibliche, zusammen 67 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 6, Altersschwäche 2, Blattern [illegible], Brechdrrchfall 2, Lungenentzündung 2, Gehirnentzündung [illegible], Schleimfieber 1, Zehrfieber 1, Markschwämme 1, Darmgicht [illegible], Krämpfen 11, Halskrebs 1, Lebensschwäche 1, Masern [illegible], Gehirnschlag 1, Schlagfluß 2, Lungenlähmung 1, Unterleibsschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 8, Unterleibsleiden 1, [illegible]wassersucht 7, Hirnhöhlen-Wassersucht 2, Wochenbettfieber [illegible], Bräune 1, Hirnkrankheit 3. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 10, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 21, von 1—5 Jahren 8, von 5—10 Jahren 4, von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 3, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 3, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 2.

Am 21. d. Mts. früh in der 4. Stunde wurde von einem Nachtwächter ein Mann auf dem Mauritiusplatze festgenommen und ihm sämmtliches Eisenzeug von einem Ackerpfluge, welches gestohlen war, abgenommen. Der unbekannte Eigenthümer kann sich im 9. Polizeikommissariat melden.

Am 19. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr wurde einer hiesigen Pfefferküchlerwittwe, welche vom Jahrmarkt aus Hundsfeld nach Breslau zurückkehrte, ein Kasten mit Pfefferkuchen im Werthe von 20 Thlr. gestohlen.

In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde das Brauhaus in Canth erbrochen und daraus dem Brauer Ruppelt eine kupferne Pumpe und eine kupferne Träbermaschine im Gesammtwerthe von 70 Thlr. gestohlen.

Mit einer Beilage.

* **Breslau,** 24. Mai. [Hilfs-Verein.] Der Artikel vom 19. d. M. in Nr. 139 dieser Zeitung brachte ein Referat über die erfolgreiche Thätigkeit des Hilfs-Vereins für den westlichen Theil des Schweidnitzer Anger-Bezirks. Aehnliche günstige Resultate hat auch der Hilfs-Verein für den östlichen Theil dieses Bezirks erzielt.

In der am 14. d. M. abgehaltenen und zahlreich besuchten General-Versammlung erstattete der Vorsitzende des Komitee's, Herr Gen.-Lieut. Graf Henckel, einen umfassenden Bericht über die Entstehung, Organisation und Wirksamkeit des Vereins. Aus diesem heben wir Folgendes hervor:

Die Konstituirung des Vereins erfolgte am 28. Februar d. J., nachdem ein engerer Kreis von Bezirksmitgliedern durch Mittheilungen des Vorsitzenden des benachbarten Hilfs-Vereins in den Stand gesetzt war, die erfolgreiche Thätigkeit dieses Vereins zu überschauen. Hier wurde das Statut desselben, welches seinen Zweck dahin feststellt, „der Entsittlichung und Verarmung vorzubeugen und vorhandenen Nothständen in weitester Bedeutung des Wortes Abhilfe zu verschaffen", angenommen und das Komitee, welchem die Ausführung der Vereinsbeschlüsse obliegt, gewählt. Eine zweckmäßige Geschäfts-Ordnung regelt die Thätigkeit des Komitees; es ist darin Vorsorge getroffen, daß die laufenden Geschäfte regelmäßig zur Erledigung kommen, und in dringenden Fällen auf beschleunigtem Wege Abhilfe erfolgt.

Die durch das Komitee veranlaßte Vorlegung der Subskriptionslisten hat große Theilnahme gefunden; denn es sind an jährlichen Beiträgen 458 Rtl. 6 Sgr. gezeichnet und ein für alle Male 66 Rtl. 25 Sgr. gewährt worden; ein Bäckermeister hat monatlich 48 Zweigroschen-Brote zur Verfügung des Vereins gestellt, und eine große Zahl sich zur persönlichen Mühwaltung und Vermittelung bereit erklärt.

Anlangend die bis jetzt an den Verein gestellten Ansprüche, so ist nach genauer Untersuchung der Sachlage deren Erfüllung in angemessener Weise erstrebt worden.

Bei den reichlich gezeichneten Beiträgen hat das Komitee die Errichtung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt für ausführbar und zweckentsprechend erachtet. Nach Hervorhebung der für dieses Unternehmen sprechenden Gründe und nach Eröffnung der Diskussion ertheilte die General-Versammlung hierzu die Genehmigung und übertrug dem Komitee, dessen bisherige Thätigkeit allgemeine Anerkennung fand, die weitere Ausführung.

Es steht zu erwarten, daß das Komitee diese Aufgabe schleunigst und auf befriedigende Weise lösen, und durch zweckmäßige und gewissenhafte Verwendung der eingehenden Beiträge dafür sorgen wird, daß nicht allein die Theilnahme dem Vereine erhalten bleibt, sondern auch demselben neue Kräfte und Mittel zufließen.

(Berichtigung.) Der in der Bresl. Ztg. vom heutigen Tage enthaltene und die Sitzung des evangel. Vereins vom 13. Mai betreffende Bericht legt mir die Behauptung in den Mund, daß die Wunderthaten Christi „zu deren Beurtheilung ihrem wahren Wesen nach uns alle Hilfsmittel fehlten, vielleicht im Laufe der Tradition eine von der ursprünglichen ganz verschiedene Auffassung erfahren hätten." Diese Behauptung ist indeß von mir in der Sitzung nicht ausgesprochen worden, und konnte von mir bei meiner Anschauung von der geschichtlichen Entwickelung der Kirche nicht ausgesprochen werden.

W. Böhmer.

Oppeln, 20. Mai. Endlich ist auch bei uns die Grenzsperre gegen Polen, Galizien und Oesterreich-Schlesien, nachdem die Rinderpest daselbst gänzlich erloschen ist, wieder aufgehoben worden.

IV. **Gr.-Glogau,** 22. Mai. [Verschiedenes.] In Folge der befohlenen Mobilmachung der Armee unterm 6. November v. J., wurde an hilfsbedürftige Familien der zum aktiven Dienst einberufenen Reserven und Landwehrmänner aus hiesiger Kreis-Kommunalkasse vom 15. Novbr. v. J. bis Ende April d. J. die Gesammt-Summe von 3111 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. vertheilt. Mit dem Schlusse des vor. Monats haben die Unterstützungen aufgehört. — Am 18. d. M. wurde unsere Garnison, bisher aus einem Bataillon des 7., einem Bat. des 18. Lin.-Inf.-Regiments und den nöthigen Artillerie- und Pionier-Mannschaften bestehend, durch 2 Kompagnien des in Liegnitz stehenden Füsilier-Bat. des letztgenannten Regiments, verstärkt. Dem Vernehmen nach dürften die andern beiden Kompagnien dieses Bat. noch nachfolgen. — Der Wachtdienst, bei den komplizirten Lokalverhältnissen unseres Platzes und der bedeutenden Anzahl der Militär-Sträflings-Abtheilungen, war für die bisherigen wachegebenden Garnisons-Mannschaften ein ziemlich anstrengender. — Die Beaufsichtigung der Regulirung und Räumung der großen und kleinen Sprotta im Lübener und Glogauer Kreise, in letzterem den Krampfer Bruch zum Theil einschließend, ist seit Ende v. M. in die Hände unseres thätigen Kreis-Landraths, v. Selchow, gelegt worden, da der Landrath des Sprottauer Kreises, v. Schkopp, auf sein Ansuchen von dieser Funktion von Seiten der königl. Regierung zu Liegnitz entbunden worden ist. — Hr. Schauspieldirektor Keller giebt diese Woche, vor seiner Abreise nach Berlin, wo sich derselbe bei Krolls Sommertheater betheiligen wird, — noch 2 Vorstellungen, welche mit den rühmlichst bekannten mimisch-plastischen Vorstellungen des Hrn. Wlach vereint, einen besondern Reiz haben dürften. — Der Verein zur Bekleidung armer Schulkinder, welcher im vorigen Jahre hier gegründet wurde, trägt in stiller Wirksamkeit recht wohlthätige Früchte. Wir wünschen dem, zum Besten dieses Vereins veranstalteten, Konzerte (vom Musik-Chor des 7. Inf.-Regmts. unter der bewährten Leitung unsers wackern Kapellmeisters Lange) eine recht zahlreiche Zuhörerschaft. — Das, seit verflossenem Winter hier gegründete Institut einer städtischen Musikkapelle, ist, wie am Ende wohl vorauszusehen war, leider wieder eingegangen. Ursache ist: die mehr als ausreichende Konkurrenz der Militär-Musik. Diese besteht seit Februar d. J. aus den beiden Chören des 7. und 18. Inf.-Reg. und der Musik der Artillerie- und Pionnier-Abtheilungen.

IV. Gr.-Glogau, 20. Mai. [Die zweite Schwurgerichts-Periode pro 1851] begann gestern und war schon heut Vormittag 11 Uhr beendet. Der Gerichtshof war wie früher zusammengesetzt: geheimer Justizrath und Kreisgerichts-Direktor Hartmann als Vorsitzender, Kreisgerichts-Rath v. Gizicky und die Assessoren v. Brandenstein, v. Köckritz, v. Nickisch-Rosenek als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch die Herren Laube und Duesberg.

Erster Fall. Der Dienstknecht Samuel Hampel aus Herwigsdorf, Kreis Freistadt, angeklagt der Sodomiterei. Die Oeffentlichkeit war aus Sittlichkeitsgründen ausgeschlossen.

Zweiter Fall. Amand Flemming, Schmied und Hausbesitzer aus Lüben, 47 Jahr alt, früher schon wegen körperlicher Verletzung, Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit, Störung der öffentlichen Ruhe und Ankaufs gestohlener Sachen bestraft, — bekennt sich des Verbrechens: „Vermögens-Beschädigung aus Bosheit und Rache, verbunden mit Verletzung des Hausrechts mit Gefahr für die persönliche Sicherheit des Beschädigten", nicht schuldig. — Der Angeklagte hatte schon seit einiger Zeit gegen seinen Miether, den Musikus Richter, den Verdacht, daß dieser mit seiner Ehefrau in verbotenem Umgange lebe. Am 18. August v. J., Abends nach 10 Uhr kam Flemming stark angetrunken nach Hause, und fing, da er weder Frau noch Dienstmädchen zu Hause fand, zu toben und zu schimpfen an, was später so weit ausartete, daß Flemming mit faustgroßen Steinen seinem Miether, bei dem er seine Frau verborgen glaubte und deren Herausgabe verlangte, die Fenster einwarf, mit einem Beile die Stubenthüre zertrümmerte und so in die Wohnung drang. Nachdem Beide eine Zeit lang um das Beil gerungen, in dessen Besitz der Angeklagte blieb, wurde dieser endlich zur Ruhe und nach seiner Wohnung gebracht. — Die Zeugenaussage bestätigt den Hergang der Sache, wie er in der Anklageschrift enthalten. — Die Vertheidigung (Rechtsanwalt Haak) hebt hauptsächlich hervor, und zeigt an schlagenden Beispielen, wie im vorliegenden Falle von einer Beschädigung fremden Eigenthums nicht die Rede sein könne, da Fenster und Thüren im Hause dem Angeklagten gehörten 2c. Die vom Gerichtshofe beliebte Fragestellung gab zu längerer Debatte zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Vertheidiger Veranlassung. — Die nach weiterer Beschlußnahme den Geschworenen vorgelegten 5 Fragen wurden nur theilweis mit „Schuldig" beantwortet und der Angeklagte zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe 2c. verurtheilt.

Dritter Fall. Wilhelm Rudolph Gottfried, Bauergutsbesitzer aus Ziebendorf, Kreis Lüben, angeklagt der „Majestätsbeleidigung, thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit in Ausübung ihres Amtes." Nach dem Plaidoyer des Staats-Anwalts und des Vertheidigers, Rechtsanwalt Heitemeyer, wurde der Angeklagte, der inzwischen nach Amerika ausgewandert, in contumaciam auf Grund der Vorschriften § 166 des Strafrechts und § 20 der Verordnung vom 30. Januar 1849 zu einjähriger Zuchthausstrafe, Verlust der Nationalkokarde und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vierter Fall. Die unverehelichte Dorothea Elisabeth Schwengler aus Priedemost, angeschuldigt mehrerer kleiner (4ter) Diebstähle. Die Angeklagte, 49 Jahr alt, eine bekannte Marktdiebin, bereits 9mal wegen Diebstahls und mit beiden Detentionen bestraft, leugnet die That, wird aber hinreichend derselben überführt, von den Geschworenen für schuldig erkannt und auf Grund § 1160 u. 1161 des Strafrechts zu lebenswieriger Zuchthausstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Hierauf schloß der Vorsitzende mit kurzen Worten des Dankes an die Geschworenen diese sechste Sitzungsperiode, die, wie derselbe bemerkte, weder an wichtigen noch interessanten Fällen reich, doch ein günstiges Zeichen der Moralität des Schwurgerichts-Departements (die Kreise Glogau, Lüben, Sprottau) liefere, wozu man sich nur Glück zu wünschen habe.

Oppeln. Der Oberförster v. Erdtmann zu Paruschowitz, ist nach Lödderitz, Regierungsbezirk Magdeburg, versetzt und ist die Verwaltung der dadurch erledigten Oberförsterei Rybnik dem Forst-Kandidaten Schönian übertragen worden — der Kaufmann Joseph Hönke zu Neisse, ist zum unbesoldeten Rathsherrn daselbst erwählt und bestätiget — und dem seitherigen Forstaufseher König ist die Försterstelle zu Klink, Oberförsterei Poppelau, verliehen worden. Der Stadtpfarrer, Kreis-Schulen-Inspektor Thiel zu Ottmachau, Grottkauer Kreises, und der Organist und Schullehrer Böhm zu Schalscha, Tost-Gleiwitzer Kreises, sind verstorben. Im Bezirke der hiesigen Ober-Postdirektion sind versetzt worden: der Ober-Postsekretär Wölfert von Gleiwitz als Amtsvorsteher nach Ratibor, der Ober-Postsekretär Haase von Ratibor nach Oppeln als Kassirer der Ober-Postkasse, der Ober-Postkassen-Kassirer, Postsekretär Peters, von hier als Amtsvorsteher nach Gleiwitz. Die Verwaltung der Post-Expedition in Schurgast ist nach dem Ausscheiden des frühern Post-Expediteurs, Bürgermeisters Major v. Boremski, dem Bürger Poppe daselbst vom 15. April d. ab übertragen worden.

Mannigfaltiges.

— (Auch eine Wetter-Prophezeiung.) Der „Bote aus dem Riesengebirges" läßt sich folgendermaßen über den jüngst verheißenen „heißen Sommer" vernehmen: „Eine solche Verheißung findet immer offene Ohren, denn ein heißer Sommer ist besser als ein kalter, und mit der Sommerhitze ist noch nicht nothwendig Dürre verbunden. Jene Verheißung stützt sich noch dazu auf eine vierzigjährige Erfahrung, und auch die angegebenen Gründe waren ganz geeignet, der Prophezeiung Vertrauen zu erwerben. Seitdem sind nun fast **zwei Monate verflossen, und wir befinden uns bereits so tief im Mai, daß es die höchste Zeit wäre, etwas von der verheißenen Hitze zu verspüren.** Wir hier im Gebirge haben, wie es uns nur zu fühlbar geworden ist, ein rauhes, naßkaltes Frühjahr, und wenn nicht die ungemeine Menge und Pracht der Blüthen uns versicherte, daß wir im Frühling leben, der Thermometer würde es nicht verrathen. Referent, der auch seit einer Reihe von Jahren dem Wetter einige Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist leider zu der Gewißheit gekommen, daß nichts ungewisser ist als das Wetter, und nichts unsicherer, als eine Prophezeiung, die auf länger als einige wenige Tage hinaus gelten soll, so daß er sich nicht getrauen würde, das Wetter für einen ganzen Sommer vorher zu bestimmen. Dagegen hat sich ihm durch ihre regelmäßige Wiederkehr eine Beobachtung aufgedrungen, die in Bezug auf den herannahenden Sommer ein anderes Resultat ergiebt. Bekanntlich ist das Ende des April und der Anfang des Mai die Zeit, wo sich das Wetter zu bemühen scheint, statt der vorangegangenen Charakterlosigkeit einen gewissen Charakter anzunehmen. Ob dies gelingen oder mißlingen soll, hängt gar sehr davon ab, **ob die um diese Zeit entstehenden Gewitter ihren gehörigen Verlauf nehmen oder nicht.** Im letzteren Falle haben wir bekanntlich anhaltend schlechtes Wetter, und wir trösten uns mit der Redensart: es sind verdorbene Gewitter. Wie lange aber diese Prüfungszeit dauert, ist damit noch nicht ausgemacht; es muß noch ein anderer ungünstiger Umstand hinzukommen, um die Witterung recht gründlich zu verderben. Jedermann weiß, daß Regen ein gewöhnlicher Begleiter des Westwindes ist (West, Südwest und Nordwest), daß dagegen der Ostwind einen heitern, oft wolkenlosen Himmel bringt, und uns mit einer erfrischenden Kühle erquickt. Es giebt Jahrgänge, wo man, wenn am Abend Ostwind weht, mit der größten Sicherheit auf die Schönheit des folgenden Tages schließen kann. Nun ereignet es sich aber zuweilen, — und das war im vorigen, so wie auch in diesem Frühjahr der Fall, — daß in dieser für die Witterung so kritischen Zeit der Ostwind Regenwolken bringt. In diesem Falle ist gewöhnlich das Wetter (übrigens unbeschadet seiner Fruchtbarkeit) auf lange Zeit hinaus verdorben; es tritt jener für Reisende und Spaziergänger so unerfreuliche Zustand ein, daß alle gewohnten Wetterregeln sich nicht bewähren, daß man nicht für den folgenden Tag, ja nicht einmal am Vormittag für den Nachmittag das Wetter mit Sicherheit vorhersagen kann. Es regnet oft, und dieser Zustand ist gewöhnlich noch mit einer rauhen Temperatur verbunden, und das, was man einen schönen Frühling nennt, geht verloren. Diese Unbeständigkeit und Unfreundlichkeit des Wetters ist aber nicht auf den Frühling beschränkt, sondern zieht sich auch wohl tief in den Sommer hinein. So hatten wir im vorigen Jahre einen unschönen Sommer, und so droht auch der diesjährige zu werden. Hier stehen also zwei verschiedene Wetterprophezeiungen einander gegenüber, und es wird sich zeigen, welche von beiden sich bewähren wird."

— Wie der Kuryer Warszawski berichtet, kommen jetzt in Warschau hölzerne Hüte sehr in Aufnahme, die in Dawidgrodek verfertigt werden und im Sommer äußerst bequem sind. Ein solcher Hut wiegt nur 6 Loth und kostet 10 Sgr. Das Blatt bedauert, daß dieses Fabrikat, das schon seiner Neuheit und Originalität wegen Aufsehen erregen müsse, nicht nach London zur Industrie-Ausstellung geschickt worden sei.

— Wie weit die Kühnheit der Berliner Diebe geht, ist fast unglaublich. Vorgestern Abend gegen ½8 Uhr, also noch bei hellem Tage, versuchten zwei Diebe einen Einbruch in der königl. General-Militär-Kasse, im sogenannten Lagerhause, in der 2. Etage, da wo sich die Kassen der Garnison-Verwaltung 2c. befinden. Mit allen möglichen Werkzeugen versehen, hatten sie bereits in der mit Eisen beschlagenen Außenthüre in dem Registratur-Zimmer durch das Aussägen eines Fachs sich den Eingang in das Zimmer selbst verschafft, als sie nicht mehr fern von den ersehnten Schätzen durch den Portier des Hauses überrascht wurden. Beide versuchten zu entspringen, und wirklich gelang es auch dem Einen, einem angeblichen Handlungs-Kommis, bei dem am Eingang stehenden Posten und der im Hause befindlichen Wache vorbei zu kommen; durch eine von der Wache sofort nachgesandte Patrouille und einen Konstabler wurde indeß die Arretirung in der Stralauer Straße bewirkt, während die des Andern bereits im Hause erfolgt war. Letzterer war mit den Lokalen sehr vertraut, da er noch vor wenigen Tagen in demselben Hause als Arbeiter beschäftigt gewesen.

— (Zwei fashionable Engländer) stiegen an dem äußersten Ende des jetzt in Versailles abgehaltenen Marktes aus einem eleganten Tilbury und stellten ein reich verziertes Kästchen voll Napoleonsd'ors vor sich hin, die sie den Umstehenden zu einem Franken anboten. Es sammelte sich rasch ein dichter Menschenknäuel. Von den schon so oft gewitzigten Gaffern will aber Niemand anbeißen und den beiden geheimnißvoll schmunzelnden Verkäufern bietet man für ihre goldenen Lockvögel höchstens sarkastische Witze an. In demselben Augenblick hält eine elegante Equipage mit zwei Gentlemen hinter dem Menschenhaufen an. „Ist das nicht Lord Harrys?" ruft unvorsichtig der Eine davon, die Verkäufer lorgnettirend. „Ja wahrhaftig" erwiederte der Andere, „er hält also richtig seine Wette gegen Sir Bathurst." „Was für eine Wette?" „Er hat gewettet, daß er auf offenem Markte tausend Louisd'ors zu einem Franken das Stück ausbieten, und in zwei Stunden nicht 50 Stück absetzen werde. Fahren wir weiter, um ihm das Spiel nicht zu verderben." Es war aber schon zu spät. Einige der Umstehenden hatten das vertrauliche Gespräch belauscht, und die tausend Louisd'ors wurden dem offenbar ganz verblüfften Lord Harrys in einem Nu abgenommen. Lord Harrys stieg bösgelaunt mit einem kräftigen „Goddam" in sein Tilbury und die glücklichen Käufer gingen lachend auseinander. Eine halbe Stunde darauf wurden die für einen Franken erstandenen — Spielmarken für 2 Sous das Stück ausgeboten. Die Polizei spürt dem Lord Harrys jetzt nach.

— In Captieux bei Bordeaux schlich sich ein Bettler in eine Scheune, um da zu übernachten. In der Nacht brannte die Scheune ab und der Bettler wurde als Brandstifter vor die Assisen in Bordeaux gestellt. Seine Vertheidigung bestand in der Behauptung, daß der Blitz eingeschlagen habe, was natürlich keinen Glauben fand, da in derselben Nacht in der ganzen Umgegend kein Gewitter stattgefunden hat. Der Physiker Nolles ließ sich trotzdem, durch die so bestimmt lautenden Aussagen des Angeklagten veranlassen, nach Captieux zu reisen, und fand wirklich unter dem Schutt der Scheune einen Aerolith. Er stattete sofort einen detaillirten Bericht über dieses merkwürdige Meteor an das Gericht und an die Akademie ab, auf deren Gutachten der Bettler freigesprochen wurde.

— (Die engl. Polizei arretirt die französische.) Bei der Gewerbe-Ausstellung in London soll es vorgekommen sein, daß die eine Polizei, die französische, durch die andere, die englische arretirt worden. Die Sache machte sich wie folgt. Am Tage der Eröffnung fallen den englischen Konstablern drei Männer in die Augen, welche nicht die ausgestellten Gegenstände, nicht die prächtigen Feierlichkeiten beobachten, sondern nur Blicke zu haben scheinen für einzelne Besucher des Krystall-Pallastes. „Aufgepaßt?" denken die Konstabler. „Ob das nicht Industrieritter sind, deren Gewerbe darin besteht, ihre Hände in anderer Leute Taschen zu tauchen?" Sie verfolgen das verdächtige Kleeblatt und wie dieses kein Auge von anderen Personen verwendet, so verwenden die Konstabler hinwiederum kein Auge von ihm. Endlich glauben die englischen Wächter des Gesetzes genug gesehen zu haben, glauben ihrer Sache gewiß zu sein, greifen zu und geleiten die drei verhafteten Franzosen, aller Protestationen ungeachtet, nach dem nächsten Amte. Aber dort — welche Ueberraschung für die Konstabler, als die drei Arrestanten sich als Sicherheits-Kollegen ausweisen, als Sendlinge der französischen Polizei, als Beobachter mehrer Pariser Industrie-Ritter, die ihnen sogleich bei Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung in die Augen gefallen und die sie darum so eifrig auf Tritt und Tritt verfolgt hätten.

— Am 21. d. M. ist der Blitz in den elektrischen Apparat der Lütticher Station eingeschlagen, wodurch die telegraphische Verbindung zwischen Lüttich und Verviers eine Zeit lang unterbrochen wurde.

— Das Springen einer Dampfmaschine in den Gärten des Herzogs von Montpensier zu Alcala del Rio hat 60 Personen theils getödtet, theils verwundet.

— In London wurde vor Kurzem an einem erblindeten Bären eine interessante Operation unter Mithülfe von Chloroform vollzogen. Onkel Petz, den das Londoner Blatt sehr despektirlich in seiner Größe mit einem Esel vergleicht, hatte eine solche Kraft, daß es 2 starken Männern nicht gelang, ihn in die von dem Operateur gewünschte Stellung zu bringen. Erst durch die Majorität von vier kräftigen Männern wurde nach einer handgreiflichen und brummenden Debatte der in der Minorität befindliche Bär mit seinem Kopfe befestigt. Der Chirurg Snow hielt nun dem Patienten einen mit Chloroform getränkten Schwamm vor die Nase, derselbe wurde aber erst vollkommen betäubt, als ihm der Schwamm auf die Schnauze festgebunden war. Das Herabsinken der Tatzen, das allmählige Ersterben des Brummens u. s. w. bezeugten seine völlige Betäubung. Herr Snow erhob nun die Augenlieder, die Operation wurde binnen einer Minute an beiden Augen glücklich vollzogen, und der Bär in seine Zelle zurückgebracht, wo er sich bald erholte. Als am andern Morgen die Thüre aufgezogen wurde, trat Petz mit offenen Augen heraus, schaute mit bemerkbarer Verwunderung das ihm wieder geschenkte Licht an ohne die geringste Beschwerde und beleckte sich mit großer Behaglichkeit seine Tatzen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 24. Mai. [Wochenbericht.] Nachdem sich das Wetter einigermaßen besser gestaltete und die Aussichten für die nächste Ernte sehr günstig bleiben, haben sich unvermuthet unsere Getreidepreise eher gebessert, und der Impuls von andern Handelsplätzen blieb nicht ohne Einfluß auf unsern Markt. Der Handel in Roggen, welcher fast ganz geruht hat, belebt sich merklich, und es würde manches auf Spekulation gekauft werden, wenn Inhaber mäßig in ihren Forderungen wären. Konsumenten kaufen allerdings noch sehr wenig von dieser Frucht, wir werden aber davon wohl viel nach Berlin und Stettin senden, weil sich dort wirklicher Bedarf zeigt. Auch Sachsen hat bedeutend höhere Preise als wir und wahrscheinlich werden auch dahin Versendungen gemacht werden, weil unser Platz der billigste ist. Weizen findet ebenfalls willig Abnehmer und wird zu den soliden Preisen sowohl zum Bedarf als zum Versandt gekauft. Roggen fand heute besonders Beachtung und man bot heute morgen für 84 Pfd. 32—32¼ Rthl. pro Wispel à 25 Schfl., nach der Post schienen Käufer zurückhaltender zu sein, und man wollte nur 32 Rthl. bewilligen. Gerste behauptet sich vollkommen und namentlich gute Sorten werden hoch bezahlt. Hafer sehr gefragt und hat den Anschein, daß wir damit ferner höher gehen. Nur Erbsen genießen keine Frage, die sich jedoch bei erhöhten Roggenpreisen wohl ebenfalls bald finden dürfte. Heute galt weißer Weizen 50—57 Sgr., gelber Weizen 50—56 Sgr., Roggen 36—40 Sgr., Gerste 28—31½ Sgr., Hafer 24½—26½ Sgr. und Erbsen 36—42 Sgr.

In Oelsaaten war nichts offerirt, einige Schlüsse von neuer Ernte wurden in Raps gemacht, wofür man 70 Sgr. pro Juli bewilligte, seitdem ist es jedoch ganz ruhig geworden und man könnte willig à 64 bis 65 Sgr. ankommen. Schlagleinsaat sehr gesucht, 55—65 Sgr. würde willig erreicht werden. Saatlein 75—85 Sgr. bezahlt. Pernauer 1850er 12⅔ Rthl. und Rigaer 1850er 12 Rthl. gef. Der Abzug war in den letzten Tagen ziemlich gut.

Kleesaat findet besonders in den mittleren Gattungen Beachtung, und es werden dafür hohe Preise angelegt. Man bezahlte für weiße 5 bis 10⅔ Rthl. und für rothe 6½—10½ Rthl. Unsere Vorräthe sind sehr zusammengegangen, und wenn nicht noch Kleinigkeiten aus der Provinz zugeführt würden, würde nichts darin gehandelt werden.

Spiritus machte sich zu Ende der Woche fester und es wurde 6¾ bis 6¹¹⁄₁₂ Rthl. dafür bezahlt, die auswärtigen Berichte lauten für diesen Artikel günstig, daher wir wohl damit noch anziehen können. Auf Lieferung wird vorläufig nichts gehandelt.

Rüböl ist à 9⅔ Rthl. bei Kleinigkeiten bezahlt. Auf Lieferung pro Herbst wurden 600 Ctnr. à 10 Rthl. gehandelt, wir glauben daß Verkäufer im Vortheile sind.

In Zink wenig Geschäft, à 4 Rtl. 7 Sg. bleibt offerirt, für 500 Ctnr. soll 4 Rthl. 6¾ Sgr. bezahlt worden sein.

Inserate

[220] **Bekanntmachung.**

Nachmittag von 3 Uhr ab Prüfung der evangelischen Elementarschule Nr. 17, Montags den 26. Mai d.
" " " 1, Dinstags " 27. "
" " " 3, Freitags " 30. "

Breslau, den 24. Mai 1851.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1467] **Der evangelische Verein** versammelt sich Dienstag den 27. Mai, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. Vortrag von Krause über den Begriff: Offenbarung.

[1490] Montag den 26. Mai wird in der konstitutionellen Bürger-Ressource über den Stand der Verhandlungen wegen der städtischen Hypothekenbank berichtet werden.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 25. Mai. 47ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Wenn Leute Geld haben.“** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Weyrauch. Couplets von Dohm. Musik von Th. Hauptner.

(Für heute: Einlaß 6¼ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.)

Montag den 26. Mai. 48ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Barbier von Sevilla.“** Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini.

[2119] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Doma beehre ich mich hiermit, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 22. Mai 1851.

Auguste, verw. Weberbauer, geb. Körner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Weberbauer,
Wilhelm Doma.

[2198] Als Verlobte empfehlen sich:
Alwine Müller.
Erdmann Pürschel.

[2165] Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten d. zu Freiburg vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 24. Mai 1851.

Carl Sturm, Kaufmann.
Emilie Sturm, geb. Hoyer.

[1509] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgens um ¼ auf 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Agnes, geb. Mündner von einem gesunden Mädchen, zeige Verwandten und Freunden ergebenst an.

Schweidnitz, den 24. Mai 1851.

Adolph Greiffenberg.

[2200] Todes-Anzeige.

Am 24. d. M., Morgens ¾11 Uhr, endete an Lungenleiden, unser innig geliebter Gatte und Vater, der Oberamtmann Louis Jenke, seine irdische Laufbahn. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. Mai 1851.

[1502] Todes-Anzeige.

Gestern Abend um ¼ 11 Uhr ging nach schweren Leiden im fünfzigsten Jahre seines Lebens, der Kaufmann und Gutsbesitzer Titus Kopisch in Mittelwalde, aus dieser irdischen Vergänglichkeit zur ewigen Anschauung hinüber. Dies statt besonderer Meldung.

Mittelwalde und Görlitz, den 23. Mai 1851.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[2133] Todes-Anzeige.
(Statt jeder Meldung.)

Heute um halb Eins in der Nacht verschied nach schweren Leiden meine geliebte Frau Anna, geb. Selbstherr.

Pieckel bei Marienburg, den 21. Mai 1851.

v. Derschau, königl. Bau-Inspektor.

Donnerstag den 29. Mai, Vorm. 11 Uhr, in der Universität **III. Concert für die Pfennigkirche,** unter Mitwirkung des Frl. Babnigg, des Concertmeisters Herrn Lüstner, des Violinvirtuosen Herrn Doppler etc. etc. Eintrittskarten, à 7½ Sgr., in der Schefflerschen Musikalien-Handlung, Ohlauerstrasse Nr. 15.

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

[2122] Ich wohne jetzt:
An der grünen Baumbrücke Nr. 2.

Breslau, den 23. Mai 1851.

Dr. **Grospietsch,** prakt. Arzt und Wundarzt.

Bei A. Nauck u. Comp. in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, **Breslau** bei **G. P. Aderholz,** Ring- und Stockgassenecke Nr. 53 vorräthig:

Strafgesetzbuch
für die preußischen Staaten und Gesetz über die Einführung desselben.

Mit vollständigem Sachregister.

Amtliche Ausgabe des Justiz-Ministeriums.

Ausgabe mit **großer Schrift 15 Sgr.,** Schreibp. 20 Sgr., Taschenausgabe 7½ Sgr. Schreibp. 10 Sgr. **Jedes Exemplar ist mit dem Stempel des Justiz-Ministeriums versehen.** [1387]

---

[372] **Avis médical.**

Le Docteur SAMUEL LA'MERT, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation Personnelle,** et de **la Science de la Vie,** a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Excès ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse de Faiblesse locale et générale, precurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but special du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,

37 Bedford Square, a Londres.

Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personnelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.

La Preservation Personnelle, est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.

La Science de la Vie, secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.

En vente à Francfort sur le Mein, chez C. Jugel, Schmerber et Hermann, libraires; à Hambourg, chez Hérold, libraire; à Berlin, chez Duncker, libraire.

Tous les exemplaires non revêtus de la signature de l'auteur, doivent être considérés comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur accorder aucune confiance.

[2178] Zu allen **thierärztlichen Verrichtungen** empfiehlt sich: **Müller,** Thierarzt, in Breslau, Sandstr. Nr. 4.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

[1491]

Dem preußischen Heere
am 31. Mai 1851.

Binnen Wochenfrist erscheint im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und wird hiermit der verdienten Beachtung empfohlen:

Friedrich der Große und sein Heer,
in den Tagen der Schlacht bei Leuthen.
Nebst einer umfassenden Darstellung der letzteren.

Von
Professor Dr. Joseph Kutzen.

Mit Beilagen und einem Plane.
Preis circa 1⅓ Rthl.

Dieses dem **preußischen Heere** gewidmete Buch — das Ergebniß jahrelanger Studien und der Benutzung zum großem Theile noch ungedruckten Quellen, — dürfte für **Militärs** und **Freunde vaterländischer Geschichte** eine gleich willkommene Erscheinung sein.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.
Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

[1492] Im Verlage der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) erschien soeben zu dem mäßigen Preise von 1 Rtl. 15 Sgr. das nachstehende, einem so lange schon gefühlten Bedürfnisse begegnende Werk:

Handbuch für den Geschäftsverkehr
mit der
Schlesischen Landschaft,
wie für die Mitglieder und Beamten derselben.

Eine übersichtlich geordnete Zusammenstellung der **landschaftlichen Gesetzgebung** bis auf die jüngste Zeit.

Von **v. Rosenberg-Lipinsky** auf Gutwohne,
Direktor der Oels-Militsch'schen Fürstenthums-Landschaft.

[1493] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und Stock in Krotoschin sind zu haben:

Parlamentarische Größen,

von R. Walter.
2 Bde. gr. 8. 26 Bogen. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.
(Verlag von A. Hoffmann und Comp.)

Inhalt. I. Bd., **Die Konservativen:** v. Gerlach, Stahl, Walter, v. Radowitz, Dahlmann, Camphausen, Simson, Hansemann, Vincke. (Preis 22½ Sgr.
II. Bd., **Die Demokraten:** v. Unruh, Uhlich, Rodbertus, v. Berg, Temme, v. Kirchmann, Waldeck, Bucher, Kinkel, d'Ester, Jakoby. (Preis 1 Thlr.)

Nach dem Ausspruche einer literarischen Autorität ist dies Werk das Geistreichste und Interessanteste, was seit Jahren erschienen ist.

[1494] In unserem Verlage wird erscheinen, und ist sodann bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor, und A. E. Stock in Krotoschin zu beziehen:

Commentar
über das Strafgesetzbuch für die preuß. Staaten und das Einführungs-Gesetz
vom 14. April 1851.

Nach amtlichen Quellen
von **Dr. Georg Beseler,**
Geh. Justizrathe und Professor der Rechte an der Universität zu Greifswald.
Ein Band in gr. 8. ca. 40 Bogen.

Der Herr Verfasser war in der zweiten Kammer Vorsitzender der Kommission für das Strafgesetzbuch, deren Arbeiten von der Regierung und beiden Kammern angenommen worden sind. Zur Ausarbeitung seines Werkes ist ihm von dem königl. Justizministerium ein reiches Material zur Verfügung gestellt worden.

Die erste Lieferung wird zu derselben Zeit, wo das Gesetz in Kraft tritt, ausgegeben werden. Der Preis wird 2 Sgr. für den Bogen nicht übersteigen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Leipzig, 12. Mai 1851. **Weidmann'sche Buchhandlung.**

[1495] Bei L. Troschel in Trier ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Zur Orientirung in der Freihandelsfrage,
in besonderer Beziehung auf die Rüberzucker-Industrie.

Motto: Guerre à la misère.

Von Dr. Ludwig Gall.
64 Seiten. gr. 8., in Umschlag. Preis 6 Sgr.

Baasen, J. P., Handbüchlein für Ingenieure und Geometer über Höhenmessungen und Abstecken der Kurven beim Projektiren der Eisenbahn-Linien. 8. broch. 10 Sgr.

Tapeten-Fabrik zu Breslau.

Um Irrthümern zu begegnen, diene einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß außer meiner im Jahre 1844 etablirten Tapeten-Fabrik sowohl am hiesigen Orte, noch überhaupt in Schlesien ein zweites derartiges Etablissement zur Zeit nicht besteht.

Robert Moritz Hörder, Tapeten-Fabrikant,
[2138] Ohlauer-Straße Nr. 5, 6, Schuhbrücke-Ecke.

Mode-Waaren-Offerte

Nächst unserem, ganz vollständig assortirten Mode-Waaren-Lager, das durch die vortheilhaftesten Einkäufe in jüngster Leipziger Messe ganz besonders mit billigsten Preisen versehen, empfehlen wir eine sehr große Auswahl schwarze und bunte **Seidenstoffe, franz. Battiste, Mousseline, wollene** und **halbwollene Stoffe,** nebst 6/4 breite **franz. Kattune.**

Gewirkte **Umschlage-Tücher, Gardinen** und **Möbel-Stoffe.**

Mantillen und Visites nach den neuesten Modellen copirt, in großem Vorrath.

Weisler und Wollheim,
[1496] **Schweidnitzer- und Junkern-Straße-Ecke 50.**

Französische und englische Stickereien,

als: **Chemisets, Kragen, Puff-** und **Pagoden-Aermel, Taschentücher, Streifen** und **Einsätze** in **Tüll, Mull** und **Battist,**

Wiener Negligée-Hauben,
Spitzen-Mantillen, Basquinen und Tücher,
so wie
Kinder-Anzüge,

nach den **neuesten Modellen** in allen Größen copirt empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Jungmann und Graeupner,
[1497] **Ring Nr. 52, Naschmarkt-Seite.**

[1469] **Die neuesten pariser Briefbogen**
und Convertes mit doppeltem Verschluss, empfing und offerirt: **F. L. Brade,** Ring 21.

[1300] **Anmeldungen zum Gesang-Unterricht**
werden tägl. von 9—11, Albrechtsstr. 37, von mir angenommen. **Reinh. Bartsch,** Gesanglehrer.

Für Kurgäste in Warmbrunn sehr empfehlenswerth:

Der Kurort Warmbrunn, seine warmen Schwefelquellen, und die ihnen zugehörigen Heilanstalten. Ein Führer und Leitfaden für den Kurgast mit besonderer Rücksicht auf Diätetik, von Sanitäts-Rath Dr. **Preiß,** Reichsgräflich Schaffgotschschen 1. Badearzte zu Warmbrunn.

Dieses werthvolle Buch wird jeden denkenden Leser, der, durch den Rath eines erfahrenen Arztes unterstützt, von seinem Körper und dessen Bedürfnissen genauere Kenntniß erlangen will, vermöge einer wissenschaftlich und dennoch allgemein verständlich gehaltenen Darstellung anziehen.

Der Preis für 17 Bogen groß Oktav in Carton ist größerer Verbreitung wegen auf **nur 20 Sgr.** gestellt, wofür es von **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau,** Albrechtsstr. 3, und von C. J. Liedl in Warmbrunn zu beziehen ist. [1462]

Montag, den 26. Mai, Abends 8 Uhr

im Musiksaale der Universität
Grosses
National- und Pastoral-Concert
par l'élite
der 40 französischen Bergsänger.

[1448] Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

[2155]

Seidene Bänder.

Durch direkte Zusendungen aus Lyon, wie durch vortheilhafte Einkäufe in Leipzig bin ich in Stand gesetzt, die neuesten und geschmackvollsten Bänder zu den billigsten Preisen zu verkaufen, und empfehle solche, wie mein Lager weißer französischer und englischer Stickereien, bestehend in Kragen, Hemdchen, Aermel, Hauben, Taschentücher etc. etc. einer geneigten Beachtung.

S. S. Peiser,
Buttermarkt im Leinwand-Hause, der Friedrichs-Statue gegenüber.

[1466]

Wollene Doppel-Shawls

und **Umschlagetücher** in neuestem Geschmack empfehlen in sehr großer Auswahl zu jedem beliebigen Preise:

Wohl und Cohnstädt,
Nikolai-Straße (Ring-Ecke Nr. 1) im **2ten Gewölbe.**

[2123]

Der erste und größte Bazar fertiger Berliner Herren-Anzüge
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe,

empfiehlt einem geehrten Publikum neue Sendungen Sommer-Garderoben in den beliebtesten Stoffen und Façons zu soliden Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir die schnell vergriffenen Negligee- und Garten-Röcke von 1⅓ Thaler an.

Schottländer u. Co., Albrechtsstr. Nr. 3, nahe am Ringe.
Bestellungen jeder Art werden binnen 24 Stunden ausgeführt.

[1481]



Gänseleber-Pasteten,

reich garnirt mit frischen **Perigord-Trüffeln** in **hermetisch verschlossenen** Blechbüchsen. Diese luftdicht verschlossenen Pasteten, aus denen kein **Aroma** der Trüffel, so wie der feinen Gewürze verfliegen kann, und für deren **Wohlgeschmack** und **Güte** ich jedem meiner geehrten Abnehmer nach Jahren noch Garantie leiste, empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Breslau, den 25. Mai 1851.

C. F. Dietrich,
Pasteten- und Wurst-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 2.

Eröffnung der Wein-Stube,
Schuhbrücke Nr. 72, (im ehemals Schätzlein'schen Lokal.)

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage außer meinem Engros-Geschäft eine Weinstube eröffnet habe, und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung. Breslau, den 25. Mai 1851.

[1505] **August Schultz.**

Oppenheimer und Neufeld,
Ring Nr. 16,

zeigen ergebenst an, daß ihr ganz

neues Etablissement

wieder aufs vollständigste sortirt ist. Ihr reichhaltiges Lager in **Seidenstoffen, Batisten, Mousselinen, Barèges,** sowie eine große Auswahl in **Long-Shawls, Tüchern, Möbelstoffen, Gardinen,** als auch das Allerneueste in **Mantillen, Visiten-Bournous** und Kinder-Anzügen, erlauben sie sich hierdurch der gefälligen Beachtung zu empfehlen. [1498]

[1474] Anzeige.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen wir hiermit unser reichhaltiges Lager von

weißen und farbigen Glas-Waaren,
(Fabrikate unserer eigenen Waldsteiner Glashütte),
so wie von
weißem, bemaltem und vergoldeten Porzellan und Steingut-Waaren,

aus den renommirtesten Manufakturen; bei Ersteren machen wir besonders auf die **Greiner'schen Alcoholometer** aufmerksam.

Die billigsten Fabrik-Preise in allen Stücken werden garantirt.

Hertel und Warmbrunn,
Ring Nr. 40, neben dem goldenen Hund.

M. N. Wohlfarths Magazin neuer Kleider,
[2146] **Roßmarkt Nr. 9, der Börse schrägeüber,**

ist wieder vollständig assortirt und empfiehlt als auffallend billig sein Rock-, Twin- u. Frack-Lager. Gebrauchte Kleidungsstücke werden in Zahlung zum höchsten Preise angenommen.

Die Leinwandhandlung von Carl Helbig

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von reinen weißen Leinen, sowie Oberhemden und Chemisets in weiß und bunt, Halskragen, Manschetten, Battist-Hals- und Taschentücher, als auch Beinkleiderstoffe in rein leinem Drill, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen,

[2141] **Ohlauerstraße Nr. 1, in der Kornecke.**

Eine ländliche Besitzung [705]

mit einem Wohngebäude von 6 Zimmern, Küchen nebst Zubehör, nebst einem englischen und einem Gemüse-Garten mit Glashaus ist billig zu verkaufen. — Die Besitzung liegt 1000 Schritt von einer kleinen Stadt entfernt und kann man dieselbe bequem in 1½ Stunden vermittelst der Niederschl. Eisenbahn von Breslau aus erreichen. Das Nähere bei dem Commissionär Behrend, Ohlauerstr. Nr. 79.

[2072]

Roemische Darmsaiten,

beste Sorte, aus den vorzüglichsten Fabriken direct bezogen, so wie Sylvin- und Violinharz empfiehlt ergebenst:

Breslau. **J. Hutstein,** Kupferschmiedestrasse 25.

[2131] Unsern geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit wiederholend die ergebene Anzeige, daß wir für die **Provinz Schlesien** außer den Herren **C. Hoffmann u. Comp.** in **Breslau,** Niemand anders beauftragt haben, Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen. Magdeburg, im Mai 1851.

F. A. Köhler u. Comp.

---

[221] **Bekanntmachung.**

Da in dem am 15. Mai d. J. abgehaltenen Licitationstermine wegen Veräußerung der auf dem linken Ufer der Stoberbache in dem zum Domänen-Amt Karlsmarkt gehörigen Dorfe Alt-Hammer, 2¾ Meilen von der Kreisstadt Brieg entfernt, belegenen Baustelle nebst Wasserkraft der im Jahre 1849 bereits abgebrochenen fiskalischen Brettschneidemühle ein annehmbares Gebot nicht erfolgt ist, so haben wir auf den

Montag, den 23. Juni 1851,

Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle, resp. auf dem Domänen-Vorwerks-Gehöfte zu Alt-Hammer vor dem Regierungsrath v. Massow einen anderweiten Verkaufstermin anberaumt. Der Bietungstermin wird Nachmittags um 3 Uhr geschlossen. Die Licitations- und Verkaufs-Bedingungen können von heute ab in unserer Registratur, im königlichen Kreis-Steuer- und Rent-Amte zu Brieg und im königlichen Domänen-Pacht-Amte zu Karlsmarkt eingesehen werden. Der festgesetzte geringste Kaufpreis beträgt 1520 Thaler.

Der Zuschlag wird, wenn ein entsprechendes Gebot erfolgt, im Termin sofort ertheilt, auch kann die Naturalübergabe sofort bewirkt werden.

Ein Vorzugsrecht in Benutzung der Wasserkraft steht der rechts am Mühlwasser befindlichen Getreide-Mahlmühle nicht zu; dagegen bleibt ein solches der königlichen Floß-Verwaltung für die jedesmalige Dauer der Flößzeit und soweit dasselbe zum Zwecke der Flößerei in Anspruch genommen werden muß, ausdrücklich vorbehalten.

Breslau, den 21. Mai 1851.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum gerichtlichen Verkaufe des hier Nr. 17/18 der Neuen Junkern-Straße belegenen, auf 13,945 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 24. Septbr. 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die Erben der Henriette Louise Friederike Tietz, geb. Nitkowska, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 19. Februar 1851.

[123] Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

---

[206] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Johannistermine die Einzahlung der fälligen Pfandbriefs-Zinsen den **25. und 26. Juni** und deren Auszahlung an die Inhaber von Zinskupons den **27., 28. und 30. Juni** d. J. erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Zahlungen nur in den Münzsorten, welche die königlichen Kassen annehmen, erfolgen dürfen, und daß jeder Präsentant mehrer Zinskupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichniß derselben nach Littera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Frankenstein, den 10. Mai 1851.

Münsterberg-Glaz'sche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Frhr. v. Humbracht.

---

[222] **Bekanntmachung.**

Die in dem, zur hiesigen Forstverwaltung gehörenden Forstschutzbezirk Bachwitz pro 1851 eingeschlagenen und bereits am Strugebach aufgestellten Klafterhölzer, bestehend in:

2½	Klftr.	Eichen-Scheit-,
¼	"	dito gespalten Knüppel-,
6¾	"	Rothbuchen-Scheit-,
½	"	dito gespalten Knüppel-,
½	"	Weißbuchen-Scheit-,
344	"	Birken-Scheit-,
107¾	"	dito gespalten Knüppel-,
98	"	Erlen-Scheit-,
47¼	"	dito gespalten Knüppel-,
1	"	Aspen-Scheit-,
128¼	"	Kiefern-Scheit-,
11½	"	dito gespalten Knüppel-,
126¼	"	Fichten-Scheit-,
25½	"	dito gespalten Knüppel-Holz,

sollen Sonnabend den 31. Mai d. J., Nachmittags 2—5 Uhr, im Forsthause zu Bachwitz an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufgeneigte hierdurch eingeladen werden mit dem Bemerken, daß jeder Mitbietende 500 Thlr. Kaution erlegen muß und daß die übrigen, dem Verkauf zum Grunde gelegten Bedingungen in der hiesigen Kanzlei eingesehen werden können.

Der Förster v. Friedensburg zu Bachwitz ist beauftragt, die hier ausgebotenen Hölzer den Kauflustigen auf Verlangen anzuweisen.

Windischmarchwitz, den 19. Mai 1851.

Königliche Forst-Verwaltung.
Gentner.

---

[198] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der

23. und 24. Juni c.,

und zur Auszahlung derselben, gegen Rückgabe der betreffenden Coupons, der

25., 26. und 27. Juni c.

bestimmt worden.

Die Formulare zu den Verzeichnissen, welche bei mehr als fünf Coupons mit diesen einzureichen sind, werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 13. Mai 1851.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
(gez.) v. Ohnesorge.

---

[200] Die Stelle des hiesigen Stadtkämmerers und Rendanten der Sparkasse ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig auf sechs Jahre unter den gesetzlichen Bedingungen und gegen Erlegung einer Kaution von 2000 Rtl. zu besetzen. Mit derselben ist ein jährliches Gehalt von 500 Rtl. und außerdem eine Tantieme, bestehend in ⅓ Prozent der Passiv-Einlagen der städtischen Sparkasse verbunden. Befähigte Bewerber wollen sich unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei dem unterzeichneten Stadt-Verordneten-Vorsteher melden.

Glaz, den 16. Mai 1851.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Griesner.

Vortheilhaftes Anerbieten.

[2140] Wenn ein **Dr. med.** sich und seiner Familie nicht hinreichenden Lebensunterhalt zu verschaffen weiß, so kann ihm solcher, ohne daß er sich den ganzen Tag auch nur vom Sopha zu rühren braucht, nachgewiesen werden durch das Kommissions- und Agentur-Bureau in Klein-Alt, Kreis Hundsfeld, sub Adresse: **W. Z. 1886.**

[2131] **Verloren**

wurde am 23. Mai Nachmittags, auf dem Wege von der Gräbschnerstraße, durch die Tauenzien-, bis an die Bahnhofstraße, eine Lorgnette mit verzierter Schildkrötenschale. Gegen angemessene Belohnung bittet man dieselbe, Albrechtsstraße Nr. 40, im Spezerei-Gewölbe abzugeben.

[2132] **Oelgemälde** sind billig zu verkaufen Ring Nr. 56 bei **Bürkner.**

[1461] **Avertissement.**

Dass die sehr reichhaltige Kupferstich- und Handzeichnung-Sammlung des Herrn **Caspar Weiss**, — welche nächst vielen elegant gestochenen Blättern der Neuzeit auch mehrere ältere Kupferblätter aller Schulen und eine grosse Zahl illustrirter Werke enthält, — gegen Mitte des Monat Juli zu Dresden versteigert werden wird und das Verzeichniss gegenwärtig im Druck ist, wird hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, im Mai 1851.

Carl Ernst Sieber,
Raths-Auctionator.

[2187] **Auktion.** Am 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 14 Ursulinerstraße 30 Braunschweiger Schinken, 150 Fl. echter Champagner und eine Partie feine Cigarren versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

[2188] **Auktion.** Am 27. d. M. Mittags 12 Uhr soll auf dem Zwingerplatze ein Jagdwagen versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Den 26. d. M. früh v. 9 und Mittags 2 Uhr, Ohlauerstr, Nr. 16, Fortsetzung der Auktion von Degen- u. Säbelklingen, Kuppelschlössern, Schwertfegerwerkzeug, Ladenschränken und Geräthen.

[2069] **Reymann,** Auktions-Kommissar.

Auktion. Den 27. u. 28. d. M. früh von 9 u. Nachmittags v. 2 Uhr an sollen wegen Versetzung eines Beamten im Bürgerwerder Nr. 24 in der Zuckersiederei moderne noch fast neue Möbels von Nußbaum (wobei ein großer Trumeau), Kirschbaum, Mahagoni und Erlenholz, schöne Spiegel, Sophas mit Roßhaaren u. s. w., eine Porzellan-Stockuhr, Kupfer, Zinn, Porzellan, u. divers. Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

[1988] **Reymann,** Auktions-Kommissar.

[1485] **Die Auktion**

von Schreibmaterialien und Galanteriewaaren, Schränkchen 2c. wird Montag den 26. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwerdt, fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 25. Mai, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön.

Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[2167]

Hartmann's Garten.

Sonntag, den 25. Mai, Nachmittag- und Abend-Konzert der **Philharmonie** unter der Direktion des Hrn. Göbel. Anfang 3½ Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[2142]

Liebichs Garten.

Heute, den 25. Mai, bei günstiger Witterung

Konzert

der Theater-Kapelle. [1483]

Bergmann's Lokal,

Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag: **Konzert.**
Entree à Person 1 Sgr.

NB. Punkt 6 Uhr Verloosung von Geschenken für Damen.

[2143]

Schießwerder-Garten.

Heute, Sonntag den 25. Mai:

Großes Militär-Konzert

vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr.

[1487] **Buchbinder,** Musikmeister.

[2196] **Fürstensgarten.**

Sonntag: großes Konzert.

[2070] **Gesuch.**

Ein junger Mann von gesetztem Alter, welcher die Liqueur-, Rum-, Weinsprit- und Schnell-Essigsprit-Fabrikation gründlich versteht und seit langer Zeit betreibt, sucht einen Geschäftsmann oder Kapitalisten, welcher 6—7000 Rtl. rentabel und sicher in solchem Geschäft, wo er entweder mitwirken, oder auch nur kontrolirend sich bethätigen kann, anlegen will; die nähere Besprechung wird das Rentable dieses Geschäfts genügend darthun. Offerten auf dieses Gesuch werden poste restante Breslau, unter der Chiffre **H. K.** erbeten.

Offene Adjuvanten-Stelle.

Bei hiesiger evangelischer Schule ist die Adjuvantenstelle offen. Mit derselben ist ein jährl. Gehalt von 35 Rthl., 25 Rthl. Kostgeld, 4½ Klaftern Fichten-Kullenholz und 12 Schfl. preuß. Maß Roggen verbunden.

Zur Wiederbesetzung dieser Stelle wollen sich qualifizirte Bewerber sofort persönlich melden.

Gr. Neudorf, Kr. Brieg, den 24. Mai 1851.

Für den Patron:
[1510] Simon, Lehrer und Organist.

[1471] Das Dom. Treschen hat seine Ziegelei wieder in Betrieb gesetzt und beehrt sich den Baulustigen mit Holz gebrannte Mauerziegeln anzubieten, welche dem alten guten Rufe der Treschener Ziegeln in jeder Beziehung entsprechen.

[1443] Sollte Jemand in einer Provinzialstadt Schlesiens oder auf dem Lande geneigt sein, ein Spezereigeschäft mit oder ohne Gastwirthschaft zu verkaufen oder zu verpachten, so wird gebeten, betreffende Offerten franco Groß-Glogau poste restante **H. A.** gefälligst einzusenden.

[2150] Eine freundliche Wohnung von fünf Piecen ist zu vermiethen für 110 Rthl. und sogleich zu beziehen.

Eine zweite von zwei Stuben nebst Küche für 64 Rthl., zu Johannis zu beziehen.

Eine dritte von zwei Stuben und Küche für 40 Rthl.

Zu erfragen bei Hrn. Hilzhofer, Albrechts-Straße Nr. 42, im Eisengewölbe.

Korb-Weidenruthen-Verkauf.

Auf dem Rittergute Treschen (1 Meile von Breslau a. d. O.), sind noch circa 20 Schock, im letzten Spätherbst geschnittene Weiden-Korbruthen von untadelhafter Qualität, zu zeitgemäßen Preisen, und auch in kleinen Partien zu haben. [1472]

Limburger Käse (delikat)

à Ziegel 6 Sgr., 5 Ziegel 27½ Sgr. empfiehlt

Rob. Hausfelder,
[2100] Albrechtsstraße, Stadt Rom.

[2134] Zum Fleischausschieben und Wurst-Abendbrodt, Montag den 26. Mai, ladet ergebenst ein:

Kuhnert, Gastwirth in Pöpelwitz.

Album in Sammt und Leder, Cigarren-Etuis, Portemonnais,

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigen Preisen die **Kunsthandlung** von

[1500] **F. Karsch.**

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

[2191]

Spitzen-Mantillen,

Spitzen-Tücher und Basquins empfiehlt in größter Auswahl zu 4½, 5½ und 6 Rthl.

S. Seelig,
Schweidnitzer-Straße Nr. 52, eine Etiege.

[2159] Eine gebrauchte Hochdruck-Dampfmaschine mit Kessel zu 8 Pferdekraft, Dampf zu und Ableitungsröhren, so wie Wasser-Sauge und Speiseröhren, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Theodor Liebich,
Breite Straße Nr. 39.

[2166] Der Besitzer des Bades Landeck wird ersucht, recht bald die Frage öffentlich zu erledigen, ob für diese Badesaison dem allgemein bekannten Uebelstande des Bades Landeck abgeholfen ist, und endlich, wie dies auch in anderen, sogar weniger zahlreich besuchten Bädern der Fall ist, mehrere Badeärzte zur beliebigen Auswahl der Kurgäste angestellt sind?

[2053] Ein Oekonomie-Eleve findet auf dem zur königl. landwirthschaftl. Lehr-Anstalt Proskau gehörenden Departement Kl. Schimnitz sofortige Aufnahme. Näheres zu erfahren bei dem dasigen Wirthschaftsbeamten Weighardt.

[2174] **Eine Herrschaft**

in Niederschlesien, mit schönem Schloß und Garten, von mehr als 6000 Morgen Grundfläche, wobei 600 Morgen vorzügliche Wiesen und 2000 Morgen gut bestandene Forsten sind, ist eingetretener Verhältnisse wegen billig und gegen 30,000 Angeld zu verkaufen durch

F. Mähl, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13, im Rosenberge.

[2161] **Echte Kleiderleinwand,**

dauerhafte Waare, in allen Farben empfehlen die Berliner Elle zu 2½ Sgr.:

Adam und Kleer, Schweidnitzerstr. Nr. 1.

[2184]

Billardverkauf.

Eine **bedeutende Auswahl neu** angefertigter **Billards** und **Queue's** stehen zum **Verkauf** bereit. Auch jede **Reparatur-arbeit** an **Billards** und **Queue's** wird stets übernommen und prompt ausgeführt.

Letzner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

Gasthof-Empfehlung.

Allen resp. Reisenden empfehle ich meinen auf das komfortabelste eingerichteten

Gasthof zur Burg,

unter Zusicherung billiger Preise und solider Bedienung.

Freiburg bei Fürstenstein, am 15. Mai 1851.

[2010] **Nitsche.**

[2082] Einem gut empfohlenen **Apotheker-gehülfen** wird zu Johannis eine Stelle nachgewiesen durch **Lehmann u. Lange,** Ohlauerstraße 80.

[2083] **Freiwilliger Verkauf.**

Der Gasthof zum schwarzen Adler in Liegnitz, am großen Ringe, ist aus freier Hand zu verkaufen, und können Käufer das Nähere beim Besitzer erfahren.

In der Restauration

Ring Nr. 15, Nähe des Blücherplatzes, wird zu jeder Zeit à la carte gespeist. Auch empfiehlt sich dieselbe mit einer Auswahl Weine, wie auch aus- und inländischer Biere.

[2185] **Letzner,** Restaurateur.

[2183] **Wagen-Verkauf.**

Ein eleganter Garçonwagen, halbgedeckt, auf 8 englischen Druckfedern ohne Langbaum, gut erhalten und dauerhaft gebaut, steht zum Verkauf Roßmarkt Nr. 10. Näheres beim Portier daselbst.

[2148] **Ein Rittergut**

6 Meilen von Breslau, mit 500 Morgen Areal, durchweg Weizenboden, schönem Baustand, vollständigem todten und lebenden Inventarium, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort für den Preis von 25,000 Rtl. mit 4—5000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen. Ernste Käufer erfahren das Nähere bei J. Böttger, Kirchstraße Nro. 1.

[2144] **Kompagnon-Gesuch.**

Zu einem weit verbreiteten Geschäft, welches 50% bringt, wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapital von 600 Rtl. gesucht. Direkte Offerten werden franco mit der Chiffre **A. S.** bezeichnet, poste restante Breslau erbeten.

Geräuch. Rhein-Lachs, marinirten Lachs, [2170] **westfäl. Pumpernickel, neue Matjes-Heringe**

von dritter Sendung, empfiehlt in getheilten Tonnen und einzeln billiger als bisher:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Neuen schott. Matjes-Hering

soeben direkt von Schottland eingetroffen offerirt in ¹⁄₁ Origin.-Tonnen sehr billig:

[2197] **Carl Pommer.**

Stettin, den 23. Mai 1851.

[1511] Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** Herrenstraße Nr. 20.:

Lesebuch für Bürgerschulen.

Herausgegeben von

August Lüben, Rektor der Bürgerschulen, und
Carl Nacke, Lehrer der ersten Bürgerschule zu Merseburg.

1. Theil. 8. geh. Pr. 4 Sgr. 2. Theil. 8. geh. Pr. 6 Sgr. 3. Theil. 8. geh. Pr. 8 Sgr.

Binnen Jahresfrist werden noch 4. bis 6. Theil, Schluß, und möglichst ein Kommentar für Lehrer erscheinen.

Die Erfahrung, daß bis jetzt in mehrklassigen Bürgerschulen Lesebücher von verschiedenen Verfassern, demnach auch von verschiedener Tendenz gebraucht wurden, ein Umstand, der mehr als irgend etwas dazu beiträgt, jene Anstalten in ihrer leider nicht abzuleugnenden Zerfahrenheit zu erhalten, — verdanken vornehende Lesebücher ihre Entstehung. — Sie entsprechen deshalb in ihrer ganzen Anlage den verschiedenen Bildungsstufen des Kindes, und sind geeignet, eine organische Verbindung der Hauptunterrichtsgegenstände herbeizuführen.

Leipzig, Mai. 1851. **Friedrich Brandstetter.**

Für Damen!

Im Verlage von J. J. Christen in Aarau und Thun, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Monarchie zu beziehen:

Die Biene.

Eine neue Mustersammlung für schöne und nützliche Arbeiten im Stricken, Häkeln und Sticken verschiedener Art.

Von Clara Blumenau.

1851. Nr. 1—4. Januar bis April-Kursus.

Die Beschreibung und Anleitung zur Verfertigung aller Arten neuer nützlicher Handarbeiten zu liefern und dabei stets das Neue, Elegante, Gediegene und Nützliche mit dem Wohlfeilen zu verbinden, ist der Hauptzweck der Biene. Daß die „Biene“ diese ihre Aufgabe lös't, beweist nicht nur das bereits erschienene erste Quartal, sondern auch die ungemeine Theilnahme, mit der sie von der Damenwelt aufgenommen wurde. — Von „Clara Blumenaus Biene“ erscheint regelmäßig jeden Monat ein großer Oktavbogen Text, mit 1 bis 2 Tafeln Abbildungen, Muster weiblicher Arbeiten aller Art enthaltend. Außer der Beschreibung und Anleitung neuer und geschmackvoller weiblicher Arbeiten aller Art, die faßlich und deutlich angegeben sind, so daß bei nur einiger Kenntniß ohne weitere Hülfe darnach gearbeitet werden kann, bringt die „Biene“ noch zur Unterhaltung kleine Novellen, Erzählungen und Räthsel, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ Angaben von neuen Schönheitsmitteln, Kochrezepten u. s. w. — Der Abonnementspreis für „Clara Blumenaus Biene“ ist äußerst billig gestellt. Derselbe beträgt für ein Quartal nur 11¼ Sgr. Wir laden daher alle fleißigen Frauen und Jungfrauen zur gefälligen Subskription auf „Blumenaus Biene“ ein, die bei einem Versuch nur auf ein Quartal sich dann bald von der Brauchbarkeit und Nützlichkeit der „Biene“ überzeugen werden. Jede Buchhandlung ist in dem Stand, sie zu diesem billigen Preis zu liefern,

In **Breslau** vorräthig in der **Graß, Barth u. Comp.** Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße Nr. 20. [1512]

Lungenschwindsucht heilbar!

Wichtige Schrift über die zuverläßige Heilung

der Brust- und Lungenübel.

Dr. L. Naudnitz's praktische Abhandlung
über die Lungenschwindsucht.
Mit besonderer Berücksichtigung
der **Lieber**'schen Gesundheitskräuter.

Preis **10 Sgr.** — Fünfte umgearbeitete Auflage. — Preis **10 Sgr.**

Das in dieser Schrift empfohlene Mittel, dessen Gebrauch bei Lungen- und Brustleiden, langjährigem Husten und auszehrenden Krankheiten nicht genug empfohlen werden kann, hat in den letzten Jahrzehnten solch glückliche Erfolge bewirkt, daß ihm selbst die medizinische Welt die Anerkennung eines **bewährten** und **zuverläßigen Heilmittels** nicht versagen konnte.

In Breslau vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. C.,** Herrenstraße Nr. 20. [1513]

[1458] **Weine,**

wie solche in Nr. 139 dieser Zeitung vom 20. Mai angezeigt, und worin das Nähere bestimmt ist, empfehle ich hiermit nochmals bestens.

1845r Niersteiner, der Anker (32 Quart mit Faß)	9—25 Thlr.
1845r Munsiger, " " "	9—25 "
1846r Nahwein " " "	7 "
1846r guter Rheinwein " "	7— 5 "
1848r feiner delikater Rüdesheimer "	8 "

Mühlheim am Rh., im Mai 1851. **J. G. Niedenhoff,**
Weinhandlung en gros und Restaurateur des hies. Bahnhofes.

Strumpf- und Weiß-Waaren-Lager.

[2156] Durch direkte Zusendungen aus den Fabriken und persönliche Einkäufe in Leipzig bin ich in den Stand gesetzt, allen billigen Ansprüchen in Strumpf- wie in weißen Waaren zu genügen, und empfehle ich namentlich: feine Damenstrümpfe in allen Qualitäten und Façons, Socken in Seide, Zwirn und Garn, ebenso Unterjäckchen und Beinkleider; von weißen Waaren empfehle ich besonders: Gardinenstoffe in allen Nuancen, Negligeezeuge, Bettdecken, Röcke, Damaste, feine Kleider-Mulls, Gardinenspitzen 2c. 2c.

Die Band- und Spitzen-Handlung von

S. S. Peiser,
Buttermarkt, im Leinwandhause, der Friedrichs-Statue gegenüber.

[2152] Hiermit empfehle ich mein gut sortirtes Lager von seidenen Agrements, seidenen Besatzbändern in verschiedenen Dessins, wollene Spitzen, ferner die jetzt so gangbaren Schlangenlitzen, so wie elegante Garnirungen auf Kleider, und versichere die billigste Bedienung.

Karl Herrmann Zeisig, Ring Nr. 35, Grüne-Röhr-Seite.

[2127] **Ein aufrechtstehender Flügel,**

7-oktavig, von Mahagoni, mit **patent. Repetitions-Mechanik,** steht zum Verkauf: Taschenstraße Nr. 30 bei **T. Raymond.**

Zucker-Rüben von diesjähriger Ernte,

auf Lieferung an das Oder-Ufer in der Nähe von Breslau, werden fest geschlossen durch **C. Erdmannsdorffer** in Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 61. [2172]

Eine Direktrice

fürs Putz-Geschäft findet nach auswärts ein gutes Engagement durch **Alexander u. Co.,** Ohlauerstr. Nr. 8. [2176]

Mineral-Brunnen

frischer Mai-Füllung,

als: Marienbader Kreuzbrunnen, Karlsbader Schloß- und Mühlbrunnen, Eger Salzquelle, Franzens- und Ferdinandsbrunnen, Kissinger Rakoczi 2c. erhielt heute neue Zusendung und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Moritz Siemon,
Taschenstr. Nr. 15, an der Promenade.

NB. Zur Bequemlichkeit der Brunnentrinkenden, welche die Promenade benutzen, können Flaschen und Gläser in meinem Lokale eingestellt werden. [2171]

[2168] **Mühlen-Verkauf.**

Der Besitzer einer neu erbauten Dampfmehlmühle will dieselbe, seiner fortwährenden Kränklichkeit wegen, unter höchst günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung — wobei ein kleines Grundstück an Zahlungsstatt angenommen werden soll — entweder sofort verkaufen oder auch verpachten. Die Mühle liegt höchst günstig in einer Prov.-Hauptstadt von 50 Tausend Einwohnern. Portofreie Adressen unter **E. B.** befördert Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

[2177] **Die Restauration**

Fischergasse Nr. 11, im goldnen Kreuz, ist von Johannis d. J. anderweitig zu verpachten. — Näheres daselbst im Seitengebäude beim Wirth.

[2125] Ein Buchbindergehülfe, welcher auch das Arbeiten mit der Linir-Maschine versteht, findet unter vortheilhaften Bedinguugen dauernde Beschäftigung. Näheres beim Schneider Thaler, Nikolaistraße Nr. 73, 2 Stiegen.

Nicht zu übersehen!!

Carl Treuber,

Billard-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 50,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum wiederum mit Anfertigung guter richtiger Billards in allen Holzarten nebst Queues, so wie zur Reparatur schon gebrauchter, und verspricht die reelste und schleunigste Bedienung bei den billigsten Preisen. [1507]

[1464] **Bade-Thermoter** und **Alkoholometer,** für deren Richtigkeit garantirt wird, offeriren zu sehr billigem Preise:

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin,
Schweidnitzerstraße Nr. 46, par terre.

Schafe-Verkauf

Dinstag am 3. Juni d. J., früh 9 Uhr, werden in Prauß, Kreis Nimptsch, circa 620 Stück Schafe im Wege des Meistgebots gegen sogleiche Abnahme und Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Prauß, den 22. Mai 1851.

[1460] Die Güter-Direktion.

[2151] **Ungar. Sprosser**

sind angekommen und zu haben Klosterstraße 81 bei Steiner.

Sofort zu vermiethen

oder auch zu Johannis ist die Wohnung im 1. Stock Kupferschmiedestraße 43, aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör bestehend. [2158]

[2147] **Zwei Thaler Belohnung**

erhält alte Taschenstraße Nr. 5, drei Stiegen, der ehrliche Finder eines Kinderlöffels, gezeichnet **M. L.** 1834.

[2169] **Feine Schlemmkreide**

in Fässern und loose empfiehlt billigst:

Herrmann Stefke, Reuschestr. Nr. 63.

[2124] Ein Haus in Breslau mit Garten, Bäckerei, Verkaufs-Gewölbe, gut rentirend, ist preiswürdig zu verkaufen durch A. Geisler, Schmiedebrücke Nr. 44.

[2168] Schönste türk. gebackene **Pflaumen** das Pfund zu 2½ Sgr., 10 Pfd. für 22 Sgr. empfiehlt:

Herrmann Stefke, Reuschestraße 63.

Guter neuer Hopfen

ist zu verkaufen im „Polnischen Bischof“ in der Oder-Vorstadt.

[2137]

Schlemmkreide

empfingen wir eine bedeutende Quantität und offeriren solche zum niedrigsten Preise.

M. Rochefort u. Comp.,
[2199] Mäntlergasse Nr. 16.

[2149] Für getragene Herrenkleider zahlt die höchsten Preise A. Boskowitz, Schweidnitzerstraße 44.

[2163] Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet auf Montag den 26. Mai ganz ergebenst ein:

A. Seidel,
Cafetier bei Brigittenthal.

[2192] **= 6000 Rthlr.**

baar Geld sind auf pupillarsichere Hypothek sofort auszuleihen durch

Jos. Delavigne, Ketzerberg 23.

[2160] Ein Jäger und eine Kammerjungfer, mit guten Attesten, können sich melden Bischofs-Straße Nr. 15 bei **Walter.**

[2129] Die Milchpacht auf dem Dom. Puschwitz bei Kanth ist von Johannis ab zu vergeben

---

[1477] Ein **Billard** von Zebraholz nebst Zubehör, im besten Zustande, steht zum Verkauf Kupferschmiedestraße Nr. 7.

[2180] Goldeneradegasse Nr. 8 im Hofe i billiges Porzellan zu haben.

[2157] **40 Stück**

große, schwer gemästete Ochsen verkauft das Dominium Jackschönau im Breslauer Kreise.

Während des Wollmarktes Ring Nr. 48 zu vermiethen 2 feuerfeste Gewölbe im Hausflur, worin circa 150 Ballen Wolle Platz haben. [1488]

[2105] Ein Gewölbe, für jedes Geschäft passend, ist Reusche Straße Nr. 45 zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres beim Wirth und Nikolai-Straße Nr. 7.

[2095] **Wollplätze**

sind zu vermiethen

in der goldenen Krone am Ringe.

[2091] **Während des Wollmarktes**

ist ein großes Zimmer mit Kabinet für 1 auch 2 Herren, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache, 1. Etage vornheraus, abzugeben, und eine Wollremise.

Ring Nr. 58, Naschmarktseite,

sind im zweiten Stock zwei gut möblirte Zimmer **während des Wollmarkts** zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst. [1240]

[2175] Eine möblirte Stube, mit oder ohne Kabinet, ist Tauenzienstraße Nr. 29, im zweiten Stock, zu vermiethen und bald zu beziehen.

[2190] **Ueber den Wollmarkt**

sind Reusche Straße Nr. 2, im goldnen Schwert, zwei Remisen zu vermiethen. Näheres bei

Em. Hein, Ring 27.

[2120] Eine große **Wollremise** ist sofort zu beziehen Antonienstraße Nr. 36.

[2126] Zu vermiethen ist während des Wollmarkts an einen oder einige Herren eine möblirte Vorderstube, im ersten Stock, Karlsstraße Nr. 39.

[2130] **Wegen plötzlicher Versetzung** ist Termino Johannis Tauenzienplatz **Nr. 10** eine freundliche Parterr-Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Keller nebst Gartenbenutzung zu vermiethen.

[2079] Ein Gewölbe zum Wollelagern ist zu vermiethen, auch für einen Herrn ein freundliches Zimmer während des Wollmarkts; zu erfragen Stockgasse Nr. 28, eine Treppe hoch.

[2164] Klosterstraße Nr. 54 im Elisenbade ist eine Sommerwohnung zu vermiethen.

Näheres bei **Aschmann,** am Neumarkt 1.

[1327] **Für Apotheken-Besitzer.**

Eine königl. preuß. Apotheker 1. Klasse besitzt seit Jahren ein herrliches Landgrundstück mit 5 pCnt. Zinsen tragenden Branchen und einer dazu gehörigen Oekonomie von 70 Magdeburger Morgen des schönsten Weizenbodens. Die Besitzung liegt in der wahrhaft paradiesischen Gegend des Königreich Sachsens, ohnweit der Residenz. Da sich dieselbe mehr als Place de repos für einen bejahrteren Mann eignet, so ist der noch sehr thatkräftige dermalige Besitzer gesonnen, aus Liebe zu seinem erlernten Fache, dieselbe mit einer gut rentirenden Apotheke Preußens zu vertauschen, die den reelen Werth von 30—40000 Thaler nicht übersteigt. Darauf reflektirende Kollegen wollen in frankirten Briefen unter der Chiffre **X. X.** poste restante Dresden Ihre Anerbieten gefälligst niederlegen.

[2162] **Zu vermiethen**

Ketzerberg Nr. 13 die erste Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Küchenstube nebst Zubehör und Gartenlaube für 150 Thlr., **Michaelis** zu beziehen.

[2173] **Zu vermiethen**

ist Schmiedebrücke 9 der erste Stock, und Johannis zu beziehen.

Zu vermiethen Ring Nr. 48

ein Verkaufslokal im Hausflur nach dem Naschmarkt, die ehemalige Gold- und Silber-Feuer-Werkstätte, Stallung zu zwei Pferden und Wagen-Platz. [1489]

[2181] Albrechtsstraße Nr. 5, nahe am Ringe, ist ein auch zwei gut möblirte Zimmer während des Wollmarktes billig zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 11, im billigen Laden.

[2179] Schuhbrücke Nr. 32 ist eine Wohnung von 4 Piecen zu 75 Thlr. zu Joh. zu beziehen.

[1484] In Stadt Berlin auf der Junkern-Straße ist **ein Gewölbe** mit Comtoir, **ein Verkaufskeller,** gedielt und heizbar, von Johannis d. J. ab billig zu vermiethen. — Näheres daselbst im 2. Stock bei der Besitzerin.

Gewölbe-Vermiethung.

In einer belebten Vorstadt Breslau's beabsichtigt ein Hausbesitzer in einem Eckhause einen Spezerei-Verkaufsladen zu eröffnen. — Pachtlustige können das Nähere in dem Bier-Lokal Ohlauer Straße, genannt zur Weintraube, in Erfahrung bringen. [2153]

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[1081] Albrechtsstraße Nr. 33.

[1486] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

General Brese und Hauptm. Schütz aus Berlin. Gutsbes. v. Werner aus Guhle. Eigenthümer Joly aus Berlin kommend. Eigenthümer Roch. Partik. Remie a. Bonn. Kfm. Fournier aus Paris.

Markt-Preise.

Breslau am 24. Mai 1851.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare
Weißer Weizen	57	55	52	49 Sgr.
Gelber dito	55	53½	51	49 "
Roggen . . .	40	38	37	36 "
Gerste . . .	31	30	29	28 "
Hafer	27	25	24	23 "
Spiritus . .	6⅚ Rtl. Gl.			

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 24. Mai. Rüböl in loco 9⅚ Rtl. Lieferung wurde nichts gehandelt.

Rübenzucker hat sich im Preise nicht verändert, die Frage dafür ist schwach, daher Mancher unter der Hand etwas billiger abgiebt.

London, 20. Mai. Die hiesige Indigo-Auktion ward diesen Morgen ohne weitere Preisveränderung zu Ende gebracht. Von dem ganzen, in beiden Katalogen aufgestellten Quantum von 9882 K. wurden 4724 K. ohne alles Aufgebot ganz weggenommen, 2391 K. durch Ueberbieten für die Eigner zurückgekauft und 2767 K. in der Auktion selbst als verkauft angegeben. Aus der Hand sind außerdem einige hundert Kisten an Spekulanten umgesetzt, so daß mit der effektiv in der Auktion losgeschlagenen Quantität etwa 3000 K. die Hände gewechselt haben, von denen ca. 800 für engl. Consumo, ca. 1600 K. für Export und ca. 600 K. für Spekulanten, Jobbers und Wiederverkäufer bestimmt sein mögen. Die Preise für gute Sorten Bengal und Kurpah waren wie im Februar, geringe derselben Sorten und Madras 2—3d niedriger. Indigo in Suronen. Die Auktion über ca. 1000 Suronen Guatimala wird am 26. d. M. stattfinden. Das Assortiment ist den letzt vorgebrachten Parteien ähnlich und enthält viele brauchbare, aber sehr wenige ausgezeichnete Serien.

23. u. 24. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″9 42‴	27″8 64‴	27″8 48‴
Thermometer	+ 9,9	+ 8,5	+ 11,0
Windrichtung	NW	N	NNW
Luftkreis	trübe	trübe	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 24. Mai. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polnisch Courant 94¾ Br. Oesterreichische Banknoten 79½ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¼ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85¾ Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101⅙ Gl., neue 3½% 91⅙ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102½ Br. Litt. B. 4% 102¹¹⁄₁₂ Br., 3½% 91 Gl. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¼ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 121¾ Gl., Litt. B. 112¾ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 75 Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 84⅙ Br., Priorität 4% — — Priorität 5% 103¼ Br., Serie III. 102¾ Gl. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 42⅓ Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99½ Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅚ Br. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99⅙ Gl., k. Sicht 100⅟₁₂ Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 150 Br., k. Sicht 150¾ Br. Leipzig — — London 3 Monat 6. 20⅟₁₂ Br. Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Berlin, 23. Mai. Die Börse war sehr geschäftslos und in gedrückter Stimmung, und die Course stellten sich größtentheils niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 102¾ bez. und Br., Priorität 5% 104½ Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 75¼ Br., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38½ à ⅜ bez., Priorität 5% 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 85 bez. à 84¾ bez., Priorität 4% 95½ Br., Priorität 5% 103 Br., Serie III. 5% 103¼ Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br. Oberschlesische Litt. A. 3½% 123¼ à 122¾ bez., Litt. B. 3½% 113½ Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106⅛ bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102½ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86¼ bez. Seehandungs-Prämien-Scheine 128¾ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101¾ Gl., 3½% 91¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 95¾ à ½ bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83½ Gl., à 300 Fl. 144½ Gld.

Wien, 23. Mai. Das Gerücht vom Rücktritt des Herrn Handelsm., mit ziemlicher Bestimmtheit verbreitet, hob die Course der Devisen und Comptanten, jedoch endigte die Börse flauer und sie blieben zur Notiz. Fonds unverändert, nur Nordbahn besser, Umsätze beschränkt.

5% Metalliques 96⅜, 4½% 84¼; Nordbahn 130¼; Coupons 102¼; Hamburg 2 Monat 189; London 3 Monat 12. 28., 12. 30.; Silber 128½.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.